

## Abschlussbericht



### **Unternehmer und Soziale Marktwirtschaft im Schulbuch in Nordrhein-Westfalen**

Eine Untersuchung der Schulbücher für die Unterrichtsfächer Arbeitslehre, Erdkunde, Geschichte, Gesellschaftslehre, Politik, Sozialwissenschaften und Technik

im Auftrag der  
Landesvereinigung der Unternehmensverbände  
Nordrhein-Westfalen e.V.

Ansprechpartner im IW Köln

Helmut E. Klein  
Teresa Schare  
Wissenschaftsbereich Bildungspolitik und Arbeitsmarktpolitik

Köln, 11. Januar 2010

## Inhalt

	Ergebnisse auf einen Blick	4
1	Problemstellung	7
2	Lehrplan-Analyse ökonomischer Bildung unter dem Gesichtspunkt der Vermittlung von Wissen und Werthaltungen über Unternehmer und Soziale Marktwirtschaft	8
2.1	Zur Verankerung ökonomischer Bildung in den Lehrplänen allgemeinbildender Schulen in Nordrhein-Westfalen	10
2.2	Methodik der Lehrplan-Analyse	14
2.3	Ergebnisse der Lehrplan-Analyse	19
2.3.1	Geschichte	19
2.3.2	Erdkunde	22
2.3.3	Sozialwissenschaften	24
2.3.4	Arbeitslehre/Technik-Wirtschaft-Hauswirtschaft, Technik, Technik-Lernbereich Arbeitslehre sowie Technik-Wirtschaft-Arbeitslehre	26
2.3.5	Wirtschaft, Politik (Wirtschaft)	29
2.4	Zusammenfassung: Curricula Ökonomische Bildung in Nordrhein-Westfalen	32
3	Schulbuch-Analyse unter dem Gesichtspunkt Unternehmer und Soziale Marktwirtschaft	39
3.1	Publikationsbasierte Analyse der Ergebnisse der Schulbuchforschung zu den Gesichtspunkten Darstellung von Unternehmern und Sozialer Marktwirtschaft	40
3.2	Methodik der Analyse und Auswahl von Schulbüchern	41
3.3	Ergebnisse nach Fächern	42
3.3.1	Erdkunde	42
3.3.2	Geschichte	51
3.3.3	Politik und Politik/Wirtschaft	62
3.3.4	Sozialwissenschaften	74
3.3.5	Gesellschaftslehre	84
3.4	Ergebnisse nach Schwerpunktthemen	86
3.5	Zusammenfassung der Ergebnisse der Schulbuchanalyse	88
4	Empfehlungen	96
5	Literatur	98
5.1	Fachwissenschaftliche Literatur	98
5.2	Analysierte Schulbücher	103
6	Anhang	109
6.1	Übersicht über Umfang der wirtschaftsbezogenen Themen	109
6.2	Übersicht über Nennungen im Analyseraster	112

## Ergebnisse auf einen Blick

In etwa zwei Drittel der aktuell gültigen Lehrpläne finden sich Ökonomie-affine Inhalte, doch tragen diese insbesondere in den Fächern Geschichte und Erdkunde sowohl in der Sekundarstufe I wie auch in der Sekundarstufe II nicht originär zum Aufbau einer ökonomischen Grundbildung bei. Der Begriff Soziale Marktwirtschaft wird lediglich in vier Lehrplänen verwendet. Auch hinsichtlich des zweiten Aspekts der Fragestellung dieser Analyse – Funktionen und Rolle von Unternehmen in der Sozialen Marktwirtschaft – sind die curricular definierten Begegnungsmöglichkeiten äußerst dürftig gestaltet. Lediglich die Lehrpläne Sozialwissenschaften Realschule (Wahlpflichtfach) und Sozialwissenschaften Gymnasium Sekundarstufe II (Wahlpflichtfach) sowie der Lehrplan Politik/Wirtschaft Gymnasium G8 leisten ansatzweise die notwendigen inhaltlichen Setzungen.

In den meisten Lehrplänen bleiben viele, die Soziale Marktwirtschaft charakterisierende Merkmale ungenannt. So tauchen Begriffe wie Leistungsprinzip, Privateigentum, Konjunktur, Wirtschaftskreislauf, Wirtschaftswachstum, Wettbewerb, Preisbildung, Funktionen von Steuern nicht oder nur vereinzelt in den aktuell gültigen Lehrplänen der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer auf (Ausnahmen sind die Fächer Sozialwissenschaften sowie mit Einschränkung Politik/Wirtschaft). Merkmale, die dem Verständnis von Funktionen und Rolle von Unternehmen dienen – Verantwortung, Gewinn, Schaffung von Arbeitsplätzen, Unternehmensformen, Chancen und Risiken von Selbstständigkeit, Arbeitskosten – sind in der Regel nicht benannt.

Die Bedeutung von (Erwerbs-)Einkommen für den Einzelnen als Grundlage des Lebensunterhalts wie auch für den Staat als Steuerquelle wird ausschließlich in vier Lehrplänen – darunter sind die Lehrpläne Sozialwissenschaften – angesprochen. Der mit dem Einkommen verbundene qualifikatorische Aspekt, also welche Rolle Bildung auf dem Arbeitsmarkt spielt, ist in den aktuellen Lehrplänen nur rudimentär ausgeprägt. Über die Funktionsweise des Arbeitsmarktes finden sich Hinweise in den Rahmenvorgaben für die ökonomische Bildung der Sekundarstufe I Hinweise – aber nicht in den Lehrplänen. Ebenso sind die Themen Arbeitsrecht, Kündigungsschutz, Tarifautonomie und Lohnpolitik so gut wie nicht in den Lehrplänen existent.

Als stark prägendes curriculares Band, das sich durch fast alle Lehrpläne zieht, können die Themen Globalisierung, Ökologie, Strukturwandel und Verteilungsgerechtigkeit bezeichnet werden. Da ökonomische Zusammenhänge selbst aber eher selten ein Thema sind, ergibt sich daraus ein didaktisches Problem. Der Aufbau von Wissen begründet Strukturen, die Voraussetzung für den weiteren Wissensaufbau wie auch für die Begründung einer Urteilsfähigkeit sind. Die Begegnung mit Inhalten, die für Wirtschaftsbildung elementar sind, ist jedoch insbesondere, was die Vermittlung ökonomischer Systemzusammenhänge und die Rahmenbedingungen der Wirtschaft betrifft, defizitär, da sie weder umfassend noch systematisch stattfindet.

Insgesamt ist festzustellen, dass Konzepte und Begriffe, die grundlegend für den Aufbau von (Wirtschafts-)Wissen und Verstehen von (wirtschaftlichen) Zusammenhängen sind und auf deren Vermittlung das gesellschaftswissenschaftliche Aufgabenfeld gründet, nur sehr unzureichend in den Lehrplänen verankert sind. Andererseits gibt es auch Lehrpläne (wie den Lehrplan Geschichte für die Sekundarstufe II), in denen die Autoren eine ambivalente Haltung gegenüber der freiheitlichen und marktwirtschaftlichen Wirtschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland als curriculares Leitproblem formulieren.

Überdies erschwert die Vielzahl der Lehrpläne die Transparenz und das Erkennen wesentlicher curricularer Setzungen, die als zu einem Spiralcurriculum Ökonomische Bildung zugehörig identifiziert werden könnten. Überdies verstärkt der jedem Lehrplan vorangestellte originäre fachspezifische Begründungszusammenhang – sofern dies überhaupt geschieht – die selbstreferenzielle Auswahl wirtschaftsbezogener Themen, da es kein Referenzsystem gibt, das den einzelnen gesellschaftswissenschaftlichen Fächern Themenanteile und Schwerpunkte zuweist. Die Vielfalt der Lehrpläne lässt eine einheitliche begriffliche Systematik vermissen und hinterlässt damit den Eindruck eines eklektizistischen Sammelsuriums von Didaktiken.

Fast alle Lehrpläne stammen aus einer anderen Zeit und sind thematisch veraltet. Bis auf wenige Ausnahmen (Gymnasium G8) sind die Lehrpläne seit zehn Jahren, teilweise sogar seit 20 Jahren unvermindert gültig. Einige Lehrpläne sind sowohl ideologisch als auch in ihren didaktischen Setzungen überfrachtet. Es ist ein weithin marktpessimistischer und interventionsoptimistischer Duktus erkennbar. Eine Aktualisierung der Lehrpläne unter Berücksichtigung eines eigenständigen Curriculums ökonomische Bildung ist dringend zu empfehlen.

Die Rahmenvorgaben Ökonomische Bildung in der Sekundarstufe I repräsentieren eine neue Qualität hinsichtlich der Bedeutung von ökonomischer Bildung „als unverzichtbarer Bestandteil der Allgemeinbildung“ (MSJK NRW, 2003, 3). Das betrifft vor allem Themen, die sich auf die Soziale Marktwirtschaft und ihre konstitutiven Merkmale, auf Geld und Finanzen sowie auf den Arbeitsmarkt beziehen. Auch wird auf Funktionen und Rolle von Unternehmen sowie Chancen und Risiken hingewiesen. Diese inhaltliche Dichte übertrifft deutlich die curricularen Vorgaben sämtlicher Lehrpläne. Allerdings decken die in der Handreichung genannten Ökonomie-affinen Inhalte nur einen Teil der Inhalte ab, die zur Vermittlung basaler Kompetenzen für die ökonomische Bildung gebraucht werden. Der curriculare Mangel – etwa das Institutionen- und Regelsystem marktwirtschaftlicher Ordnungen wie auch Kategorien wirtschaftlicher Handlungen betreffend – ist nach wie vor nicht zu übersehen.

Es fehlt ein Curriculum ökonomische Bildung, das wirtschaftsdidaktischen Ansprüchen genügt. Die Rahmenvorgaben leisten mit ihren knappen Verweisen auf Kompetenzen, Problemfelder und Inhalte nicht den an ein Curriculum gestellten Ordnungsrahmen.

Die Analyse von 43 Schulbüchern gesellschaftswissenschaftlicher Fächer an allgemeinbildenden Schulen in Nordrhein-Westfalen erbringt den Befund, dass die Behandlung wirtschaftlicher Themen bei einem Großteil der untersuchten Schulbücher als nicht ausreichend zu bezeichnen ist. Eigenständige Beiträge „zur Sicherstellung eines reflektierten Grundverständnisses (...) der Wirtschaftsordnung und Sozialstruktur der Bundesrepublik Deutschland“ – wie es in den Rahmenvorgaben Politische Bildung (MSWF NRW, 2001, 19) lautet – oder zur Vermittlung „ökonomischer Sachkompetenz (...), die zum Verständnis ökonomischer Strukturen und Prozesse notwendig“ ist – wie die Rahmenvorgaben Ökonomische Bildung in der Sekundarstufe I (MSJK NRW, 2004, 15) postulieren –, leistet der Großteil der gesellschaftswissenschaftlicher Fächer mithilfe der ihnen zur Verfügung stehenden Schulbücher nicht oder nur mit Einschränkung.

Dieser Befund trifft insbesondere auf die begutachteten Erdkunde- und Geschichtsbücher zu. Wird der Begriff Soziale Marktwirtschaft verwendet, so beschränkt sich dies weitgehend auf die Nennung formaler Merkmale, ohne deren Wirkungszusammenhang zu erklären. Insgesamt wird von den im IW-Analyseraster aufgeführten Schlüsselbegriffen in Erdkunde- und Geschichtsbüchern nur unterdurchschnittlich Gebrauch gemacht. In diesem Zusammenhang ist darauf hin-

zuweisen, dass der Gebrauch von ökonomischen Schlüsselbegriffen, wie sie im Analyseraster vorgegeben sind, nicht zwingend bedeutet, dass damit die Intensität wirtschaftsthematischer Begegnungen abgebildet ist. Häufig handelt es sich um eine Aneinanderreihung von Nennungen. Wie aus den Einzelbesprechungen der Schulbücher ersichtlich ist, werden die verwendeten Begrifflichkeiten nur zu einem Teil und vielfach auch nicht sachgerecht erklärt.

Für die Schulbücher, die im Fach Politik und Politik-Wirtschaft eingesetzt werden, ist ein in der Tendenz deutlich zufriedenstellenderes Ergebnis zu konstatieren. Dies lässt sich zum einen an der höheren Zahl von ökonomischen Schlüsselbegriffen zeigen, die in den Büchern verwendet werden. Zum anderen wird wirtschaftsbezogenen Themen ein deutlich höherer Seitenumfang eingeräumt. Allerdings lassen sich auch in den Politikbüchern einige Begriffe und Sachverhalte, die im Fokus der Fragestellung dieser Analyse stehen, nur schwerlich auffinden. Dazu zählen Leistungsprinzip, Privateigentum, Wirtschaftskreislauf, Ordnungsfunktion (Regulierung) des Staates, Rechtsstaatlichkeit, Marktversagen. Fast vollständig ausgeblendet ist die Thematik Geld und Finanzen; aber auch Arbeitsmarktthemen sind nur in sehr unvollständiger Weise präsent. So konnte in keinem der begutachteten Politik-Bücher der Begriff Arbeitsrecht gefunden werden. Andererseits ist das Thema Arbeitslosigkeit in vier von fünf der vorliegenden Bücher allgegenwärtig.

Einem weißen Fleck entspricht in den Politikbüchern der Umgang mit Funktionen und Rolle von Unternehmen als wichtige Akteure im Wirtschaftsprozess. Teilweise gibt es Hinweise auf Unternehmer aus historischer Sicht. Unternehmensabläufe werden selten dargestellt. Vereinzelt ist von unternehmerischer Verantwortung, Gewinn und Investitionen die Rede, kaum aber von Unternehmensformen. Chancen und Risiken unternehmerischer Selbstständigkeit werden nur in sehr wenigen Politikbüchern behandelt.

Für die Bücher des Faches Sozialwissenschaften stellt sich der Befund etwas differenzierter dar. Bücher, die für die Sekundarstufe I zugelassen sind, weisen zwar eine stärkere Präsenz der Themen im Sinne der Fragestellung dieser Analyse auf, bleiben aber Erklärungen schuldig, die Verstehensprozesse wirtschaftlicher Zusammenhänge (Konjunktur, Wirtschaftswachstum, Wirtschaftskreislauf, Marktversagen) befördern. In den Büchern der Sekundarstufe II sind diese Mängel deutlich geringer. Allerdings haben auch die Bücher für die Sozialwissenschaften, insbesondere was die Thematik Funktionen und Rolle von Unternehmen betrifft, noch Nachholbedarf.

In diesem Sinne leisten die begutachteten Schulbücher keinen originären Beitrag zum Verständnis von Funktionen und Rolle von Unternehmen und Unternehmern als wichtige Akteure im Wirtschaftsprozess. Unternehmer und Unternehmen sind demnach eine wirtschaftliche und gesellschaftliche „Black-box“, in deren Wirkungsweise nur sehr selten hineingeleuchtet wird. Stattdessen werden Unternehmen meist eingebettet in einen formalen „Wirtschaftskreislauf“, der Automatismus und staatliche Lenkung suggeriert.

Unternehmerisches Handeln ist vielfach eingeordnet in die Darstellung von Gruppeninteressen, in der sich Arbeitgeber und Gewerkschaften gegenüberstehen. Dies ist in Geschichtsbüchern meist die dominante Darstellungsform. Aspekte der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit von Unternehmen, die Voraussetzung für lohnpolitische Gestaltungsspielräume sind, werden jedoch überhaupt nicht angesprochen. Andererseits finden Unternehmen beispielsweise dann Erwähnung, wenn es darum geht, Großkonzerne für die Umweltverschmutzung verantwortlich zu machen. Oder wenn es darum geht, Globalisierung vor allem als unternehmerisches Instrument

der Machtkonzentration darzustellen. Oder wenn technikgetriebener Strukturwandel zu veränderten Qualifikationsanforderungen an Mitarbeiter und Schulabsolventen sowie zu Verwerfungen auf dem Arbeitsmarkt führt.

Zu den am häufigsten in den vorliegenden Schulbüchern verwendeten Begriffen zählen Wirtschaftsordnungen (Marktwirtschaft vs. Planwirtschaft), Globalisierung, Wirtschaftswachstum, Ökologie, Schaffung von Arbeitsplätzen (durch Standortwahl), Strukturwandel und Verteilungsgerechtigkeit. Diese Begriffe ziehen sich wie ein roter Faden durch nahezu alle Bücher. Allerdings täuscht die Beschäftigung mit dem Thema Wirtschaftsordnungen die Aneignung eines Verständnisses für wirtschaftliche Zusammenhänge vor, die tatsächlich jedoch nicht gegeben ist. Vielfach ist darunter das bloße Hantieren mit diesen Begriffen zu verstehen, wobei sich die Darstellung häufig auf knappe, schematische Erläuterungen beschränkt. Weithin thematisiert wird die Transformation osteuropäischer Staaten vom Plan zur Markt – ohne dass dabei deutlich wird, welche Funktionen wirtschaftliche Freiheit und Privateigentum einnehmen.

Bedenklich ist, dass es eine Reihe von Schlüsselbegriffen ökonomischer Bildung gibt, die eher selten oder nicht genannt werden. Dazu zählen Begriffe wie Chancen und Risiken unternehmerischer Selbstständigkeit, Investitionen, Bedeutung des Einkommens, Leistungsprinzip, Unternehmensformen, Geld und Finanzen, eigenverantwortliche Finanzplanung und -vorsorge, Funktionsweise des Arbeitsmarktes. Es ist offensichtlich, dass die Schüler mit solchen ökonomischen Begriffen, die wesentlich zum Verständnis eines wirtschaftspolitischen Ordnungsrahmens beitragen, eben nicht konfrontiert werden, und dass ein Teil der wirtschaftlichen Realität ausgeklammert wird. Angesichts des Mangels an wirtschaftswissenschaftlichen Inhalten – wie etwa in Lehramtsstudiengängen Geografie und Geschichte – ist nicht davon auszugehen, dass Lehrer per se diesen Mangel im Unterricht kompensieren (können).

Beim Vergleich der Schulbücher, die in den 1990er Jahren im Umlauf waren, mit jenen, die seit 2000 im Schülergebrauch sind, zeigt sich, dass die Qualität gesellschaftswissenschaftlicher Schulbücher mit Blick auf die Fragestellung dieser Analyse zumindest tendenziell zugenommen hat, da die thematischen Zugänge sachgerechter gestaltet sind. So war in den Schulbüchern der 1990er Jahre ein weithin marktpessimistischer und interventionsoptimistischer Duktus dominant. Nun gibt es auch einige gelungene Bücher in den Fächern Politik/Wirtschaft und Sozialwissenschaften/Gesellschaftslehre, die durch sachgerechte Zugänge zu wirtschaftsbezogenen Themen überzeugen.

Bei den Oberstufenbüchern fällt auf, dass ein hohes Maß an ökonomischem Vorwissen vorausgesetzt wird. Die Analyse der vorliegenden Schulbücher weist jedoch darauf hin, dass die Vermittlung einer ökonomischen Grundbildung, auf die in der Sekundarstufe II aufgebaut werden soll, in den Schulbüchern der Sekundarstufe I im Grunde nicht gegeben und nicht erkennbar ist – und somit ein didaktisches Dilemma begründet.

Bei der Durchsicht der Schulbücher ist auch zu konstatieren, dass bei einem nicht unerheblichen Teil der Schulbücher handwerkliche Mängel zu beklagen sind. Dazu zählt, dass in Büchern, die erst in jüngster Zeit neu gedruckt wurden, gleichwohl der statistische Sachstand, den diese referieren, aus dem letzten Jahrhundert stammt. Viele Bücher eignen sich kaum zum selbsttätigen Lernen, da Register und Glossare teilweise unvollständig oder auch gar nicht vorhanden sind. Ebenso wäre es hilfreich – was einigen Büchern in vorbildlicher Weise gelingt – neue Kapitel mit einer thematischen Zusammenfassung zu beginnen oder ein Wiederholungskapitel voranzustellen.

## 1 Problemstellung

Ein funktionierendes freiheitlich-demokratisches Gesellschaftssystem setzt voraus, dass seine Mitglieder die Lebens- und Handlungsfähigkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe besitzen. Der Erwerb von Bürgersouveränität liegt dabei ebenso im staatlichen Interesse wie der Erwerb der Konsumentensouveränität, durch die Individuen als Wirtschaftsbürger mittels Kauf- und Tauschakten auf den Gütermärkten partizipieren können. Diesen Ansprüchen wird grundsätzlich dadurch entsprochen, dass das gesamte Schulwesen unter der Aufsicht des Staates steht (Art. 7 Abs. 1 GG). Diese staatliche Zuständigkeit ist jedoch nicht auf die äußere Organisation des Schulwesens beschränkt, sondern umfasst einen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Es gibt also ein begründetes, staatliches Interesse, alle jungen Menschen über schulische Sozialisation in das bestehende Gesellschaftssystem zu integrieren. Dieser explizite staatliche Erziehungsauftrag ist – so das Bundesverfassungsgericht<sup>1</sup> – dem elterlichen Erziehungsrecht nicht nachgeordnet, sondern gleichgestellt<sup>2</sup>. Er umfasst nicht nur die Vermittlung von Wissen, sondern hat auch zum Ziel, den einzelnen Schüler zu einem selbstverantwortlichen Mitglied der Gesellschaft heranzubilden. Im Rahmen ihres Erziehungs- und Bildungsauftrages obliegt es dem öffentlichen Schulsystem daher unter anderem, jungen Menschen grundlegende Kenntnisse über die Struktur der Berufs- und Arbeitswelt und die Bedingungen ihres Wandels zu vermitteln und sie zu befähigen, verantwortlich am sozialen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, beruflichen, kulturellen und politischen Leben teilzunehmen und ihr eigenes Leben zu gestalten. Die Sozialisation im Rahmen einer allgemeinen Schulbildung dient somit der Reproduktion und Legitimation des kulturellen und politischen Systems.

Der Begriff Soziale Marktwirtschaft beschreibt die seit sechs Jahrzehnten in der Bundesrepublik Deutschland gültige Wirtschaftsordnung. Grundlage des Leitbildes der Sozialen Marktwirtschaft sind die Arbeiten von Walter Eucken und Alfred Müller-Armack aus den 1930er Jahren, deren Kernforderung die Gewährleistung einer funktionierenden Wettbewerbsordnung durch den Staat darstellt. Zu den konstituierenden Prinzipien der Wettbewerbsordnung zählen das Primat der Währungspolitik, offene Märkte, Privateigentum, Vertragsfreiheit, Haftung sowie Konstanz und Verlässlichkeit der Wirtschaftspolitik. Zu den regulierenden Prinzipien der Wettbewerbsordnung gehören Einkommenspolitik sowie die Vermeidung von Monopolbildung und Machtmissbrauch (Eucken, 1952, 254 ff.) Da jedoch nicht nur eine ökonomische Interdependenz besteht, sondern auch eine Interdependenz der Wirtschaftsordnung mit allen übrigen Lebensordnungen, wird neben der Konjunkturpolitik auch die Sozialpolitik in erster Linie als Wirtschaftsordnungspolitik verstanden. Deren Ziel ist es, Bürgerinnen und Bürger, die selbst kein Einkommen erzielen, das Existenzminimum und somit soziale Gerechtigkeit zu garantieren.

Ziel des Leitbildes der Sozialen Marktwirtschaft ist es, Ansätze des Liberalismus und der christlichen Soziallehre innerhalb einer sozialen und demokratischen Grundordnung miteinander zu verbinden. Deshalb sind marktwirtschaftliche Ordnung und Rechtsstaat untrennbar miteinander verbunden – durch die verfassungsrechtliche Garantierung von Grundrechten: Zum Beispiel der Freizügigkeit, der Freiheit des Eigentums und der Meinungsäußerung und überhaupt der Freiheit der Person (Eucken, 1952, 48). Aus diesen Überlegungen heraus wurde die Konzeption der Sozialen Marktwirtschaft für den Wiederaufbau der Bundesrepublik Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg als Alternative zu einer staatlich gelenkten Wirtschaft entwickelt. Ihre politi-

<sup>1</sup> BVerfGE 34, 165 (183); 52, 223 (236).

<sup>2</sup> Hermann Avenarius / Hans Heckel, 2000, Schulrechtskunde, 62.

sche Durchsetzung ist mit den Namen Ludwig Erhard und Alfred Müller-Armack verbunden. Müller-Armack hat auch den Begriff „Soziale Marktwirtschaft“ geprägt.

Konstitutiv für dieses Ordnungsmodell ist ebenso, dass es Personen gibt, die ein Unternehmen gründen, es selbstständig und eigenverantwortlich leiten und damit ein persönliches Risiko übernehmen. Eucken plädierte in diesem Zusammenhang für eine enge Verbindung von Kompetenz und Haftung. Freie Unternehmer und Selbstständige sind somit unersetzbare Garanten für die Soziale Marktwirtschaft, für Beschäftigung und Wohlstand in der Bundesrepublik Deutschland. Dennoch stehen Unternehmer, unternehmerische Wirtschaft und ihre Organisationen in unserer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft in einem Spannungsfeld unterschiedlicher Interessen und Wertvorstellungen. Ein besonderes Augenmerk verdient daher die Art und Weise, wie Schule die jungen Generationen an die von der Sozialen Marktwirtschaft geprägte Staats- und Gesellschaftsordnung heranführt, Einstellungen und Haltungen erzeugt, die für die Unterstützung und Aufrechterhaltung dieses Gesellschaftssystems erforderlich sind.

## **2 Lehrplan-Analyse ökonomischer Bildung unter dem Gesichtspunkt der Vermittlung von Wissen und Werthaltungen über Unternehmer und Soziale Marktwirtschaft**

Ohne eine Wettbewerbsordnung kann kein aktionsfähiger Staat entstehen und ohne einen aktionsfähigen Staat keine Wettbewerbsordnung (Eucken, 1952, 338). Das bedeutet: Über die Staatstätigkeit zur Schaffung der Wirtschaftsordnung hinaus sind nicht nur staatliche Eingriffe zur Korrektur der Marktergebnisse in einigen Fällen wie bei Systemasymmetrie und externen Effekten notwendig. Staatstätigkeit umfasst auch die Vorgabe von Gesetzen, Regeln und Normen zur Ordnung des gesellschaftlichen Lebens. Diese Institutionen leiten das Handeln von Menschen, beschränken die Willkür individuellen Handelns, definieren den gemeinsamen Handlungsrahmen und mit ihm verbundene Verpflichtungen. Zu diesem Regelsatz bilden sich zugehörige Legitimierungsstrategien und Sanktionsmechanismen heraus. Vor diesem Hintergrund sind Lehrpläne als eine zentrale politisch-administrative Handlungsgröße zu verstehen: Sie definieren einen gemeinsamen Handlungsrahmen und die daran geknüpften Verpflichtungen für die im Schuldienst tätigen Lehrkräfte. Lehrpläne setzen demnach Rahmenbedingungen für den Leistungserbringungsprozess einer Schule und beeinflussen somit dessen Qualität (Ritz, 2002, 144). Der Begriff Lehrplan bezeichnet hier die Zusammenstellung der Lehraufgaben (Lehrinhalte, Lehrziele) für einen umfassenderen Lehrzweck und ihre Verteilung auf einen verfügbaren Zeitraum (Glöckel, 2003, 217).

Als Erkenntnis leitend steht jedoch bei dieser Studie nicht die Frage nach der Wirksamkeit von Lehrplänen als Steuerungsinstrument für Schulqualität und Bildungserfolg im Vordergrund, sondern die Analyse von Lehrplänen als Kulturdokumente. Denn sie stellen in Inhalt, Form und Sprache ein Spiegelbild der geistigen bzw. politischen Kräfte einer Gesellschaft in ihrer Epoche dar. Lehrpläne sind nach Glöckel (1990, 269) „Mittel der Selbstvergewisserung dieser Gesellschaft über ihre Situation, ihre Werte und ihre Ziele“. Daraus lassen sich maßgeblich politisch-normative Setzungen ableiten. Den offensichtlichsten Beleg für diesen Befund liefert die Einführung von neuen Unterrichtsfächern wie Arbeits- oder Wirtschaftslehre, Sexualkunde, aber auch Informatik als Reaktion der Kultusbehörden auf den veränderten Lebenszuschnitt der jungen Generation. Weit weniger sind in der Öffentlichkeit politisch-normative Setzungen bekannt, die in Lehrplänen vorgenommen wurden und werden.



Die Schulgesetze aller Bundesländer lassen keine Zweifel zu, dass sie sich bei der Begründung des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule auf das Grundgesetz und die jeweilige Landesverfassung berufen, wenn sie eine Erziehung der Jugend im Geist der Menschlichkeit, der Demokratie und Freiheit begründen. Impliziter und konstitutiver Bestandteil der freiheitlich-demokratischen Grundordnung ist eine liberale Wirtschaftsordnung – in Deutschland Soziale Marktwirtschaft genannt. Diese Lehrplananalyse beschäftigt sich daher mit der Frage, ob und wie im Rahmen des schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrags die Soziale Marktwirtschaft der jungen Generation vermittelt und erklärt wird, welches Unternehmerbild in Lehrplänen gezeichnet wird und – daran anschließend – wie Unternehmer und Soziale Marktwirtschaft in Schulbüchern dargestellt werden. Schließlich ist die Frage von Interesse, ob und inwieweit die Schulen durch die Lehrpläne angehalten sind, nachrückende Generationen auch auf unternehmerische Tätigkeiten im Sinne der *Entrepreneurship Education*<sup>3</sup> vorzubereiten, damit die freiheitliche Wirtschaftsordnung auch durch die Übernahme selbstständiger unternehmerischer Verantwortung fortbestehen kann.

Der dieser Analyse zugrunde gelegte Begriff von ökonomischer Bildung geht davon aus, dass ökonomische Bildung ein unverzichtbarer Bestandteil der Allgemeinbildung ist: Alle Individuen sind in Wirtschaftsprozesse eingebunden. Sie agieren und reagieren in ihren wirtschaftlichen Rollen als Konsumenten und Produzenten, als Anbieter und Nachfrager, als Arbeitnehmer und Selbstständige, als Sparer und Investoren, als Steuerzahler und Transferempfänger sowie als Zivil-, Staats- und Wirtschaftsbürger. Sie befinden sich in vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen Haushalten, Unternehmen, Staat und Ausland und reproduzieren sie zugleich. Sie sind eingebunden in die Prozesse der Güter- und Einkommensentstehung sowie der Güter- und Einkommensverwendung, die von ihnen Entscheidungen und Handlungen verlangen. Ökonomische Bildung hat daher die Aufgabe, zu einer allgemeinen grundlegenden Orientierungs-, Urteils-, Entscheidungs- und Gestaltungsfähigkeit beizutragen. Daraus lassen sich folgende Kompetenzen ökonomischer Bildung<sup>4</sup> ableiten:

- *Entscheidungen ökonomisch begründen* können, verlangt die Abwägung von Kosten und Nutzen, den Vergleich von Alternativen im Bewusstsein der Konsequenzen für das eigene Wohl. Dazu zählen unter anderem Entscheidungen über Konsum-, Vorsorge-, Spar-, Bildungs- und Berufswahlentscheidungen unter Abwägung von Gegenwarts- und Zukunftsinteressen.

- *Handlungssituationen ökonomisch analysieren* können, bedingt die Identifizierung von Anreizen und Restriktionen auf Entscheidungen in Haushalt, Unternehmen und Staat wie auch dessen Analyse unter Kosten-Nutzen-Gesichtspunkten. Dazu zählt auch, Einkommensquellen und Einkommensverwendung von Haushalten quantifizieren, verfügbares Einkommen und Handlungsspielräume bestimmen sowie unternehmerische Risiken und andere Einflüsse auf Investitionsentscheidungen ermitteln zu können.

- *Ökonomische Systemzusammenhänge erklären* können, setzt Wissen darüber voraus, dass der Leistungsaustausch zwischen Anbietern und Nachfragern auf Märkten und in Unternehmen stattfindet. Dazu zählt unter anderem, Einnahmen und Ausgaben von Haushalten, Unternehmen und Staat sowie ihre Wechselwirkungen im Wirtschaftskreislauf wie auch Arbeitsteilung

<sup>3</sup> Die im Jahr 2006 verabschiedete Oslo-Agenda für die EU-Staaten legt als ein Kernziel schulischer Bildung *Entrepreneurship Education*, also das Fördern unternehmerischer Aktivitäten und das Vermitteln einer Unternehmer-Perspektive.

<sup>4</sup> Ausführlich dazu siehe DEGÖB 2004.

und Handel in ihren wichtigsten Wirkungen – etwa in Bezug auf Produktivität, Effizienz, Wohlstand, Erwerbstätigkeit – erläutern zu können.

- *Rahmenbedingungen der Wirtschaft* verstehen und mitgestalten können, gründet auf der Einsicht, dass der marktförmige Austausch von Gütern auf bestimmte Rahmenbedingungen angewiesen ist und marktwirtschaftliche Systeme ordnungsbedürftig und gestaltungsfähig sind. Dazu gehört beispielsweise, Produktion und Finanzierung öffentlicher Güter erläutern, Regulierung und Deregulierung abwägen und die Bedeutung von Regeln und ihre betrieblichen, gesamtwirtschaftlichen und globalen Folgen beschreiben zu können.

- *Konflikte perspektivisch und ethisch beurteilen* können, gründet auf der Einsicht, dass ein System freiwilligen Austausches die freie Entfaltung des Individuums erfordert und sie zugleich fördert. Die Inanspruchnahme der Freiheit ist an die Übernahme ethischer Verantwortung gebunden, die bei der Lösung von Verteilungskonflikten und Verwendungskonkurrenzen (z. B. von Gütern und Einkommen nach Kriterien der Leistungs-, Bedarfs- und Chancengerechtigkeit) ebenso gefragt ist wie die Berücksichtigung deren Folgen für Wohlstand und Sicherheit und die Erhaltung der Lebensgrundlage als Grundwerte eines nachhaltigen Wirtschaftens.

Die Umsetzung des so skizzierten Verständnisses von ökonomischer Bildung setzt die Auswahl von Inhalten voraus und bedarf eines Referenzsystems für die ökonomische Bildung, das auf Strukturzusammenhänge fokussiert und dem Lernenden die Bestimmung seiner individuellen Position im Wirtschaftsgeschehen ermöglicht (Kaminski et al., 2008, 13).

## **2.1 Zur Verankerung ökonomischer Bildung in den Lehrplänen allgemeinbildender Schulen in Nordrhein-Westfalen**

An den allgemeinbildenden Schulen in Deutschland erfolgt die Vermittlung von Lehrplan-Inhalten domänenspezifisch – also in Unterrichtsfächern. Für die Vermittlung ökonomischer Bildung ist allerdings eine Allokation auf zumeist sechs bis sieben verschiedene Fächer vorzufinden. Bundesweit zählen dazu – in den einzelnen Bundesländern sind unterschiedliche Fächerbezeichnungen in Gebrauch – Geschichte, Geografie/Erdkunde, Sozialkunde/Gemeinschaftskunde, Arbeitslehre bzw. Arbeit-Wirtschaft-Technik, Wirtschaftskunde/Wirtschaftslehre, Politik und Wirtschaft, Sozialwissenschaft/Politikwissenschaft, Gesellschaftslehre. Aber auch im Rahmen der katholischen und evangelischen Religionslehre werden Inhalte und Werthaltungen vermittelt, die sich auf die Funktionsweise der Sozialen Marktwirtschaft beziehen und so zur Wirtschaftsbildung beitragen. In der Mittelstufe bieten je nach Schulform vom Ansatz her zwei Fächergruppen Verankerungsmöglichkeiten für die ökonomische Bildung. Das ist zum einen Arbeitslehre bzw. Arbeit-Wirtschaft-Technik, zum anderen Sozialkunde bzw. Politik, teilweise angeboten auch als Politik und Wirtschaft. Die Ausnahme sind eigenständige Fächer für Wirtschaft. Soweit es diese gibt, sind es überwiegend Wahlpflichtfächer. Anteile und Inhalte in einer Fächergruppe unterscheiden sich von Land zu Land, von Fach zu Fach und von Schulform zu Schulform (Weber, 2007, 3).

In allgemeinbildenden Schulen von Nordrhein-Westfalen ist die Wirtschaftsbildung der Schüler Gegenstand der folgenden Fächer: An Hauptschulen Geschichte, Erdkunde, Wirtschaft (Lernbereich Arbeitslehre) sowie Technik (Lernbereich Arbeitslehre). An Realschulen Geschichte, Erdkunde, Sozialwissenschaften sowie Technik. An Gesamtschulen Geschichte, Erdkunde, Ar-

beitslehre sowie Technik/Wirtschaft/Arbeitslehre. An Gymnasien Sekundarstufe I, Geschichte, Erdkunde, Technik sowie Politik (Wirtschaft); an Gymnasien Sekundarstufe I, G8, Geschichte, Erdkunde, Politik/Wirtschaft; an Gymnasien Sekundarstufe II Geschichte, Erdkunde, Sozialwissenschaften sowie Technik.

In der wirtschaftsdidaktischen wie auch bildungspolitischen Diskussion wird die in unterschiedliche Schulfächer zergliederte ökonomische Bildung kontrovers diskutiert. So wird von den Wirtschaftsministern der Länder (WdL, 2001) wie auch von Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbänden, dem Deutschen Gewerkschaftsbund und der Bundeselternschaft (BDA-DGB 2000) ein eigenständiges Unterrichtsfach bzw. einen eigenständigen Platz für ökonomische Bildung im Curriculum gefordert.

Vertreter der Wirtschaftswissenschaften argumentieren beispielsweise in Bezug auf das Fach Geschichte, dass der Blick auf die Wirtschaft allein aus historischer Perspektive nicht als Grundlage für die Erklärung wirtschaftlicher Vorgänge ausreiche (Kruber, 2000, 285). Zudem berge die Betonung der besonderen Rolle des Staates, der ökonomische Probleme zu korrigieren habe, deren Ursachen nur multidimensional, aber nicht in ihrem ökonomischen Funktionszusammenhang berücksichtigt werden, die Gefahr, „dass durch den Geschichtsunterricht ein einseitiges Bild vom Verhältnis Staat und Wirtschaft geprägt wird, demzufolge der Staat notwendigerweise in die Marktwirtschaft eingreifen muss“ (Schlösser/Weber, 1999, 175).

Auch im Fach Geografie, in dem Themen wie etwa die sektorale Entwicklung der Wirtschaft und ihre Rückwirkungen auf Wirtschaftsstandorte und Siedlungsentwicklung eine große Rolle spielen, geht es in erster Linie um die speziellen Ziele und Methoden dieses Faches und nicht um wirtschaftstheoretische Erklärungen und Zusammenhänge. Eine differenzierte Analyse beispielsweise des Zusammenhangs zwischen Ökonomie und Ökologie unter Rückgriff auf die Theorie externer Effekte, die ökonomische Verhaltenstheorie und die Wirkungsweise und Durchsetzbarkeit spezifisch wirtschaftspolitischer Instrumente findet in der Regel nicht statt – und ist nicht Teil der Ausbildung von Erdkundelehrern (Kruber, 2000, 286).

Zur Kompensation dieses Dilemmas, hat das Schulministerium Nordrhein-Westfalen bereits im Jahr 1973 „Richtlinien für den Politikunterricht“ erlassen. Im Jahr 1987 erschien die 3. Auflage als „eine konsequente Weiterentwicklung des bisherigen Richtlinienwerks“, das bis zum Jahr 2001 gültig war und die Kooperation der drei Fächer Politik, Geschichte und Erdkunde in der Sekundarstufe I und II<sup>5</sup> anmahnte (KM NRW 1987, 10). Insgesamt thematisierten die Richtlinien 84 Lernziele, die in zwölf Qualifikationen münden sollen – formuliert als Fähigkeiten und Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler, etwas tun zu wollen oder zu können. Diese Qualifikationen – auch als soziale Kompetenzen bezeichnet – werden als Voraussetzung beschrieben, Probleme des Zusammenlebens zu bewältigen und die Chancen politischer Beteiligung zu erhöhen (S. 15). Die Richtlinien für den Politikunterricht verfolgten dabei weithin sozialdemokratische Programmatik<sup>6</sup>, in dem das Unterrichtsziel politische Mündigkeit und Verantwortungsbe-

<sup>5</sup> Der Geltungsbereich der Richtlinien erfasste nun auch die beruflichen Schulen mit dem Fach „Politik“.

<sup>6</sup> Die im Jahr 1987 veröffentlichte und bis 2001 gültige 3. Auflage der Richtlinien für den Politikunterricht ist ein Dokument der Politisierung von politischer Bildung in Schulen, indem nahezu ausschließlich auf die Problematisierung von gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Strukturen und Herrschaftsverhältnissen abgezielt wird (KM NRW 1987, 20). Die Richtlinien atmen den gesellschaftspolitischen Reformduktus der späten 1970er und frühen 1980er Jahre, wie der häufige Gebrauch von Signalwörtern wie „Mitbestimmung“, „Humanisierung der Arbeitswelt“ und „Recht auf Arbeit“ andeutet und wie diese unter dem Schlagwort der gesellschaftspolitischen „Modernisierung der Wirtschaft“ im Orientierungsrahmen 1985 der

reitschaft im Kontext von Selbstverwirklichung, politischer Beteiligung und der Gestaltung menschenwürdiger Bedingungen der Arbeit einerseits sowie Entfremdung in der Arbeit, Effizienzdenken und Ökonomisierung der Arbeit andererseits bearbeitet und vermittelt wird (S. 33f.). Auf diese Weise sollen Schülerinnen und Schüler auf ihre künftige Rolle als „Konsument und Arbeitnehmer in der Marktwirtschaft“ (S. 51) vorbereitet werden.

Doch die in den Richtlinien für den Politikunterricht angemahnte Kooperation der Fächer Politik, Geschichte und Erdkunde erwies sich kaum mehr als eine bildungspolitische Willensbekundung des Kultusministers Hans Schwiers (SPD). Das Ziel, eine Veränderung der Unterrichtspraxis zu bewirken, verfehlten die Richtlinien – wie Analysen aus wirtschaftsdidaktischer Sicht nachweisen<sup>7</sup> – und machten weiteres Handeln erforderlich.

Im Jahr 2001 wurden von Schulministerin Gabriele Behler (SPD) die „Rahmenvorgaben Politische Bildung“ veröffentlicht, um „die Einheit der Politischen Bildung zu sichern“ (MSWF NRW 2001, 3) – und zwar als eine Schulformen und Bildungsgänge übergreifende curriculare Grundlage „im Sinne eines Spiralcurriculums“ (MSWF NRW 2001, 20) für die zukünftigen Überarbeitungen von Richtlinien und Lehrplänen für die Fächer der politischen Bildung. Als für die politische Bildung bedeutsam formulieren die Rahmenvorgaben, dass ökonomische Entscheidungen und wirtschaftliches Handeln von Unternehmen im In- und Ausland sowie von staatlichen und überstaatlichen Institutionen entscheidende Bedeutung für individuelle Lebenssituationen und gesellschaftliche Veränderungen haben. Sowohl für die Rollen als Erwerbstätige und Konsumenten als auch für politisch mündige Bürgerinnen und Bürger sind ökonomische Sachkenntnis, Reflexions- und Urteilsvermögen notwendig und daher unverzichtbare Bestandteile politischer Bildung (MSWF NRW 2001, 8).

Die Unterrichtsthemen im Politik-Unterricht orientieren sich nun an „Problemfeldern<sup>8</sup>“ – und nicht an Themenfeldern oder Handlungs- und Erfahrungsbereichen, wie es teilweise in anderen Lehrplänen heißt. Mit der Vorgabe dieser Problemfelder sind mehrperspektivische „inhaltliche Erschließungen“ intendiert, die sich an den drei Leitwissenschaften Politikwissenschaft, Soziologie und Wirtschaftswissenschaft orientieren. Darauf wird in den Rahmenvorgaben mehrfach hingewiesen. Von den insgesamt acht genannten Problemfeldern der politischen Bildung formulieren immerhin sechs wirtschaftliche Inhalts- und Problemaspekte.

Die „Rahmenvorgaben Politische Bildung“ (2001) postulieren eine Norm, der es zum einen an didaktischer Präzisierung mangelt, die zum anderen die Fokussierung auf gesellschaftspolitische Fragestellungen vorsieht und dabei die Vermittlung ökonomischer und wirtschaftspolitischer Grundprinzipien vernachlässigt. Diese Schiefelage drückt sich auch in der ungleichgewichtigen, formalen Hierarchisierung von einzelnen „Inhalts- und Problemaspekten“ aus. Danach haben Aspekte wie „Prinzipien und Funktionsweise der Marktwirtschaft“, „Politische, soziale und

---

SPD gefordert wurde. Ziel des Politikunterrichts war es deshalb, die Fähigkeit und Bereitschaft zu vermitteln, „eigene Glücksvorstellungen zu entwickeln – jenseits von Entfremdung am Arbeitsplatz, Überbetonung des Leistungsprinzips, Konformitätszwängen und von Erwerbszwängen“ (MK NRW, 1987, 27, 33f.).

<sup>7</sup> Siehe Literaturangaben bei Kruber, 2000.

<sup>8</sup> „Problemfelder (...) bilden lediglich die inhaltlichen Bezugfelder für die Wahl von Unterrichtsthemen.“ Diese sind: „1. Sicherung und Weiterentwicklung der Demokratie, 2. Wirtschaft und Arbeit, 3. Chancen und Probleme der Internationalisierung und Globalisierung, 4. Ökologische Herausforderungen für Politik und Wirtschaft, 5. Chancen und Risiken neuer Technologien, 6. Identität und Lebensgestaltung im Wandel der modernen Gesellschaft, 7. Soziale Gerechtigkeit zwischen individueller Freiheit und strukturellen Ungleichheiten, 8. Sicherung des Friedens und Verfahren der Konfliktlösung“ (MSWF NRW, 2001, 19ff.).

wirtschaftliche Folgen neuer Medien“ und „Chancen und Gefahren von Gruppenprozessen“ die gleiche thematische Wertigkeit, doch verlieren – quantitativ betrachtet – wirtschaftsbezogene Themen, die im Sinne der kategorialen Bildung zum Aufbau eines ökonomischen Grundverständnisses beizutragen vermögen, durch die Vielfalt anderer Inhalts- und Problemaspekte an Bedeutung. Im Grunde sind weder originäre wirtschaftsdidaktische Zugänge, die durch den Bezug zur Wirtschaftswissenschaft als eine der drei Leitwissenschaften für den Politikunterricht behauptet wird, noch die Vermittlung eines Ordnungsrahmens im Sinne eines Bezugssystems erkennbar.

Ebenso wenig geben die „Rahmenvorgaben Politische Bildung“ eine Antwort auf die Frage, wie denn der Mangel an wirtschaftswissenschaftlich und wirtschaftsdidaktisch ausgebildeten Lehrern zu beheben sei. Die Unzulänglichkeit der Rahmenvorgaben, domänenspezifisch geprägte Zugänge zu politischer und ökonomischer Bildung nun als „Spiralcurriculum“ zu definieren, das im Grunde nicht existierte, war offenkundig. Der Forderung nach einem eigenständigen Curriculum ökonomische Bildung (WdL, 2000) begegnete in der Folge das von Ministerin Ute Schäfer (SPD) geführte Ministerium für Schule, Jugend und Kinder mit der Veröffentlichung der „Rahmenvorgaben Ökonomische Bildung in der Sekundarstufe I“, um „eine ökonomische Grundbildung für alle Schülerinnen und Schüler bis zum Beenden der Sekundarstufe I sicherzustellen“ (MSJK NRW 2004, 3) – und zwar durch eine Vernetzung der ökonomischen Anteile in den Fächern der Gesellschafts- und Arbeitslehre. Die Rahmenvorgaben beanspruchten zum einen, Steuerungsrahmen für die zukünftige Überarbeitung der für die ökonomische Bildung relevanten Lehrpläne zu sein, und zum anderen, dass deren Umsetzung auf der Basis der aktuell geltenden Lehrpläne möglich sei.

In seiner Stellungnahme kritisierte der „Arbeitskreis Ökonomische Bildung“<sup>9</sup> unter anderem, dass die Verteilung ökonomischer Inhalte auf alle Fächer der Gesellschafts- und Arbeitslehre in der Sekundarstufe I aus verschiedensten Gründen nicht geeignet ist, ökonomische Grundlagen systematisch zu vermitteln und dass zugleich die Schulorganisation vor unlösbare Aufgaben gestellt wird (AÖB 2005, 2). So wird zum einen bei dem in den Richtlinien dargelegten Ansatz, über Fächergrenzen hinweg ökonomische Inhalte in bestehende Schulfächer zu integrieren, nicht geklärt, wie und wo das Verhältnis von Disziplinarität und Interdisziplinarität in drei unterschiedlichen Domänen zu bestimmen ist. Als Einwand gegen die so vorgegebene Integration ökonomischer Bildung in historisch gewachsene, inhaltlich abgegrenzte Schulfächer lässt sich mit Weinert begründen: „Fachlich definierte Disziplinen sind notwendig als Lerndomänen. Fächer sind als Wissenssysteme unerlässlich für kognitives Lernen“ (Weinert, 2001, 17). Zum anderen stellt sich auch die Frage, wie es grundsätzlich um den wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildungs- und Kenntnisstand der Fachlehrer<sup>10</sup> steht, an die sich die Richtlinien zur Ökonomischen Bildung wenden.

Die „Rahmenvorgaben Ökonomische Bildung in der Sekundarstufe I“ gründen auf einer Vorstellung von ökonomischer Bildung, der ein mehrschichtiger Begriff von Wirtschaft unterliegt, unter dem „die Rechts- und Wirtschaftsordnung“, „wirtschaftliches Handeln in privaten Haushalten und Unternehmen sowie in staatlichen und überstaatlichen Institutionen und Organisationen“

---

<sup>9</sup> Mitglieder sind Prof. Dr. Gerd-Jan Krol, Institut für Ökonomische Bildung der Universität Münster, Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Kaminski, Institut für Ökonomische Bildung der Universität Oldenburg sowie Lehrkräfte aus dem Pilotprojekt „Wirtschaft in die Schule!“.

<sup>10</sup> So wird beispielsweise Klassenlehrern an Realschulen in der Regel das Fach Politik zugewiesen, das die meisten fachfremd unterrichten.

sowie „der Wirtschaftsprozess in seiner Gesamtheit (...) verstanden werden kann“ (MSJK NRW, 2003, 9). Um sich in gegenwärtigen und zukünftigen wirtschaftlichen Strukturen, Handlungs- und Lebenssituationen orientieren zu können, müssen die Lernenden die dafür notwendigen Kompetenzen erwerben. Dazu heißt es: „Ökonomische Sachkompetenz meint die Verfügung über grundlegende wirtschaftliche Kenntnisse und Methoden, die zum Verständnis ökonomischer Strukturen und Prozesse notwendig sind. Ökonomische Sachkompetenz ist erforderlich, um in konkreten wirtschaftlichen Situationen urteilen und handeln zu können“ (MSJK NRW, 2003, 15). Die didaktischen und lerntheoretischen Aspekte sollten daher beim weiteren Blick auf die curricularen Vorgaben beachtet werden.

Als zentrale Begriffe der didaktischen Vorgaben lassen sich benennen: „Funktions- und Problemzusammenhänge in einer marktwirtschaftlichen Ordnung, grundlegende Interdependenzen zwischen den Teilsystemen einer Gesellschaft, ordnungspolitische Rahmenbedingungen, rechtliche Regelungen des wirtschaftlichen Geschehens“ (MSJK NRW, 2003, 16). Gesonderte Hinweise zur „Rolle der Unternehmerin/des Unternehmers in der Marktwirtschaft“ finden sich im „Problemfeld 4: Produktion – Technischer Fortschritt – Strukturwandel“ (MSJK NRW, 2003, 19). Auch hier entsteht durch die Wahl des Begriffes „Problemfeld“<sup>11</sup> der Eindruck, Lehrkräfte sollten gegenüber bestimmten Lehrplaninhalten immer eine problematisierende Haltung einnehmen.

Zweifelsohne stehen die „Rahmenvorgaben Ökonomische Bildung in der Sekundarstufe I“ für eine neue Qualität bei der Lösung eines altbekannten curricularen Problems. Allerdings liegt die Vermutung nahe, dass die Rahmenvorgaben die Aufgabe haben, wirtschafts- und unternehmensthematische Leerstellen in den aktuell gültigen, aus den Jahren 1982 bis 2007 stammenden Lehrplänen zu kompensieren.

Mit der anschließenden Lehrplananalyse sollen zum einen die in Abschnitt 2 gestellten Leitfragen beantwortet und überprüft werden. Zum anderen bietet die Lehrplananalyse die Möglichkeit, die in den Rahmenvorgaben formulierten Ziele der politischen Bildung zu evaluieren.

Desideratum: Gemessen an den in Richtlinien und Rahmenvorgaben formulierten Postulaten ist zu prüfen, ob und inwieweit diese eingelöst wurden bzw. werden. Dies setzt die Überprüfung von Wissensbeständen und Kompetenzen von Schülern voraus und kann im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden. Das Ziel dieser Analyse ist es, die curricularen, inhaltlichen und thematischen Voraussetzungen zu erfassen, die gegeben sind, um die geforderte und beabsichtigte ökonomische Bildung bei schulpflichtigen Heranwachsenden zu ermöglichen.

## **2.2 Methodik der Lehrplan-Analyse**

Grundsätzlich geht es bei ökonomischer Bildung um die Erschließung wirtschaftlicher Zusammenhänge durch den Lernenden. Dieses Ziel zu verfolgen, davon ist auszugehen, beanspruchen implizit sämtliche Lehrpläne der Gesellschaftswissenschaften, indem sie darauf ausgerichtet sind, Schüler zu befähigen, sich in ihren historischen, geografischen und politischen Bezü-

---

<sup>11</sup> Das Wort „Problemfeld“ kennt die Synonyme Problemzone, Problemkreis, Problemumfeld. Grundsätzlich sind Komposita mit dem Substantiv „Problem“ negativ konnotiert. Curriculare Themenschwerpunkte als Problemfeld zu bezeichnen, nimmt eine distanzierende Haltung gegenüber Lerngegenständen ein, bei denen bereits die Vermittlung von basalen Kenntnissen als dem Problem zugehörig erachtet wird.

gen wahrzunehmen, sich sachgerecht damit auseinandersetzen und schließlich ihre bürgerlichen Rechte und Pflichten angemessen wahrnehmen zu können. Einerseits kann jedoch das bloße Ansprechen irgendeines wirtschaftlichen Themas noch keine ökonomische Bildung sein. Andererseits kann es eine allgemeingültige inhaltliche Setzung – das zeigt die Geschichte der Curriculumsforschung – nicht geben. Vielmehr handelt es sich um normative Setzungen, die sich in wirtschaftsdidaktischen Konzepten<sup>12</sup> materialisieren, in denen politisch gewollte und auch gesellschaftlich ausgehandelte Deutungen, Denkmuster und Wertvorstellungen festgeschrieben und an Generationen von Jugendlichen weitergegeben werden.

Als Kategorien der Lehrplananalyse bieten sich zur groben Unterscheidung von Lehrplänen die von Schlösser/Weber (1999, 35 f.) verwendeten eher marktwirtschaftlich-dezentrale (marktoptimistische, interventionspessimistische) Orientierung und eher planungsorientiert-zentrale (marktpessimistische, interventionsoptimistische) Orientierung an. Da die Autoren Schlösser/Weber ausschließlich Lehrpläne der Gymnasien untersuchen, spielen dabei wissenschaftspropädeutische und die in Lehrplänen präferierten Forschungsrichtungen eine Rolle. Als hilfreich zur Begründung einer Methodik erachten die Autoren dieser Analyse den Ansatz der kategorialen Wirtschaftsdidaktik (Kruber, 2000; Dauenhauer, 1997), über theoretische Kategorien Reduktion von Komplexität zu ermöglichen. Daran anknüpfend wurden insgesamt 47 Schlüsselbegriffe identifiziert, die sich als Merkmale der „Sozialen Marktwirtschaft“ sowie von „Funktionen und Rolle von Unternehmen“ beschreiben lassen. Die Autoren dieser Studie erachten diese kleinschrittige Herangehensweise für bedeutsam, da Lehrpläne eine begriffliche Blaupause repräsentieren, nach deren Vorgabe Schulbücher konzipiert werden. Eine quantitative Sichtung dieser Schlüsselbegriffe soll Aufschluss über die Tiefe geben, in der die Themen der Fragestellung dieser Analyse in Lehrplänen verankert sind.

Von den aktuell gültigen 20 Lehrplänen in Nordrhein-Westfalen für die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer (einschließlich Technik/Wirtschaft/Arbeitslehre) stammen sechs aus den 1980er Jahren, weitere zehn aus den 1990er Jahren (siehe Übersicht). Davon wurden zwölf seit dem Jahr 2000 in unveränderter Form nachgedruckt. Lediglich vier Lehrpläne sind in diesem Jahrzehnt neu entwickelt und als Erlass festgesetzt worden.

---

<sup>12</sup> Idealtypisch lassen sich fünf Ansätze unterscheiden: 1. Kategorialer Ansatz, 2. Handlungstheoretischer Ansatz, 3. Neoinstitutionalistischer Ansatz, 4. Situationaler Ansatz und 5. Sozialwissenschaftlicher Ansatz (ausführlicher dazu Grindel/Lässig, 2008, 11).

Übersicht

**Erscheinungsdatum der Richtlinien und Lehrpläne**

Lehrplan, Schulform, Fach	1. Auflage	Regierungsverantwortung	Nachdruck
<b>Hauptschule</b>			
Technik, Lernbereich Arbeitslehre, Sekundarstufe I, Nr. 3206/1 Kultusministerium und Ministerium für Wissenschaft und Forschung	1989	SPD	Unveränderter Nachdruck 2006
Wirtschaft, Lernbereich Arbeitslehre, Sekundarstufe I, Nr. 3206/2 Kultusministerium und Ministerium für Wissenschaft und Forschung	1989	SPD	Unveränderter Nachdruck 2003
Geschichte/Politik, Lernbereich Gesellschaftslehre, Sekundarstufe I, Nr. 3202/1 Kultusministerium und Ministerium für Wissenschaft und Forschung	1989	SPD	Unveränderter Nachdruck 2008
Erdkunde, Lernbereich Gesellschaftslehre, Sekundarstufe I, Nr. 3202/2 Kultusministerium und Ministerium für Wissenschaft und Forschung	1989	SPD	Unveränderter Nachdruck 2007
<b>Realschule</b>			
Erdkunde, Sekundarstufe I, Nr. 3301 Kultusministerium und Ministerium für Wissenschaft und Forschung	1993	SPD	Unveränderter Nachdruck 2005
Sozialwissenschaften, Sekundarstufe I, Nr. 3311 Kultusministerium und Ministerium für Wissenschaft und Forschung	1993	SPD	Unveränderter Nachdruck 2003
Geschichte Sekundarstufe I, Nr. 3316 Kultusministerium und Ministerium für Wissenschaft und Forschung	1993	SPD	Unveränderter Nachdruck 2008
Technik, Sekundarstufe I, Nr. 3317 Kultusministerium und Ministerium für Wissenschaft und Forschung	1986	SPD	Unveränderter Nachdruck 2005



<b>Gesamtschule Sekundarstufe I</b>			
Arbeitslehre, Sekundarstufe I, Nr. 3103 Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung	1998	SPD/Grüne	Unveränderter Nachdruck 1999
Unterrichtsempfehlungen Wahlpflichtbereich Sekundarstufe I, Technik/Wirtschaft/Arbeitslehre, Nr. 31031 Kultusministerium und Ministerium für Wissenschaft und Forschung	1982	SPD	Unveränderter Nachdruck 1991
<b>Gymnasium Sekundarstufe I</b>			
Technik, Sekundarstufe I, Nr. 3422 Kultusministerium und Ministerium für Wissenschaft und Forschung	1993	SPD	
Politik (Wirtschaft), Sekundarstufe I, Nr. 3423 Kultusministerium und Ministerium für Wissenschaft und Forschung	1993	SPD	Unveränderter Nachdruck 2008
Erdkunde G8, Kernlehrplan Sekundarstufe I, Lernbereich Gesellschaftslehre Heft Nr. 3408 (G8) Ministerium für Schule und Weiterbildung	2007	CDU	
Geschichte G8, Kernlehrplan Sekundarstufe I, Lernbereich Gesellschaftslehre Heft Nr. 3407 (G8) Ministerium für Schule und Weiterbildung	2007	CDU	
Politik/Wirtschaft G8, Kernlehrplan Sekundarstufe I, Lernbereich Gesellschaftslehre Heft Nr. 3429 (G8) Ministerium für Schule und Weiterbildung	2007	CDU	
<b>Gymnasium/Gesamtschule Sekundarstufe II</b>			
Geschichte, Sekundarstufe II, Nr. 4714 Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung	1999	SPD/Grüne	Unveränderter Nachdruck 2007

Erdkunde, Sekundarstufe II, Nr. 4715 Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung	1999	SPD/Grüne	Unveränderter Nachdruck 2009
Sozialwissenschaften, Sekundarstufe II, Nr. 4717 Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung	1999	SPD/Grüne	
Sozialwissenschaften Ökonomische Schwerpunktbildung, Sekundarstufe II, Handreichung, Nr. 4717/2 Ministerium für Schule, Jugend und Kinder	2004	SPD/Grüne	
Technik, Sekundarstufe II, Nr. 4726 Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung	1999	SPD/Grüne	
<b>Rahmenvorgaben Politische Bildung</b> , Nr. 5000 Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung	2001	SPD/Grüne	
<b>Rahmenvorgaben Ökonomische Bildung in der Sekundarstufe I</b> , Nr. 5016 Ministerium für Schule, Jugend und Kinder	2004	SPD/Grüne	

## Entstehung und Gültigkeitsdauer aktueller Lehrpläne

In die Lehrplananalyse konnten Lehrpläne der Grundschulen und Berufskollegs aufgrund des verabredeten Zeitrahmens nicht berücksichtigt werden.

### 2.3 Ergebnisse der Lehrplan-Analyse

#### 2.3.1 Geschichte

Der Lehrplan Geschichte – Politik Lernbereich Gesellschaftslehre, Sekundarstufe I für Hauptschulen zielt „in der Tradition der Aufklärung auf Emanzipation als ‚Heraustreten des Menschen aus selbstverschuldeter Unmündigkeit‘“ (MSW NRW, 2008, 37). Daher sollen in verbindlicher Weise neben historischen Qualifikationen auch politisch-sozialwissenschaftliche Qualifikationen herausgebildet werden. Dazu zählt unter anderem die „Fähigkeit und Bereitschaft, sich in den gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Ordnungen zu orientieren, sich einschließlich ihrer Zwänge und Herrschaftsverhältnisse nicht ungeprüft hinzunehmen ...“ (MSW NRW, 2008, 52). Zur inhaltlichen Orientierung werden 23 Gegenstandsbereiche oder Themeneinheiten angeboten. In etwa fünf Gegenstandsbereichen deuten sich didaktische Bezüge zur Fragestellung dieser Analyse an. So begegnen die Lernenden in der Einheit „Fortschritt“ unter anderem den Begriffen „35-Stunden-Woche, Sonntagsarbeit, Streik, Aussperrung, Schwarzarbeit, Rationalisierung, Freisetzung, Stilllegung, Betriebsrat, Staublunge, Bandscheibenvorfall, PVC-Hände, Stress, Lohnfortzahlung, Industrieansiedlung, Wachstumsindustrien, Investitionen, Wettbewerbsfähigkeit, Standort, Entsorgung, Altlasten“ (MSW NRW, 2008, 93). Mithilfe dieser Begriffe soll subjektive Betroffenheit und Interesse bei den Schülern erzeugt werden, um daran unter anderem die „Ambivalenz des technischen Fortschritts“, „Soziale Ungleichheit und gesellschaftlicher Fortschritt“ sowie „Schichten- und klassenspezifische Relativität von persönlicher Freiheit“ erfahrbar zu machen.

An anderer Stelle wird die Intention der Themeneinheit „Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus“ wie folgt erläutert: „Grundlegende Elemente der demokratischen Verfassungsentwicklung in Deutschland bis zum Grundgesetz und zur Verfassung der DDR kennenlernen (...) sowie fähig und bereit sein, die eigenen Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der demokratischen Gesellschaft zu erkennen und zu nutzen.“ Unter der Rubrik „Subjektive Betroffenheit, Interesse“ stehen die Fragen „Warum gibt es kein Recht auf Arbeit?“ und „Gibt es in der DDR keine Arbeitslosigkeit?“ (MSW NRW, 2008, 99).

Im Lehrplan Geschichte – Politik Lernbereich Gesellschaftslehre für Hauptschulen werden insgesamt 14 Schlüsselbegriffe des Analyserasters verwendet (siehe Übersicht Seite 34 ff.). Die meisten Schlagwörter stehen nicht in einem erklärenden Kontext, sondern werden im Sinne einer begrifflichen Auflistung verwendet. Der aktuell gültige Geschichte-Politik-Lehrplan Hauptschule stammt aus dem Jahr 2008 und ist ein unveränderter Nachdruck des Lehrplans aus dem Jahr 1989. Es ist offenkundig, dass dieser den Anforderungen an ökonomische Bildung nicht gerecht wird und im Grunde die Programmatik der „Rahmenvorgaben Ökonomische Bildung“ in der Sekundarstufe I unterläuft.

Der Geschichtsunterricht an Realschulen in Nordrhein-Westfalen versteht sich als „zentraler Ort gezielten und inhaltlich reflektierten Lernens und Lehrens“ (MSW NRW, 2008, 35). So formuliert es der seit 2008 aktuell gültige Lehrplan – ein unveränderter Nachdruck des Lehrplans aus dem Jahr 1993. Allerdings sind bei der Entwicklung schuleigener Lehrpläne die Einzelerlasse zur historischen und politischen Bildung verbindlich zu berücksichtigen. Im Kapitel „Bezugnahme auf Kategorien und Strukturbegriffe“ heißt es: „Der Geschichtsunterricht hat die Aufgabe, den Schülerinnen und Schülern Fragen zu ermöglichen, die sich zugleich dem Politischen, Wirtschaftlichen, Sozialen, Kulturellen und Ökologischen in der Geschichte zuwenden“ (MSW NRW, 2008, 44). Im Lehrplan Geschichte für Realschulen werden insgesamt 9 Schlüsselbegriffe des Analyserasters verwendet (siehe Übersicht Seite 34 ff. ). Die Hälfte der Begriffe wird allerdings nicht explizit verwendet.

In der „Thematischen Einheit 11 Auf dem Weg zur Demokratie“ ist weder ein Hinweis auf die Soziale Marktwirtschaft noch auf die Wirtschaftsordnung demokratisch und rechtsstaatlich verfasster pluralistischer Gesellschaftssysteme zu finden. Im Kontext der „Thematischen Einheit 12 Industrialisierung“ werden Bezüge zur Arbeitswelt mit den Fragen „Was unterscheidet die Fabrik von der Manufaktur? Wie verändert sich Arbeit in Industriebetrieben?“ (MSW NRW, 2008, 79) hergestellt. Ein Mehr an „Wirtschaft“ ist in diesem Lehrplan nicht enthalten. Schwerpunktthemen sind unter anderem Strukturwandel und Arbeitsmarkt im Sinne der zunehmenden Technisierung als Resultat der industriellen Revolution und Ökologie. Außerdem wird der Imperialismus umfassend umschrieben. Im Hinblick auf die Darstellung von Wirtschaftsordnungen beschränkt sich der Lehrplan auf den Sozialismus. Es wird zwar in diesem Zusammenhang ein Hinweis auf „kapitalistisch-marktwirtschaftliche Gesellschaften“ gegeben, jedoch nicht intensiver darauf eingegangen (MSW, NRW, 2008, 83).

Der Lehrplan lässt sich so als ein Dokument charakterisieren, das einen unvermindert und ausschließlich domänenspezifischen Blick auf Geschichte pflegt und die Begegnung mit wirtschaftsbezogenen Themen meidet.

Der Lehrplan Geschichte für Gymnasien folgt bereits einem kompetenzorientierten Aufbau. Es handelt sich um einen Kernlehrplan, der auf die Anforderungen der verkürzten Schulzeit der Gymnasien zugeschnitten ist. Die Kernlehrpläne sind in Nordrhein-Westfalen seit 2004 gültig. Die neuen G8 Lehrpläne beanspruchen für sich, den „Ansprüchen und Orientierungen der Rahmenvorgaben für die politische Bildung und der Rahmenvorgabe für ökonomische Bildung hinreichend Rechnung zu tragen“ (MSW NRW, 2007, 10) und „durch die Aufarbeitung historischer, räumlicher, politischer, gesellschaftlicher und ökonomischer Bedingungen, Strukturen und Prozesse sowie Grundlagen zu legen, die die Lernenden dazu befähigen sollen, sich in ihrer Lebenswirklichkeit zu orientieren sowie kompetent zu urteilen und zu handeln“ (MSW NRW, 2007, 12).

Dies kann jedoch nicht bestätigt werden. Begegnungen mit Begrifflichkeiten aus dem Analyseraster beschränken sich im G8 Lehrplan auf lediglich 3 Nennungen. Es handelt sich dabei zudem nicht um explizite Hinweise, sondern eher um Erschließungen aus dem Kontext. So wird im Inhaltsfeld 11 – „Neuordnungen der Welt und Situation Deutschlands“ unter dem Schwerpunkt „Aufteilung der Welt in Blöcke mit unterschiedlichen Wirtschafts- und Gesellschaftssystemen“ sicherlich eine Thematisierung der Sozialen Marktwirtschaft impliziert, denn sie wird nicht ausdrücklich erwähnt (MSW NRW, 2007, 31). Das Inhaltsfeld 7 sieht vor, anhand eines Bei-

spiels, Bezüge zur Industriellen Revolution und somit zum Strukturwandel herzustellen. Es ist nicht ersichtlich an welcher Stelle es Hinweise zum Unternehmertum geben soll.

Der Lehrplan Geschichte für die Sekundarstufe II an Gymnasien und Gesamtschulen beansprucht, in der Tradition historisch-politischer Aufklärung zu stehen und somit einen unverzichtbaren Teil zur politischen Bildung der Jugendlichen und Heranwachsenden beizutragen (MSW NRW, 2007, 5). Der Lehrplan stammt aus dem Jahr 1999 und wurde 2007 ohne Aktualisierung nachgedruckt. Der Geschichtsunterricht hebt auf sechs Dimensionen ab, die „in kausalen Zusammenhängen zu wirtschafts-, sozial-, kultur- oder umweltgeschichtlichen Erscheinungen“ stehen. So untersucht die wirtschaftsgeschichtliche Dimension „das produktive Tun des einzelnen Menschen oder kleiner ökonomischer Einheiten, aber auch komplexe Produktionsformen großer Industrien, moderne Volkswirtschaften und internationale wirtschaftliche Verflechtung in supranationalen Systemen“ (MSW NRW, 2007, 18). Der Lehrplan gibt „Hinweise zur Problemorientierung von Themen“, die als „gesellschaftliche Schlüsselprobleme“ bezeichnet werden. Dies „sind zudem meist offene Probleme, weil für sie weder damals noch heute endgültige Lösungen erreicht werden konnten“ (MSW NRW, 2007, 35f.).

Bezüge zur Fragestellung dieser Analyse lassen sich unter dem „Leitproblem: Wirtschaftsformen und ihre Auswirkungen“ (MSW NRW, 2007, 36) vermuten. Die erläuternden Hinweise führen dazu aus: „Die Umbrüche der letzten zehn Jahre zeigten überdeutlich, wie wenig sich die Protagonisten sozialistischer Planwirtschaft darauf verlassen konnten, das für den Rest der Geschichte gültige Modell gefunden zu haben. Umgekehrt ist der scheinbare Sieg der Marktwirtschaft im ‚Wettstreit der Systeme‘ allenfalls eine Wegmarke im Kontext eines bestimmten Bedingungsgefüges, begründet aber keinesfalls eine Gewissheit der optimalen Wirtschaftsform der Zukunft. (...) Zu unvereinbar sind Zielvorstellungen wie wirtschaftliche Effizienz, Profitmaximierung, Vollbeschäftigung, Wohlstand für alle oder soziale Gerechtigkeit und Interessensausgleich. (...) Nur so und im Bewusstsein der lang andauernden, immer wieder variierenden Konfliktstrukturen (gemeint ist der „Konflikt zwischen profitorientiertem Unternehmertum und den genossenschaftlichen staatswirtschaftlichen Denkvorstellungen der sozialistischen Arbeiterbewegung“) können die Schülerinnen und Schüler Einsichten in etwaige Lösungsmöglichkeiten heutiger und zukünftiger Problemfelder gewinnen“ (MSW NRW, 2007, 38f.) Die Autoren lassen keinen Zweifel zu, dass sie der freiheitlichen und marktwirtschaftlichen Wirtschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland nicht affirmativ, sondern ambivalent gegenüberstehen. Diese Ambivalenz, formuliert als curriculares Leitproblem, ist sublim geäußerte Kapitalismuskritik. Es erstaunt daher nicht, dass sich in dem 150 Seiten umfassenden Lehrplan lediglich sechs Begriffe des Analyserasters entdecken lassen.

In sämtlichen Lehrplänen des Faches Geschichte findet sich weder ein thematischer Hinweis auf die Soziale Marktwirtschaft als Wirtschaftssystem der Bundesrepublik Deutschland noch wird der Begriff selbst verwendet. Ebenso wenig werden Unternehmer als wesentliche Akteure im freiheitlichen Wirtschaftssystem genannt. Die Lehrpläne zeichnen ein eher marktpessimistisches und interventionsoptimistisches Bild der Wirtschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland.

### 2.3.2 Erdkunde

Der Lehrplan Erdkunde – Lernbereich Gesellschaftslehre an Hauptschulen nennt unter Aufgaben und Ziele des Faches die „Vermittlung von Raumhandlungsfähigkeit“. Darunter ist eine sozialräumliche Identitätsbildung als Akt der Emanzipation zu verstehen – etwa „als Reaktion auf erlittene bzw. drohende Raumentfremdung“ oder eine „sinnleere und handlungsarme Alltagswelt, die Individuen zu erleidenden Objekten macht“ (MSW NRW, 2007, 46f.). Der Erdkunde-Unterricht steht damit eindeutig im Kontext der politischen Bildung, wie etwa dem Stufenschwerpunkt der Jahrgangsstufe 7/8 zu entnehmen ist: „Die Schülerinnen und Schüler sollen fähig und bereit werden, sich für Fragestellungen nach Ungerechtigkeit und Gerechtigkeit von Zuständen, Entscheidungen und Handlungen sowie Ungleichheiten und Unterentwicklung zu öffnen ...“ (MSW NRW, 2007, 63.). Anknüpfungspunkte zu den Themen der Fragestellung dieser Analyse finden sich unter anderem in der Lerneinheit „Produktionsstrukturen und Wirtschaftsräume“ der Jahrgangsstufe 5/6 und in der Lerneinheit „Wirtschaftssysteme und Herrschaftsstrukturen in ihrer Raumwirksamkeit und handlungsbestimmenden Funktion“ der Jahrgangsstufe 9/10. Die Schüler erfahren, dass Produktionsstrukturen und Wirtschaftsräume abhängig sind von Standortfaktoren und Standortbedingungen. Die Begegnung mit unternehmerischem Handeln erfolgt auf der Ebene der subjektiven Betroffenheit. Diese ist herzustellen mit den Hinweisen: „Wunsch nach einem gesicherten Arbeits- oder Ausbildungsplatz“, Abhängigkeit der Menschen von Industriebetrieben“, Schließung und Verlagerung von Industriebetrieben“ (MSW NRW, 2007, 89).

In der Lerneinheit „Wirtschaftssysteme und Herrschaftsstrukturen in ihrer Raumwirksamkeit und handlungsbestimmenden Funktion“ der Jahrgangsstufe 9/10 werden beispielsweise markt- und planwirtschaftliche Systeme durch „unterschiedliche Mitwirkungsmöglichkeiten von Individuen in Politik, Wirtschaft und Kultur sowie Konsummöglichkeiten“ (MSW NRW, 2007, 105) erklärt – nicht etwa durch die begrifflichen Kategorien wirtschaftliche Freiheit und politische Rechte. Zweiter Themenschwerpunkt dieser Einheit sind Strukturwandel und Arbeitslosigkeit, insbesondere „Ökonomische, ökologische und soziale Folgen von Strukturveränderungen in wirtschaftlich einseitig geprägten Räumen: Arbeitslosigkeit, Umschulungszwang, erzwungene Mobilität, Wohnort- und/bzw. Arbeitsplatzwechsel, Kohlenzechenwanderung, Unternehmensverlagerung, Siedlungsveränderung, Landschaftsverbrauch“ (MSW NRW, 2007, 107). Eine Einordnung dieser Thematiken in ein Referenzsystem ökonomische Bildung, aus dem heraus Verstehen und Lösungsoptionen zu begründen wären, wird jedoch nicht geleistet. So nennt der Lehrplan zwar insgesamt 18 Schlüsselbegriffe des Analyserasters (siehe Übersicht Seite 34 ff.). Allerdings tauchen die meisten Schlagwörter nur im Sinne einer begrifflichen Nennung ohne Erklärung auf. So wird das Wort „soziale Marktwirtschaft“ (S. 105) einmal verwendet und unternehmerisches Handeln im Kontext von Strukturwandel und Arbeitslosigkeit eher negativ konnotiert.

Der Lehrplan Erdkunde – Lernbereich Gesellschaftslehre an Hauptschulen behandelt demnach Ökonomie-affine Themen. Doch ist dieser weit davon entfernt, den angesprochenen Themen aus wirtschaftsdidaktischer Sicht gerecht zu werden. Der aktuell gültige Lehrplan Erdkunde – Lernbereich Gesellschaftslehre an Hauptschulen stammt aus dem Jahr 1989 und wurde 2007 in unveränderter Form nachgedruckt. Es ist offenkundig, dass dieser den Anforderungen an ökonomische Bildung nicht gerecht wird und im Grunde die Programmatik der „Rahmenvorgaben Ökonomische Bildung“ in der Sekundarstufe I unterläuft.

Der Lehrplan Erdkunde Realschule stammt aus dem Jahr 1993 und wurde 2005 unverändert nachgedruckt. Hinsichtlich der Aufgaben und Ziele des Faches wird ausgeführt: „Raumbezogene Handlungskompetenz beinhaltet auch Erwartungen an die politische Bildung der Schülerinnen und Schüler“ (MSJK NRW, 2005, 35). Insgesamt sieben Qualifikationen greifen das Ziel und die Aufgaben des Erdkundeunterrichts auf. Diesen pädagogisch-didaktischen Leitlinien sind Arbeitsschwerpunkte zugeordnet, die wiederum von Jahrgangsstufe 5 bis 10 in 19 verschiedene Themenfelder unterteilt sind. Dem „Ökonomie-Ökologie-Konflikt“ begegnen die Schüler mehrfach (S. 84, 86, 89). Das Themenfeld „Industrie“ in der Jahrgangsstufe 5/6 ermöglicht die curriculare Begegnung mit unternehmerischem Handeln – allerdings wird dies in der „Didaktischen Orientierung“ allgemein formuliert: „Die Verfügbarkeit über Bodenschätze, die Erzeugung von Energie und die industrielle Produktion gehören zu den Säulen der Industriegesellschaft. Probleme für die Menschen ergeben sich aus Raumnutzungskonflikten, aus Umweltbelastungen und industriellem Strukturwandel“ (MSJK NRW, 2005, 88). Es werden dann lediglich als thematische Schwerpunkte die Begriffe Produktionsstandorte, Produktionsvorgänge und Strukturprobleme in Industrieräumen genannt. Eine Einordnung in Kategorien wie ökonomisches Handeln, Wirtschaftskreislauf und Ordnungszusammenhänge ist nicht gegeben.

In der Jahrgangsstufe 9/10 wird im Themenfeld „Industriegesellschaftliche Prozesse und Planungen“ erneut aufgegriffen: „Für viele Menschen in diesen Gebieten (gemeint sind altindustrielle Ballungsräume) hat der Strukturwandel wegen des Verlustes oder der Neuschaffung von Arbeitsplätzen existenzielle Bedeutung“ (MSJK NRW, 2005, 114). Im Themenfeld „Welthandel und Weltverkehr“ geht es um die Folgen der Globalisierung (das Wort wird allerdings nicht verwendet): „Länder der dritten Welt nehmen bislang nicht in angemessener Form an den Vorteilen des Welthandels und des Weltverkehrs teil. Chancen zur Korrektur dieser Situation bietet eine gerechte Weltwirtschaftsordnung (Solidarität)“ (MSJK NRW, 2005, 188). An anderer Stelle heißt es, dass die Behandlung dieses Themenfeldes die Zusammenarbeit mit dem Fach Sozialwissenschaften notwendig macht. Aus wirtschaftsdidaktischer Sicht ist offenkundig, dass der Lehrplan aus der Ebene des Problematisierens nicht herauskommt, da die „raumbezogene Handlungskompetenz“ nicht mithilfe eines gegebenen ökonomischen Ordnungssystems entwickelt und überprüft werden kann. Mit lediglich elf Nennungen von Begriffen des Analyserasters wird der Lehrplan Erdkunde Realschule den Anforderungen an ökonomische Bildung nicht gerecht und unterläuft die Programmatik der „Rahmenvorgaben Ökonomische Bildung“ in der Sekundarstufe I.

Der Lehrplan Erdkunde für Gymnasien G8 folgt wie der Lehrplan Geschichte G8 einem kompetenzorientierten Aufbau. „Es handelt sich um einen Kernlehrplan, der auf die Anforderungen der verkürzten Schulzeit der Gymnasien zugeschnitten ist“. Die Kernlehrpläne sind in Nordrhein-Westfalen seit 2004 gültig. Die neuen G8 Lehrpläne beanspruchen für sich, den „Ansprüchen und Orientierungen der Rahmenvorgaben für die politische Bildung und der Rahmenvorgabe für ökonomische Bildung hinreichend Rechnung zu tragen“ (MSW NRW, 2007, 10) und „durch die Aufarbeitung historischer, räumlicher, politischer, gesellschaftlicher und ökonomischer Bedingungen, Strukturen und Prozesse sowie Grundlagen zu legen, die die Lernenden dazu befähigen sollen, sich in ihrer Lebenswirklichkeit zu orientieren sowie kompetent zu urteilen und zu handeln“ (MSW NRW, 2007, 12).

Allerdings wird der Lehrplan einer fundierten Vermittlung ökonomischer Grundbildung nicht gerecht. Es gibt lediglich 7 Hinweise zu Begriffen aus dem Analyseraster und diese finden meist nur in impliziter Form Erwähnung. Es handelt es sich hierbei um die Bereiche Handel, Globali-

sierung, Ökologie, Produktion, Verteilungsgerechtigkeit, Arbeitsmarkt sowie Strukturwandel. Hinweise zu Unternehmen sind nicht eindeutig sichtbar. Dennoch kann man vermuten, dass sie im Inhaltsfeld 2 „Arbeit und Versorgung in Wirtschaftsräumen unterschiedlicher Ausstattung“ im Schwerpunkt „Bedeutung ausgewählter Standortfaktoren für Industrie (Rohstoffe, Verkehr, Arbeitskräfte), Landwirtschaft (Klima, Boden, Absatzmarkt) und Dienstleistungen (Verkehrsanbindung, Bildung)“ thematisiert werden (MSW NRW, 2007, 26). Eine ausführliche Behandlung des Themas Ökologie ist in fünf von acht Inhaltsfeldern nachweisbar. Der Begriff Wirtschaften wird wie in anderen Lehrplänen des Faches Erdkunde auch – meist im Bezug auf Landwirtschaft verwendet. Im Inhaltsfeld 6 wird auf „Wirtschaftspolitische Zielsetzung“ im Zusammenhang mit „Raumentwicklung auf der Grundlage von Ressourcenverfügbarkeit und Arbeitsmarktsituation“ verwiesen (MSW NRW, 2007, 30). Begriffe wie Markt, Wettbewerb oder Hinweise zu Wirtschaftsordnungen sind nicht erkennbar. Die Soziale Marktwirtschaft wird thematisch nicht abgebildet.

Der Lehrplan Erdkunde Gymnasium/Gesamtschule Sekundarstufe II ist ein 2009 veröffentlichter unveränderter Nachdruck der im Jahr 1999 erschienenen 1. Auflage. Als Aufgaben und Ziele des Faches wird formuliert, „bei Schülerinnen und Schülern raumbezogene Handlungskompetenz zu vermitteln“ (MSW NRW, 2009, 5). Dazu wird ausdrücklich die Zusammenarbeit mit anderen Fächern angemahnt. Das Fach ist in drei „Inhaltsfelder“ (Ökologie, Strukturwandel, soziokulturelle Prozesse) mit „Intentionen“ und „thematischen Bausteinen“ gegliedert. In der Jahrgangsstufe 11 wird beispielsweise Globalisierung vor dem Hintergrund räumlicher Veränderungen eines heimischen Industriestandortes und Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt (S. 59ff.) thematisiert. In der Jahrgangsstufe 12 (Grundkurs und Leistungskurs) geht es unter anderem um den „Ausverkauf von Ressourcen – ökonomische und ökologische Wechselwirkung zwischen Industrie- und Entwicklungsländern“, „Industrie als Chance und Problem für Beschäftigung und Entwicklung“ und „Einseitige Wirtschaftsstruktur als Ursache für die Abhängigkeit von Industrieländern“ (S. 62ff.). In der Jahrgangsstufe 13 (Grundkurs und Leistungskurs) geht es vor allem um die Rahmenbedingungen des Welthandels und ihre Auswirkungen auf Länder und Regionen. Dem ambitionierten Lehrplan mangelt es jedoch an wirtschaftsdidaktischer Tiefe, wie die Zahl von insgesamt zwölf Begriffsnennungen des Analyserasters belegen. Dem Aufbau des geforderten breiten fachlichen Grundlagenwissen (S. 53) fehlt jedoch ein Ordnungssystem an stofflichen Kategorien, um insbesondere ökonomische Implikationen von „Intentionen“ und „thematischen Bausteinen“ verstehen und beurteilen zu können. Ein marktwirtschaftliches Grundverständnis wird zumindest im Erdkundeunterricht der Sekundarstufe II originär nicht vermittelt. Ebenso wenig werden Unternehmen als wesentliche Akteure im Wirtschaftsprozess in angemessener Form behandelt.

Insgesamt ist festzustellen, dass die Lehrpläne des Faches Erdkunde kaum zum Aufbau einer ökonomischen Grundbildung beitragen.

### 2.3.3 Sozialwissenschaften

Der aktuell gültige Lehrplan Sozialwissenschaften Realschule wurde zum ersten Mal 1994 veröffentlicht und im Jahr 2003 unverändert nachgedruckt. Als Aufgaben und Ziele der Sozialwissenschaften wird die Vermittlung von „gesellschaftlicher Handlungskompetenz“ formuliert: „Sie umfasst nicht nur Kompetenz im Sinne der Nutzung von Vorhandenem, sondern auch Förderung der Emanzipation durch Überwindung von Behinderungen und Gefährdungen im Hinblick



auf Mündigkeit, Sicherung der materiellen Existenz sowie soziale und individuelle Entfaltung des Menschen“ (MSJK NRW, 2003, 36f.). Als Bezugsdisziplinen des Faches werden Ökonomie, Soziologie und Politikwissenschaften genannt.

In der „Matrix der Lerninhalte“ werden insgesamt 13 lernbedeutsame Bereiche und Entwicklungen genannt – unter anderem sind dies „Konsum und Vorsorge“, „Arbeit und Beruf/Berufswahl-orientierung“, „Entwicklung zur technologischen Gesellschaft“, „Entwicklung zur Wohlstandsgesellschaft“, „Entwicklung zur sozialen Gesellschaft“. Insgesamt präsentiert der Lehrplan eine beachtliche thematische Breite. Dies lässt sich auch anhand der 30 verwendeten Schlüsselbegriffe nachvollziehen, die im Analyseraster als zur ökonomischen Grundbildung zugehörig definiert wurden. Allerdings erfolgt die Präsentation der Themen stark aus Sicht des Arbeitnehmers. So wird auf sehr umfangreiche Weise das Thema „Arbeitslosigkeit“ als „Beispiel für die Unterrichtsgestaltung“ (S. 110-132) durchdekliniert – allerdings mit Materialien und Dokumenten, die sich auf die Jahre 1988 bis 1990 beziehen. Bis auf den Begriff „Investitionen“ lässt sich kein Begriff des Analyserasters aufspüren, der im Kontext von unternehmerischem Handeln zu nennen wäre. So gesehen leistet der Lehrplan keinen Beitrag zur *Entrepreneurship Education*. Zwar werden die Begriffe „marktwirtschaftliche Ordnung“ (S. 51) und „Marktprozesse“ (S. 63) verwendet. Was diese bedeuten bzw. auf welche Weise diese vermittelt werden sollen, wird nicht gesagt. Das Wort „Soziale Marktwirtschaft“ taucht im 183 Seiten umfassenden Lehrplan nicht auf.

Auch wenn die vergleichsweise hohe Präsenz ökonomischer Grundbegriffe im Lehrplan Sozialwissenschaften vorhanden ist, so ist doch darauf hinzuweisen, dass das Fach lediglich parallel zum Politikunterricht im Wahlpflichtunterricht angeboten wird. Die Akzentuierung und Intensivierung von ökonomischer Bildung, die der Lehrplan zu setzen vermag, erreicht folglich nur einen kleinen Teil der Schüler der Sekundarstufe I.

Der Lehrplan Sozialwissenschaften Gymnasium/Gesamtschule Sekundarstufe II wurde im Jahr 1999 veröffentlicht und wird in den Jahrgangsstufen 11 bis 13 als Wahlpflichtfach unterrichtet, das in Abhängigkeit der abiturrelevanten Obligatorik mindestens mit einem einjährigen Kurs zu belegen ist. Mit 31 Nennungen des Analyserasters deckt der Lehrplan den höchsten Anteil an wirtschaftsbezogenen Themen im Vergleich mit allen anderen gesellschaftswissenschaftlichen Lehrplänen ab. Das Fach orientiert sich an den Leitdisziplinen Soziologie, Wirtschaftswissenschaft und Politikwissenschaft. Der Lehrplan, der seit 1999 gültig ist, gliedert sich in sechs Inhaltsfelder – unter anderem in „Marktwirtschaft: Produktion, Konsum, Verteilung“, „Wirtschaftspolitik“ und „Gesellschaftsstrukturen und sozialer Wandel“ (MSWWF NRW, 1999, 16). Über Ziele und Inhalte des Inhaltsfeldes „Marktwirtschaft“ ist zu lesen: „Im Inhaltsfeld I müssen deshalb wesentliche ordnungspolitische Elemente und grundlegende Funktionsweisen einer Marktwirtschaft, aber auch inhärente Interessenkonflikte (Herrschafts- und Verteilungskonflikte) und Systemschwächen und deren Lösungsversuche auf der Mikro- und Markoebene unter Rückgriff auf primär ökonomische, aber auch soziologische und politikwissenschaftliche Erklärungsansätze erarbeitet und analysiert werden, um die marktwirtschaftliche Ordnung verstehen und beurteilen zu können“ (MSWWF NRW, 1999, 17). Die weiteren Ausführungen zur thematischen Obligatorik sind profunde.

Unter der Überschrift „Mögliche Erschließungen“ werden auch Unternehmer als thematische Rutsche genannt: „Wie unternehmerisch sind die Unternehmer? Die Funktionen des Unternehmers in der Marktwirtschaft; Unternehmen zwischen Leistungswettbewerb und Marktmacht“

(MSWWF NRW, 1999, 19). Weitere Hinweise etwa darauf, wie sich gestellte Fragen sachgerecht beantworten lassen und welche Funktionen des Unternehmers anzusprechen sind, finden sich nicht im Lehrplan. Das belegt ein Blick auf die Nennung der Begriffe des Analyserasters. Gerade die personale Dimension unternehmerischen Handelns bleibt im Lehrplan ein weißer Fleck. Im Gegensatz zum Inhaltsfeld „Marktwirtschaft“ sind allerdings andere Inhaltsfelder wie „Wirtschaftspolitik“ sowie „Gesellschaftsstrukturen und sozialer Wandel“ weniger Ökonomiekohärent. Ebenso fehlen einige arbeitsmarktrelevante Themen.

Im Inhaltsfeld „Wirtschaftspolitik“ sind die Vorgaben allerdings diffus. So ist die Bearbeitung dieser Thematik mittels „volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung“, „wirtschaftlichen Strukturproblemen“, „wirtschaftspolitischen Konzeptionen“ und „europäischer Geldpolitik“ vorgesehen. Ein dezidiert wirtschaftswissenschaftlicher Zugang über Begriffe wie Ordnungsrahmen, wachstumsorientierte Strukturpolitik und soziale Sicherung ist nicht vorgesehen.

Die „Handreichung Ökonomische Schwerpunktbildung im Fach Sozialwissenschaften in der gymnasialen Oberstufe“ wurde im Jahr 2004 veröffentlicht und folgt den im gleichen Jahr erschienen „Rahmenvorgaben Ökonomische Bildung in der Sekundarstufe I“. Unmissverständlich postuliert die Handreichung: „Ökonomische Bildung ist ein wesentliches Element schulischer Bildung“ (MSJK NRW, 2004, 7). Mit insgesamt 27 Nennungen von Begriffen des Analyserasters erreicht die Handreichung nicht ganz die Schlagzahl der Rahmenvorgaben des Jahres 2004 sowie die der Lehrpläne Sozialwissenschaften. Insbesondere die Themen Arbeitsmarkt wie auch Geld und Finanzen sind völlig unterbelichtet.

Insgesamt leistet das Fach Sozialwissenschaft an Realschulen sowie in der Sekundarstufe II an Gymnasien und Gesamtschulen noch am ehesten die Funktion eines Ankerfaches für ökonomische Bildung. Dennoch sind curriculare Mängel nicht zu übersehen. Insbesondere was die Funktion und Rolle des Unternehmers als Akteur im marktwirtschaftlichen Prozess betrifft, tragen die aktuell gültigen Lehrpläne weder zum notwendigen Wissensaufbau und Verständnis noch zu einer Erziehung zu unternehmerischer Selbstständigkeit im Sinne der *Entrepreneurship Education* bei.

#### **2.3.4 Arbeitslehre/Technik-Wirtschaft-Hauswirtschaft, Technik, Technik-Lernbereich Arbeitslehre sowie Technik-Wirtschaft-Arbeitslehre**

Die aktuell gültigen Lehrpläne, die den Bereich Arbeitslehre und Technik curricular definieren, zielen im weitesten Sinne darauf ab, technische, wirtschaftliche und hauswirtschaftliche Grundbildung sicherzustellen: „Sie vermitteln Schülerinnen und Schüler ein grundlegendes Verständnis von Haushalt, Arbeit und Beruf in einer Lebenswirklichkeit, die hoch technisiert, von Wirtschaftsabläufen geprägt und in Haushalten organisiert ist“ (MSWWF NRW, 1998, 23).

Der Lehrplan Arbeitslehre – Technik, Wirtschaft, Hauswirtschaft Sekundarstufe I Gesamtschule ist seit 1998 unverändert gültig. Um der Lebenswelt, soweit sie durch Arbeit geprägt wird, für Schülerinnen und Schüler erfahrbar und durchschaubar zu machen, werden bedeutsame Problemfelder zur thematischen Orientierung formuliert – so ist es im Lehrplan nachzulesen. Dabei geht es um die Veränderungen der Berufsrolle, um das Verhältnis von Ökonomie zu Ökologie, die Entwicklungen des Arbeitsmarktes und veränderte Qualifikationsanforderungen, um gesellschaftlich produzierte Ungleichheit, um Internationalisierung von Märkten, Kapitalverflechtungen

und Migration. Diese fünf Problemfelder führen in Verbindung mit den drei Handlungs- und Erfahrungsbereichen Familienarbeit, Erwerbsarbeit sowie Arbeit im gesellschaftlichen und sozialen Bereich zu 15 Themenkreisen. Die Zahl von insgesamt 23 Nennungen von Begriffen des Analyserasters zeigt, dass der Lehrplan eine stattliche Zahl von wirtschaftsthematischen Bezugspunkten aufweist. Allerdings bleiben vor allem Themen, die auf den marktwirtschaftlichen Ordnungsrahmen, auf die Funktion des Staates wie auch auf Funktionen und Rolle von Unternehmen ausgerichtet sind, völlig unbelichtet. Stattdessen wird beispielsweise angesprochen: „Erwerbsarbeit verliert an Bedeutung als bestimmende Grundlage für die Ausbildung von Sinnfindung und Identität. (...) Arbeitszeit verlagert sich abhängig von Bedarfszeiten der Unternehmen. Es entstehen Beschäftigungsformen wie Job-Sharing, Arbeitszeitkonten, Abrufarbeit, die die Geschlechter in unterschiedlichem Umfang betreffen“ (MSWWF NRW, 1998, 44). Abgesehen davon, dass die verwendeten Begriffe in keinem Erklärungszusammenhang stehen, werden flexible Arbeitszeitmodelle generalisiert. Andererseits – so die pädagogische Intention – sollen die Schüler „Berufstätigkeit als wichtiges Element für die Sinnhaftigkeit der Lebenszeit sehen“ und „Strategien zur Bewältigung von kritischen Lebensphasen (z.B. Arbeitsplatzverlust) entwickeln lernen (Umschulung, Weiterbildung)“ (MSWWF NRW, 1998, 44).

Die Unterrichtsempfehlungen für den Wahlpflichtbereich I Technik/Wirtschaft/Arbeitslehre an Gesamtschulen sind 1991 als unveränderter Nachdruck der 1. Auflage des Jahres 1982 veröffentlicht worden – und nach wie vor gültig. Insgesamt 21 Begriffe des Analyserasters werden in den Unterrichtsempfehlungen verwendet. Allerdings lassen einige Ausführungen Zweifel an der wirtschaftswissenschaftlichen Expertise der Autoren aufkommen. So werden in der Klasse 10 unter der Überschrift „Gesamtwirtschaftliche Prozesse und Wirtschaftspolitik“ als maßgebliche Rahmenbedingungen, die ein Wirtschaftssystem beeinflussen, die Faktoren politische Ordnung, geografische Bedingungen, Infrastruktur und Stand der Technik genannt. Daran anschließend soll „am Beispiel eines Wirtschaftssystems wie Merkantilismus, Liberalismus, Wirtschaftssystem des Dritten Reiches der Zusammenhang zwischen politischer Ordnung und Wirtschaftssystem“ (KM NRW, 1991, 42) erläutert werden. Hinsichtlich eines marktwirtschaftlichen Verstehens werden Anforderungen an die Lernenden wie folgt formuliert: „In Grundzügen die Instrumente der Verteilung des Sozialprodukts in der sozialen Marktwirtschaft beschreiben wie Tarifpolitik, Steuerpolitik, Sozialpolitik, Marktmechanismus“ (MK NRW, 1991, 44). Doch werden Wirtschaftskreislauf und Wirtschaftspolitik aus wirtschaftswissenschaftlicher oder genauer: aus marktwirtschaftlicher Sicht nicht erklärt. Vielmehr geht es unter Wirtschaftspolitik um Macht von Interessensverbänden und um Verteilungsgerechtigkeit.

Immerhin ist die thematische Begegnung mit Unternehmen gegeben – in der 8. Klasse: „Produktionsbetriebe nach qualitativen und quantitativen Merkmalen beschreiben wie Stellung der Person im betrieblichen und wirtschaftlichen Geschehen, Produktionsangebot und Marktorientierung, Eigentumsverhältnisse und Kapitalrisiko, Technisierung, Automation und Maschineneinsatz. (...) die Bedeutung von Handwerks- und Industriebetrieben für den Arbeitsmarkt (...) als Anbieter von Gütern aufzeigen“ (MK NRW, 1991, 33). Mehr ist über die Funktion von Unternehmen nicht zu erfahren.

Der Lehrplan Technik – Lernbereich Arbeitslehre, Sekundarstufe I, Hauptschule wurde 1989 veröffentlicht und 2006 unverändert nachgedruckt. „Aufgabe eines Schulfaches Technik im allgemein bildenden Schulwesen ist es daher, die Notwendigkeit hochentwickelter Technik für Überlebenssicherung, ökonomische Versorgung und Lebensqualität des Menschen bewusst zu machen, andererseits aber auch das Bewusstsein für damit verbundene Risiken zu schärfen.“

Aus beiden Zielsetzungen folgt die „Herausbildung rationaler Berufswahlfähigkeit in Ansehung individueller Neigung und Eignung, aber auch im Hinblick auf – soweit absehbar – zukünftige Entwicklungen und daraus folgende Qualifikationsansprüche und Weiterbildungsnotwendigkeiten, Arbeitsbedingungen und Beschäftigungsrisiken“ (MSW NRW, 2006, 60). Das Fach Technik steht somit im Kontext der Berufsorientierung und Berufswahlvorbereitung. Dazu werden sechs Begegnungsmöglichkeiten mit Technik vorgegeben: Arbeit und Produktion, Werkzeuge und Maschinen, Versorgung und Entsorgung, Bauen und Wohnen, Transport und Verkehr, Information und Kommunikation. Der Zugang zu wirtschaftsbezogenen Themen ist dadurch curricular begrenzt. Insgesamt zehn Begriffe des Analyserasters werden im Lehrplan verwendet – ausgerichtet an den Schlagworten Ökologie, betriebliche Produktion und Arbeitsmarkt. Nicht mehr nachzuvollziehen ist die zum Projekt aufgeblähte „Teleheimarbeit als Erwerbsarbeit“, an dem „der Verlust sozialer Sicherheit“ und „die Kontrollmöglichkeit des Betriebes“ herausgearbeitet werden sollen (S. 62). Beklagt werden auch die „Entsinnlichung der Arbeit“ (S. 51) und die Veränderung beruflicher Qualifikationen durch computergestützte Arbeitsplätze (S. 51, 113). Der Lehrplan bedient somit Ressentiments gegenüber dem Wandel der Arbeitswelt und steht dafür für eine sublimen Ökonomiekritik.

Der Lehrplan Technik Sekundarstufe I, Realschule wurde 1986 veröffentlicht und 2005 unverändert nachgedruckt. Das Fach wird als Neigungsschwerpunkt mit vier Wochenstunden und als Wahlpflichtfach mit zwei Wochenstunden der Jahrgangsstufe 9 und 10 angeboten. Zur didaktischen Begründung des Faches wird ausgeführt, dass die „politische Entscheidung über gesellschaftlich wünschbare Formen von Technik entsprechende Kompetenz voraussetzt. Ein Mindestmaß an technischer Sachkenntnis ist daher auch als Voraussetzung für die Wahrnehmung politischer Entscheidungsfunktionen im Hinblick auf Technik anzusehen“ (MSW NRW, 2005). Im Lehrplan Technik Realschule ist die ökonomische Bildung fast vollständig ausgeblendet. Lediglich die im Analyseraster definierten Begriffe Strukturwandel und die von der technischen Entwicklung beeinflussten Qualifikationsanforderungen werden thematisiert.

Der Lehrplan Technik Gymnasium Sekundarstufe I wurde 1993 veröffentlicht und ist seither gültig. Das Fach Technik kann im Wahlpflichtbereich II der Klassen 9 und 10 angeboten werden. Als Aufgaben und Ziele werden formuliert: „Um die besondere Verantwortung des Menschen für die Beeinflussung der Umwelt und somit seiner Lebensbedingungen durch die Technik deutlich zu machen, muss die Auswahl der Ziele und Inhalte eines allgemein bildenden Technikunterrichtes die aktuellen Probleme, z. B. in den Bereichen der Umwelttechnik, der immer knapper werdenden Ressourcen und der Informationstechnologien angemessen berücksichtigen“ (KM NRW, 1993, 33). Inhalte des Faches sind daher die Methoden und Verfahren der einzelnen Phasen eines technischen Systems von der Planung bis zur Beseitigung sowie die phasunabhängigen Methoden der Bewertung und Optimierung. Lediglich im Bereich der „Optimierung und Bewertung“ wird darauf hingewiesen, dass es „Ökonomische Kriterien (Investitions- und Betriebskosten für technische Systeme und Produktionsprozesse, Markt-Situation, -Akzeptanz und -Preise für Produkte)“ gibt (KM NRW 1993, 46). Insgesamt kommen damit drei Schlüsselbegriffe des Analyserasters im Lehrplan Technik Gymnasium Sekundarstufe I vor.

Der aktuell gültige Lehrplan Technik Sekundarstufe II Gymnasium/Gesamtschule ist 1999 veröffentlicht worden. Aufgaben und Ziele des Faches werden wie folgt begründet: „Technik trägt heute nicht nur entscheidend zur Schaffung materieller Güter und zur Befriedigung menschlicher Bedürfnisse bei, sondern schafft auch durch neue Kommunikationstechniken weitere Möglichkeiten zur Gestaltung des geistigen und kulturellen Lebens. (...) Durch die zunehmende

Technisierung entstehen aber auch zunehmend neue Gefährdungen für den Menschen und das ihn umgebende Ökosystem. Technik darf daher nicht isoliert, sondern muss im Zusammenhang mit den Bedürfnissen der Menschen und den natürlichen Umweltbedingungen betrachtet werden“ (MSWWF NRW, 1999, 5). Tatsächlich werden wirtschaftsthematische Bezüge aber lediglich über die im Analyseraster notierten Schlüsselbegriffe Preisbildung und Ökologie hergestellt. Ein Mehr an wirtschaftsthematischen Begegnungen ist im Lehrplan nicht vorgesehen.

Insgesamt definieren Lehrpläne und Unterrichtsempfehlungen Arbeitslehre eine Reihe von Zielvorgaben, die für die Vermittlung ökonomischer Grundbildung von Bedeutung sind. Gleichwohl werden wirtschaftsrelevante Inhalte, die zum Verständnis von Wirtschaftsprozessen und der heutigen Arbeitswelt beitragen, nicht angesprochen. Dies sind vor allem die Themen Wirtschaftskreislauf, Rechtsstaatlichkeit, wirtschaftlicher Ordnungsrahmen, Funktionen von Steuern, Wirtschaftswachstum, Funktionen und Rolle von Unternehmen, Schaffung von Arbeitsplätzen, Chancen und Risiken unternehmerischer Selbstständigkeit, aber auch eine Reihe von Arbeitsmarktthemen (Arbeitsrecht, Sozialpartner, Tarifautonomie). Das bedeutet, dass der vergleichsweise Ökonomie-affine Lehrplan Arbeitslehre insbesondere in den Kategorien Kreislaufzusammenhänge und Ordnungszusammenhänge nicht die dafür notwendigen ökonomischen Erkenntnis- und Denkweisen fördert.

### **2.3.5 Wirtschaft, Politik (Wirtschaft)**

Der Lehrplan Wirtschaft Lernbereich Arbeitslehre Sekundarstufe I, Hauptschule, wurde 1989 veröffentlicht und 2003 unverändert nachgedruckt. Der Lehrplan für den Lernbereich Arbeitslehre umfasst die Fächer Technik, Wirtschaft und Hauswirtschaft. Als Aufgaben und Ziele des Faches werden vorgegeben: „Das Lernen im Wirtschaftsunterricht intendiert (...), dass den Schülerinnen und Schülern eine aktive Auseinandersetzung mit wirtschaftlichen Grundsachverhalten und Vorgängen sowie deren Auswirkungen auf den persönlichen Lebensbereich und die Gesellschaft ermöglicht wird“ (MSJK NRW, 2003, 59). Vorrangiges Ziel ist es dabei, „die Schülerinnen und Schüler für die Situationen zu qualifizieren, in denen sie künftig als Konsumenten, Arbeitnehmer und Wirtschaftsbürger stehen“ (S. 59). Doch die weiteren Ausführungen sind an marktpessimistischen Ressentiments kaum zu überbieten. So umfasst die künftige Situation des Arbeitnehmers „die Rolle des Berufstätigen und des von Arbeitslosigkeit betroffenen“. Und die Situation des Wirtschaftsbürgers „umfasst die Rolle des Steuerzahlers, des Empfängers staatlicher Leistungen und des Betroffenen der Wirtschaftspolitik ...“ (MSJK NRW, 2003, 59). Andere berufliche oder wirtschaftliche Optionen sind im Lehrplan nicht vorgesehen.

Es verwundert daher nicht, dass in den Ausführungen zur didaktischen Konzeption, „Betriebe als Produzenten von Gütern und Dienstleistungen“ und die „Belastung der Umwelt durch betriebliche Produktion“ genannt werden. Die Bedeutung unternehmerischer Tätigkeit für die volkswirtschaftliche Wertschöpfung, für Arbeitsplätze, Erwerbseinkommen und Wohlstand dagegen mit keiner Silbe vorkommen. Vielmehr vermittelt der Lehrplan den Eindruck, dass der Staat der alleinige Garant für Wohlstand ist – in Form von „staatlicher Einflussnahme durch Arbeitsmarktpolitik, Erhöhung der Lebensqualität, Abbau von Umweltbelastung, soziale Sicherung, sozialer Ausgleich, Steuern“ (S. 61). Vor diesem Hintergrund erhält die den Schülerinnen und Schülern durch den Unterricht zu vermittelnde Qualifikation sich mit „den Mechanismen im Markt- und Wirtschaftsgeschehen“ wie auch mit „betrieblichen Grundsachverhalten“ auseinanderzusetzen, einen besonderen Zungenschlag. So kommt das „Problemfeld: Wirtschaftliches

und sozioökonomische Verhalten“ (S. 66) völlig ohne Hinweise auf unternehmerisches Handeln aus. Stattdessen werden mehrfach auf die „Folgen von Automatisierung und Rationalisierung für die menschliche Arbeit und den Arbeitsmarkt“ (S. 83f, 98), auf „drohende Stilllegungen“ (S. 92), auf „Verlagerung von Produktionsstätten“ (S. 101) und auf „Arbeitslosigkeit“ (S. 103) hingewiesen. Angesichts dieser Problemdichte scheint es geboten, dass Schüler „den Bezug von Sozialhilfe als Rechtsanspruch begründen“ (S. 104, 110) und „Ausschnitte des Betriebsverfassungsgesetzes analysieren (S. 102) lernen.

Der Lehrplan Wirtschaft Lernbereich Arbeitslehre Sekundarstufe I, Hauptschule, verfolgt nicht nur eine ideologisch verbrämte, interventionsoptimistische Leitidee. Vielmehr sind auch die didaktischen Anforderungen weit überzogen, so etwa wenn gefordert wird: „Um sich in der Arbeits- und Wirtschaftswelt zurechtzufinden, ist die Beherrschung elementarer Arbeits-, Planungs- und Entscheidungstechniken unverzichtbar“ (MSJK NRW, 2003, 71). Angesichts eines Risikoschüleranteils an nordrhein-westfälischen Hauptschulen von mehr als 50 Prozent, stellt sich die Frage, ob hier nicht die Prioritäten falsch gesetzt sind. Vor diesem Hintergrund ist auch die Nennung von insgesamt 29 Schlüsselbegriffen des Analyserasters in einem etwas anderen Licht zu sehen. Völlig ausgeblendet aus dem Lehrplan sind Themen wie Funktionen, Abläufe und Rolle von Unternehmen sowie Chancen und Risiken von unternehmerischer Selbstständigkeit, aber auch Leistungsprinzip, Wettbewerb, Ordnungsrahmen und Regulierung marktwirtschaftlicher Systeme sowie Wirtschaftskreislauf.

Der aktuell gültige Lehrplan Politik (Wirtschaft) Gymnasium Sekundarstufe I wurde 1993 erstmalig veröffentlicht und ist 2008 in unveränderter Form nachgedruckt worden. Das Fach Politik (Wirtschaft) wird im Differenzierungsbereich der Jahrgangsstufen 9 und 10 mit drei Wochenstunden angeboten. Als Aufgaben und Ziele werden formuliert, dass durch die Schwerpunktsetzung des Faches Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt werden sollen „als zukünftige Auszubildende, Studenten und Studentinnen, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Verbraucherinnen und Verbraucher, Unternehmerinnen und Unternehmer – also in der Rolle der Wirtschafts- und Staatsbürgerinnen und -bürger – kritisch-konstruktive Sach-, Urteils- und Handlungskompetenz entwickeln und weiterentwickeln zu können“ (MSW NRW, 2008, 31). Begründet wird die Auswahl der Themen durch solche Lerngegenstände, „die Betroffenheit auslösen bzw. Interesse erwarten lassen“ (MSW NRW, 2008, 34). An erster Stelle wird unter „Gegenwartsprobleme und Zukunftsaufgaben: Die Frage des Wirtschaftssystems und der sozialen Ungleichheit“ genannt: „Die Wirtschaft mit ihren Strukturen bestimmt weitgehend die Rahmenbedingungen gesellschaftlicher Entwicklungen. Dies äußert sich u. a. in der ökonomischen Beeinflussung politischer Gestaltungsspielräume, in den Veränderungen der Arbeits- und Produktionsweisen, dem Wandel der Konsumgewohnheiten, der zunehmenden Fluktuation der Berufstätigen und der Bewegung im Sozialgefüge der Gesellschaft“ (S. 34). Der hier zu assoziierende Wirtschaftsbegriff ist „kapitalismuskritisch“ konnotiert und lässt in der Folge einen wirtschaftsdidaktischen Ansatz vermissen, der auf ein wirtschaftswissenschaftliches Referenzsystem rekurriert. So wird „Wirtschaft“ erklärt mit „Rolle des Wettbewerbs, Marktformen, Konzentrationsprozesse, Verbraucherposition“ (S. 40). An anderer Stelle wird der Begriff durch den Hinweis „Sozialpflichtigkeit von Eigentum“ (S. 43) ergänzt.

Im Unterrichtsthema „Computer in der Arbeitswelt: Abbau oder Sicherung von Beschäftigung? – Die Zukunft der Arbeitsgesellschaft“ werden als mögliche Lerngegenstände genannt: „Arbeitsplatzgefährdung durch Automatisierung, Entstehung neuer Berufsfelder und Tätigkeitsbereiche, Veränderungen in den Qualifikationsanforderungen und ihre Auswirkungen auf das Bildungs-

system, Veränderungen traditioneller Arbeitsplatzstrukturen (einerseits: Tendenz zur Aufhebung der Arbeitsteilung, andererseits: Tendenz zu sozial isolierten Arbeitsplätzen)“ (S. 81). Schließlich sollen die Schülerinnen und Schüler beim Thema „Tante Emma droht das Ende! (...) Konzentrationstendenzen im Einzelhandel ermitteln und Erklärungen zu Ursachen von Konzentration kennenlernen.“ (S. 94). An diesem Beispiel sollen die Schüler „Wettbewerb als konstitutives Element der Marktwirtschaft“ (S. 95) erkennen lernen. Vor diesem Hintergrund ist die Nennung von insgesamt 19 Schlüsselbegriffen des Analyserasters zu relativieren, da die Begriffe eine weithin marktpessimistische bzw. interventionsoptimistische Konnotation haben. Im Übrigen kommt der Begriff Soziale Marktwirtschaft ebenso wenig vor wie Funktionen und Rolle von Unternehmen in dieser Wirtschaftsordnung.

Im Lernbereich Politik/Wirtschaft ist ein G8 Lehrplan parallel zum Lehrplan G9 Lehrplan gültig. Das Unterrichtsfach Politik/Wirtschaft wird als „Kernfach der politischen und ökonomischen Bildung“ beschrieben. Durch das Erreichen „politischer Mündigkeit“ und einer Hinführung zu einem vertieften Verstehen wirtschaftlicher Zusammenhänge werden Schüler auch zu „mündigen Wirtschaftsbürgern“ erzogen (MSW NRW, 2007, 15). Der Lehrplan beansprucht für sich, dass er einen Beitrag zum Verständnis von „Erscheinungs- und Funktionsprinzipien“ der Demokratie sowie „individueller und kollektiver Teilhabemöglichkeiten“ leistet. Darüber hinaus soll „exemplarisch ökonomisches Orientierungswissen“ vermittelt werden, welches „grundlegende wirtschaftliche Problemlagen und Prozesse verstehbar macht.“ Dies wird erreicht in dem „zentrale Aspekte ökonomischer Bildung thematisiert werden und so den Schülerinnen und Schülern ermöglicht wird, sich im wirtschaftlichen Dasein zu orientieren, dieses zu verstehen, es zu beurteilen sowie dieses mündig sachgemäß und verantwortungsbewusst mitzugestalten“ (MSW NRW, 2007, 15, 16).

Der Lehrplan deckt ein breites Spektrum ökonomisch relevanter Thematiken ab. So gibt es Hinweise zu 25 Begriffen des Analyserasters. Im Mittelpunkt des Sachkompetenzerwerbs der Klassen 5 und 6 stehen das Verständnis der Rolle des Geldes, menschlicher Grundbedürfnisse und Güterarten, Rechte und mögliche Risiken als Verbraucherinnen und Verbraucher sowie die Bedeutung von Umweltschutz im Alltag (MSW NRW, 2007, 24). Die obligatorischen Inhaltsfelder beinhalten die Behandlung von „Grundlagen des Wirtschaftens, Ökologische Herausforderung für Politik und Wirtschaft sowie Chancen und Probleme der Industrialisierung und Globalisierung“ (NRW MSW, 2007, 26, 27). In den Klassenstufen 7 bis 9 sollen die Schüler folgende Sachkompetenzen erwerben: „Grundsätze des Sozialstaatsprinzips, die Säulen der sozialen Sicherung sowie die Probleme des Sozialstaates (Finanzierbarkeit, Generationengerechtigkeit); Dimensionen sozialer Ungleichheit und Armutrisiken in der gegenwärtigen Gesellschaft; Grundprinzipien, Möglichkeiten und Probleme der Marktwirtschaft; Wirtschaftskreislauf sowie die Funktionen des Geldes; die Herausforderungen des Globalisierungsprozesses für den Wirtschaftsstandort Deutschland; die Bedeutung von Qualifikationen für die Berufschancen auf dem Arbeitsmarkt sowie Chancen und Risiken der unternehmerischen Selbstständigkeit und neuer Technologien für die Bereiche Politik, Wirtschaft und Gesellschaft“ (MSW NRW, 2007, 28). Der Lehrplan bietet eine sachgerechte Herangehensweise an ökonomische Themen, die vor allem durch ihre verpflichtenden Inhalte für die Sicherung basaler ökonomischer Kompetenzen sorgt.

Unternehmerische Selbstständigkeit und Soziale Marktwirtschaft werden im Lehrplan explizit erwähnt – das ist ein Unikum. Im obligatorischen Inhaltsfeld 8 „Grundlagen des Wirtschaftsgeschehens“ wird ein Fokus auf „Markt und Marktprozesse zwischen Wettbewerb und Konzentration, Funktionen des Geldes, Unternehmensformen und die Rolle der Unternehmerin bzw. des

Unternehmers in der Marktwirtschaft, Soziale Marktwirtschaft und ihre Herausforderung durch Globalisierung“ gelegt (MSW NRW, 2007, 31). Ebenso findet das Leistungsprinzip Erwähnung: „Einkommen und soziale Sicherung zwischen Leistungsprinzip und sozialer Gerechtigkeit (Inhaltsfeld 11)“ (MSW NRW 2007, 32).

Dem G8 Lehrplan kann eine sachgerechte und detailreiche Vermittlung elementarer ökonomischer Thematiken attestiert werden. Allgemeine Hinweise zur *Entrepreneurship Education* sind zwar gegeben, allerdings erschöpfen sich diese ausschließlich auf die formale Nennung von Chancen und Risiken der unternehmerischen Selbstständigkeit. Der personale Aspekt, der etwa die motivationale Dimension unternehmerischer Verantwortung und Risikobereitschaft thematisiert, bleibt unerwähnt. Eine Intensivierung der Erziehung zu unternehmerischer Selbstständigkeit wäre daher wünschenswert.

## 2.4 Zusammenfassung

In etwa zwei Drittel der aktuell gültigen Lehrpläne finden sich Ökonomie-affine Inhalte, doch tragen diese insbesondere in den Fächern Geschichte und Erdkunde sowohl in der Sekundarstufe I wie auch in der Sekundarstufe II nicht originär zum Aufbau einer ökonomischen Grundbildung bei. Der Begriff Soziale Marktwirtschaft wird lediglich in fünf Lehrplänen verwendet: dies ist der Lehrplan Sozialwissenschaften Gymnasium Sekundarstufe II (Wahlpflichtfach), der Lehrplan Wirtschaft – Lernbereich Arbeitslehre Hauptschule, der Lehrplan Erdkunde – Lernbereich Gesellschaftslehre und der Lehrplan Politik/Wirtschaft Gymnasium G8. Auch hinsichtlich des zweiten Aspekts der Fragestellung dieser Analyse – Funktionen und Rolle von Unternehmen in der Sozialen Marktwirtschaft – sind die curricular definierten potenziellen Begegnungsmöglichkeiten äußerst dürftig gestaltet. Auch hier sind explizit lediglich die Lehrpläne Sozialwissenschaften Realschule (Wahlpflichtfach) und Sozialwissenschaften Gymnasium Sekundarstufe II (Wahlpflichtfach) sowie der Lehrplan Politik/Wirtschaft Gymnasium G8 zu nennen.

In den meisten Lehrplänen bleiben viele, die Soziale Marktwirtschaft charakterisierende Merkmale ungenannt. So tauchen Begriffe wie Leistungsprinzip, Privateigentum, Konjunktur, Wirtschaftskreislauf, Wirtschaftswachstum, Wettbewerb, Preisbildung, Funktionen von Steuern nicht oder nur vereinzelt in den aktuell gültigen Lehrplänen der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer auf (Ausnahmen sind die Fächer Sozialwissenschaften sowie mit Einschränkung Politik/Wirtschaft). Merkmale, die dem Verständnis von Funktionen und Rolle von Unternehmen dienen – Verantwortung, Gewinn, Schaffung von Arbeitsplätzen, Unternehmensformen, Chancen und Risiken von Selbstständigkeit, Arbeitskosten – sind in der Regel nicht benannt. Vereinzelt wird der Begriff Investitionen gebraucht, aber dies im Sinne einer Nennung und nicht Erläuterung.

Die Thematik Geld und Finanzen wird – sofern sie überhaupt genannt wird – zumeist in allgemeiner Form angesprochen. Die Bedeutung von (Erwerbs-)Einkommen für den Einzelnen als Grundlage des Lebensunterhalts wie auch für den Staat als Steuerquelle wird ausschließlich in vier Lehrplänen – darunter sind die Lehrpläne Sozialwissenschaften – angesprochen. Auch eigenverantwortliche Finanzplanung taucht als Thema nur in fünf Lehrplänen der Sekundarstufe I (Arbeitslehre, Sozialwissenschaft, Politik/Wirtschaft) auf. Der mit dem Einkommen verbundene qualifikatorische Aspekt, also welche Rolle Bildung auf dem Arbeitsmarkt spielt, ist in den aktuellen Lehrplänen ebenso nur rudimentär ausgeprägt. Über die Funktionsweise des Arbeitsmark-



tes finden sich ausschließlich in den Rahmenvorgaben für die ökonomische Bildung der Sekundarstufe I Hinweise – aber nicht in den Lehrplänen. Ebenso sind die Themen Arbeitsrecht, Kündigungsschutz, Tarifautonomie und Lohnpolitik so gut wie nicht in den Lehrplänen existent. Selbst Themen wie Markt (Warenmarkt) und Handel finden sich längst nicht in allen Lehrplänen wieder.

Als stark prägendes curriculares Band, das sich durch fast alle Lehrpläne zieht, können jedoch die Themen Globalisierung, Ökologie, Strukturwandel und Verteilungsgerechtigkeit bezeichnet werden. Da ökonomische Zusammenhänge selbst aber eher selten ein Thema sind, ergibt sich daraus ein didaktisches Problem. Der Aufbau von Wissen begründet Strukturen, die Voraussetzung für den weiteren Wissensaufbau wie auch für die Begründung einer Urteilsfähigkeit sind. Die Begegnung mit Inhalten, die für Wirtschaftsbildung elementar sind, ist jedoch insbesondere, was die Vermittlung ökonomischer Systemzusammenhänge und die Rahmenbedingungen der Wirtschaft betrifft, defizitär, da sie weder umfassend noch systematisch stattfindet.

Insgesamt ist festzustellen, dass „Grundkonzepte und Basisbegriffe“ bzw. „Begriffe und Theorien mittlerer Reichweite“ (von Borries, 2004, 245, 304), die beispielsweise grundlegend für den Aufbau von (Wirtschafts-)Wissen und Verstehen von (wirtschaftlichen) Zusammenhängen sind und auf deren Vermittlung das gesellschaftswissenschaftliche Aufgabenfeld gründet, nur sehr unzureichend in den Lehrplänen verankert sind. Überdies erschwert die Vielzahl der Lehrpläne nicht nur die Transparenz und das Erkennen wesentlicher curricularer Setzungen, die als zu einem Spiralcurriculum Ökonomische Bildung zugehörig identifiziert werden könnten. Der zudem jedem Lehrplan vorangestellte originäre fachspezifische Begründungszusammenhang verstärkt – sofern dies überhaupt geschieht – die selbstreferenzielle Auswahl wirtschaftsbezogener Themen, da es kein Referenzsystem gibt, das den einzelnen gesellschaftswissenschaftlichen Fächern Themenanteile und Schwerpunkte zuweist. Die Vielfalt der Lehrpläne lässt eine einheitliche begriffliche Systematik vermissen und hinterlässt damit den Eindruck eines eklektizistischen Sammelsuriums von Didaktiken.

Fast alle Lehrpläne stammen aus einer anderen Zeit und sind thematisch veraltet. Bis auf wenige Ausnahmen (Gymnasium G8) sind die Lehrpläne seit zehn Jahren, teilweise sogar seit 20 Jahren unvermindert gültig. Einige Lehrpläne sind sowohl ideologisch als auch in ihren didaktischen Setzungen überfrachtet. Eine Aktualisierung der Lehrpläne unter Berücksichtigung eines eigenständigen Curriculums ökonomische Bildung ist dringend zu empfehlen.

Die „Rahmenvorgaben Politische Bildung“ (2001) postulieren eine Norm, der es zum einen an didaktischer Präzisierung mangelt, die zum anderen die Fokussierung auf gesellschaftspolitische Perspektiven vorsieht und dabei die Vermittlung ökonomischer und wirtschaftspolitischer Grundprinzipien vernachlässigt. Diese Schiefelage drückt sich auch in der ungleichgewichtigen formalen Hierarchisierung von einzelnen „Inhalts- und Problemaspekten“ aus. Danach haben Aspekte wie „Prinzipien und Funktionsweise der Marktwirtschaft“, „Politische, soziale und wirtschaftliche Folgen neuer Medien“ und „Chancen und Gefahren von Gruppenprozessen“ die gleiche thematische Wertigkeit. Im Grunde sind originäre wirtschaftsdidaktische Zugänge, die durch den Bezug zur Wirtschaftswissenschaft als eine der drei Leitwissenschaften für den Politikunterricht behauptet wird, nicht erkennbar.

Die Rahmenvorgaben Ökonomische Bildung in der Sekundarstufe I 2004 repräsentieren eine neue Qualität hinsichtlich der Bedeutung von ökonomischer Bildung „als unverzichtbarer Be-

standteil der Allgemeinbildung“ (MSJK NRW, 2003, 3). Das betrifft vor allem Themen, die sich auf die Soziale Marktwirtschaft und ihre konstitutiven Merkmale, auf Geld und Finanzen sowie auf Arbeitsmarkt beziehen. Auch wird auf Funktionen und Rolle von Unternehmen sowie Chancen und Risiken hingewiesen. Diese inhaltliche Dichte übertrifft deutlich die curricularen Vorgaben sämtlicher Lehrpläne. Allerdings decken die in der Handreichung genannten Ökonomie-affinen Inhalte nur einen Teil der aus wirtschaftsdidaktischer Sicht geforderten „Stoffkategorien der Wirtschaft“ (Kruber, 2000) ab. Auch wenn ein Teil der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer sich an solchen Ökonomie-affinen Inhalten orientiert, die zur Vermittlung basaler Kompetenzen für die ökonomische Bildung beitragen, so ist doch der curriculare Mangel – etwa das Institutionen- und Regelsystem marktwirtschaftlicher Ordnungen wie auch Kategorien wirtschaftlicher Handlungen betreffend – nicht zu übersehen.

Es fehlt ein Curriculum ökonomische Bildung, das wirtschaftsdidaktischen Ansprüchen genügt. Es reicht daher aus unserer Sicht nicht aus – wie in den Rahmenvorgaben Ökonomische Bildung in der Sekundarstufe I ausgeführt –, den Schulformen und ihren gesellschaftswissenschaftlichen Fächern eine schulformspezifische Schwerpunktsetzung vorzugeben (MSJK NRW, 2003, 37-69). Die Rahmenvorgaben leisten mit ihren knappen Verweisen auf Kompetenzen, Problemfelder und Inhalte nicht den an ein Curriculum gestellten Ordnungsrahmen.

### Lehrplananalyse

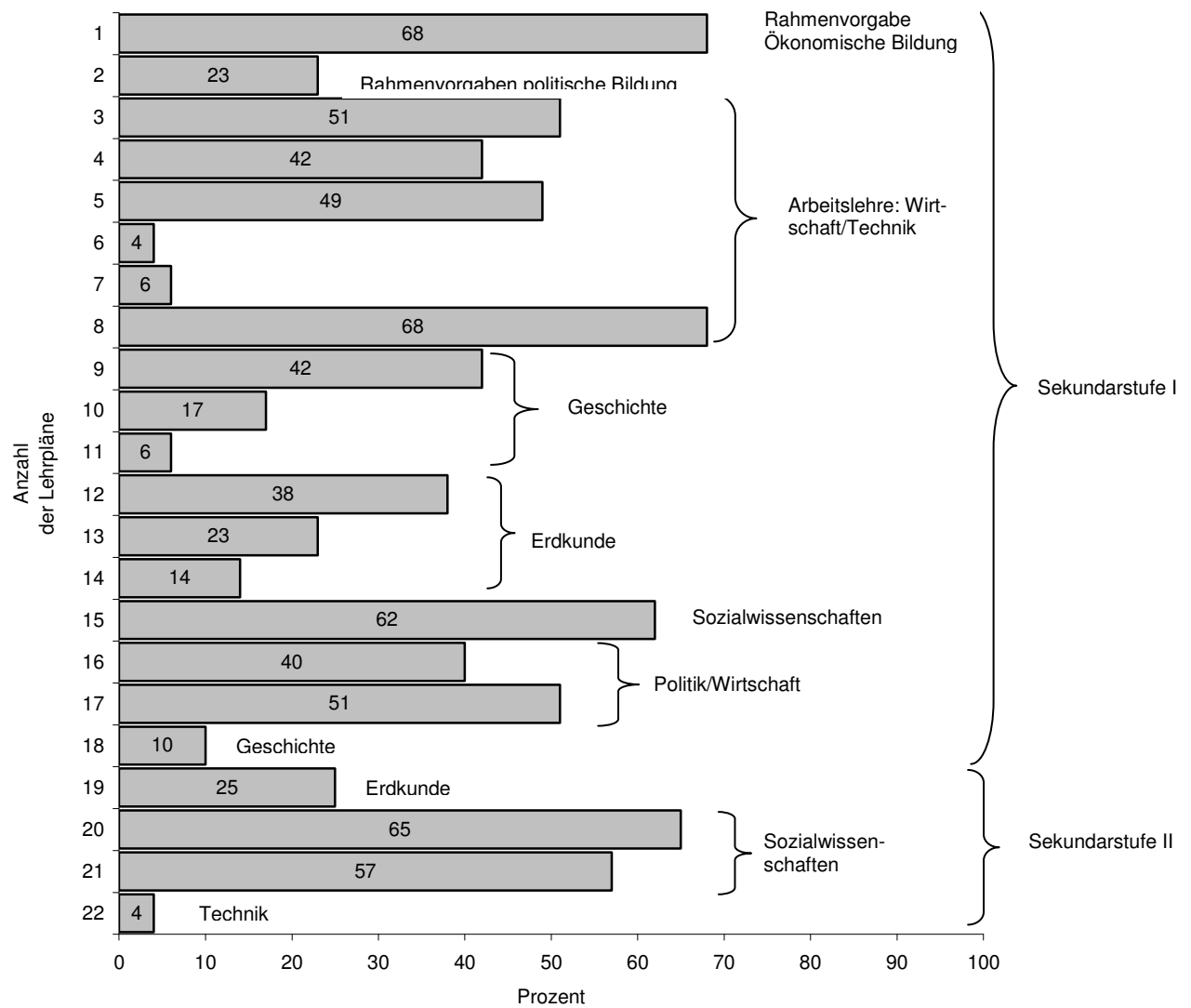
### Präsenz von Schlüsselbegriffen in Lehrplänen nach Fächern

Begriff	Sekundarstufe I																	Sekundarstufe II				
	A	B	Arbeitslehre: Wirtschaft, Technik					Geschichte				Erdkunde			SoWi	Politik/Wirtschaft		SoWi		Geschichte	Erdkunde	Technik
			3103	31031	3206/1	3317	3422	3206/2	3202/1	3316	3407	3202/2	3301	3408	3311	3423	3429	4717	4717/2	4714	4715	4726
<i>Soziale Marktwirtschaft</i>	x							x				x					x	x	x			
Markt	x	(x)	x	x	x		x	x	x				x		x	x	x	x	x			x
Konsum	x	x	x		x			(x)	x			x	x		x	x	x	x	x			x
Wirtschaftsordnungen/-systeme		x		x				x		x	x	x	x		x	x			x	x		
Preisbildung (Angebot und Nachfrage)	x		x		x			x	x				x		x	x		x				x
Soziales Sicherungssystem	x	x	x		x			x	x	(x)					x	x	x	x	x	x		
Leistungsprinzip	x		x		x				x			(x)			x		x	x	x			
Privateigentum	x			(x)				x							x	(x)		x				
Wettbewerb	x		x	x				x							x	x	x	x	x			
Handel	(x)		x	x	x				x	x		(x)	x	x	x		x					(x)
Globalisierung	x	x	x	x	x				x	x		(x)	(x)	x	x		x	x	x	x		x
Wettbewerbsbeschränkungen (Fusionen, Kartelle)	x		x	x				x				(x)			x	x	x	x	x			
<i>Konjunktur</i>																	(x)	x	x			(x)
<i>Wirtschaftswachstum</i>	x														x	x	x	x				x
<i>Wirtschaftskreislauf</i>	x																x	x	x			
<i>Rolle des Staates</i>	x	(x)	x		x			(x)	x			(x)			x	x	x	x				
Funktionen von Steuern								(x)							x			x	x			
Regulierung	x			x								(x)			x			x	x			
Rechtsstaatlichkeit		x																				
Marktversagen																		(x)				
Ökologie	x	x	x					(x)		x	(x)	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x
<i>Funktionen und Rolle von Unternehmen</i>	x		(x)		x			(x)	x						x		x	x	x			
Verantwortung			(x)	(x)	x				x													x
Gewinn								x				(x)										x
Investitionen							x								x	x		x	x			
Schaffung von Arbeitsplätzen					(x)			(x)				(x)										x
Unternehmensformen	x		x	x				(x)										x				
Chancen und Risiken	x																	x		x		

von Selbstständigkeit																						
Kosten (Produktion, Lohnnebenkosten)					x		x	(x)										x	x			
Produktion	x		x	x	(x)			(x)	x				x	x		x	x	x	x			x
<i>Geld und Finanzen</i>	x			x											x	x	x	x	x			
Eigenverantwortliche Finanzplanung/Vorsorge	x	x	x	x	x			x	x						x	x						
Was ist Geld?	x			x				x								x	x	x				
Kredite	x		(x)	x				(x)														
Einkommen	x			x				x							x	(x)		x	x			
Verteilungsgerechtigkeit	x	x	x	x	x				x	(x)		(x)	x	x	x		x	x	x			(x)
<i>Arbeitsmarkt</i>	x		x	x	(x)			x	x	(x)		(x)	x	x	x	x	x	x	x			x
Funktionsweisen	x																					
Tarifautonomie	x							x							x							
Kündigungsschutzgesetz								x														
Arbeitsrecht					(x)			x														
Sozialpartner	(x)		x		(x)			x	x			(x)			x			(x)				
Qualifikationen/ Bedeutung von Bildung	x		x	x	(x)	x		x	x			(x)			x		x	x				(x)
Arbeitslosigkeit			x		x			x	x			x			x			x	x			
Lohnpolitik			x		x			(x)	x						x							
Strukturwandel (Produktionstechnik, Technisierung)	x	x	x	x	x	x		x	x	(x)	x	(x)	x	x	x	x	x	x			x	x
Mitbestimmung					x			x	x													
<b>47 Begriffe</b>																						
	30x	9x	21x	18x	17x	2x	3x	21x	20x	4x	2x	5x	10x	7x	29x	17x	23x	29x	27x	5x	8x	2x
	2(x)	2(x)	3(x)	2(x)	6(x)	-/-	-/-	11(x)		4(x)	1(x)	13(x)	1(x)	-/-	-/-	2(x)	1(x)	2(x)	-/-	-/-	4(x)	-/-

- 1) A:           Rahmenvorgaben für die ökonomische Bildung der Sekundarstufe I, NRW, 2004
- 2) B:           Rahmenvorgaben für die Politische Bildung, NRW, 2001
  
- 3) 3103:       Arbeitslehre, Sekundarstufe I, Gesamtschule, 1998
- 4) 31031:     Technik/ Wirtschaft/ Arbeitslehre Unterrichtsempfehlungen Wahlpflichtbereich, Gesamtschule, 1982, unveränderter Nachdruck 1991
- 5) 3206/1:    Technik Lernbereich Arbeitslehre, Sekundarstufe I, Hauptschule, 1989, unveränderter Nachdruck 2006
- 6) 3317:       Technik, Sekundarstufe I, Realschule, 1986, unveränderter Nachdruck 2005
- 7) 3422:       Technik, Sekundarstufe I, Gymnasium, 1993
- 8) 3206/2:    Wirtschaft Lernbereich Arbeitslehre, Sekundarstufe I, Hauptschule, 1989, unveränderter Nachdruck 2003
  
- 9) 3202/1:    Geschichte / Politik Lernbereich Gesellschaftslehre, Sekundarstufe I, Hauptschule, 1989, unveränderter Nachdruck 2008
- 10) 3316:      Geschichte, Sekundarstufe I, Realschule, 1993, unveränderter Nachdruck 2008
- 11) 3407:      Geschichte G8, Lernbereich Gesellschaftslehre, Sekundarstufe I, Gymnasium, 2007
  
- 12) 3202/2:   Erdkunde Lernbereich Gesellschaftslehre, Sekundarstufe I, Hauptschule, 1989, unveränderter Nachdruck 2007
- 13) 3301:      Erdkunde, Sekundarstufe I, Realschule, 1993, unveränderter Nachdruck 2005
- 14) 3408:      Erdkunde G8, Lernbereich Gesellschaftslehre, Sekundarstufe I, Gymnasium, 2007
  
- 15) 3311:      Sozialwissenschaften, Sekundarstufe I, Realschule, 1993, unveränderter Nachdruck 2003
  
- 16) 3423:      Politik (Wirtschaft), Sekundarstufe I, Gymnasium, 1993, unveränderter Nachdruck 2008
- 17) 3429:      Politik/Wirtschaft G8, Lernbereich Gesellschaftslehre, Sekundarstufe I, Gymnasium, 2007
  
- 18) 4714:      Geschichte, Sekundarstufe II, Gymnasium, Gesamtschule, 1999, unveränderter Nachdruck 2007
- 19) 4715:      Erdkunde, Sekundarstufe II, Gymnasium, Gesamtschule, 1999, unveränderter Nachdruck 2009
- 20) 4717:      Sozialwissenschaften, Sekundarstufe II, Gymnasium, Gesamtschule, 1999
- 21) 4717/2:    Sozialwissenschaften, ökonomische Schwerpunktbildung Handreichung, Sekundarstufe II, Gymnasium, Gesamtschule, 2004
- 22) 4726:      Technik, Sekundarstufe II, Gymnasium, Gesamtschule, 1999

**Lehrplananalyse Schlüsselbegriffe ökonomischer Bildung**  
 Anteil der Nennungen des Analyserasters in den untersuchten Lehrplänen  
 in Prozent



### **3 Schulbuch-Analyse unter dem Gesichtspunkt Unternehmer und Soziale Marktwirtschaft**

So wie sich aus Lehrplänen politisch-normative Setzungen der geistigen bzw. politischen Kräfte einer Gesellschaft ableiten lassen, so können Schulbücher nach wie vor als Leitmedien der Erziehung und Bildung von Jugendlichen angesehen werden. Im Zeitalter der Mediengesellschaft können Schulbücher zwar nicht mehr für sich in Anspruch nehmen, das einzige im Unterricht eingesetzte Lernmedium zu sein, da es mit vielfältigen Unterrichtsmaterialien, Themenheften, Internetangeboten und Lernsoftware konkurriert. Dennoch spiegeln Schulbücher noch immer das offizielle Wissen zu einem Thema wider und strukturieren den Unterricht gerade in den Fächern, in denen Lehrer nicht oder kaum über eine grundständige Ausbildung verfügen (Grindel/Lässig, 2007a, 6).

Ziel dieser Schulbuchanalyse ist daher ein vertiefender Blick auf Darstellungen und Werthaltungen, die Schulbücher in Nordrhein-Westfalen in wirtschaftsrelevanten Unterrichtsfächern über Unternehmer und Soziale Marktwirtschaft vermitteln. Ausgangspunkt ist die Frage, wie der Aufbau ökonomischer Kompetenzen im schulischen Alltag aussieht. Konkret heißt dies: Welche Unterrichtsinhalte werden thematisiert? Und welcher Zugang zur Wirtschafts- und Arbeitswelt im Allgemeinen und zur Sozialen Marktwirtschaft im Besonderen wird den Schülerinnen und Schülern in den vorliegenden Schulbüchern angeboten? Im Wesentlichen konzentriert sich dieser Analyseansatz auf drei Leitfragen:

Erstens: Welche Vorstellung von Sozialer Marktwirtschaft wird mit der Beschäftigung von Wirtschafts- und Arbeitswelt in den Schulbüchern begründet?

Zweitens: Sind die Darstellungen von unternehmerischer Selbstständigkeit geeignet, Bedeutung und Funktion von Unternehmern und Unternehmen als wesentliche Akteure im Wirtschaftsprozess sachgerecht zu vermitteln?

Drittens: Trägt die Darstellung der zuvor genannten Aspekte in den Schulbüchern dazu bei, eine ökonomische Grundbildung im Sinne einer Erziehung zu unternehmerischer Selbstständigkeit (*Entrepreneurship Education*) zu vermitteln?

Diese Studie untersucht nicht die schulische Praxis ökonomischer Bildung, sondern konzentriert sich auf die Inhalte ökonomischer Bildung in Schulbüchern im Sinne der Fragestellung dieser Analyse.

Aufgrund des zur Verfügung stehenden Zeitrahmens ist nicht vorgesehen, in dieser Studie auch die Analyse von anderen Unterrichtsmitteln wie Themenheften, themenorientierte Materialsammlungen von Interessenverbänden oder Lernsoftware zu untersuchen.

### **3.1 Publikationsbasierte Analyse der Ergebnisse der Schulbuchforschung zu den Gesichtspunkten Darstellung von Unternehmern und Sozialer Marktwirtschaft**

Die Schulbuchforschung im Bereich der ökonomischen Bildung ist eine vergleichsweise junge Forschungsdisziplin. So geht die Beschäftigung mit wirtschaftsbezogenen Themen in der allgemein bildenden Schule auf Impulse des Deutschen Ausschusses für das Erziehungs- und Bildungswesen von 1964 zurück. Das Fach Arbeitslehre wurde 1968 als Fachbezeichnung Arbeitslehre für die früheren Fächer Werken, Textiles Gestalten, Hauswerk zuerst für die Hauptschule eingeführt; mit Beginn des Schuljahres 1970/71 erhielt die Arbeitsgrundlage Fach Arbeitslehre den Status eines gültigen Rahmenplans. Im Jahr 1983 beschloss die Kultusministerkonferenz die einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung im Fach Wirtschaft. In der „Vereinbarung über die Schularten und Bildungsgänge im Sekundarbereich I“ legte die Kultusministerkonferenz am 3.12.1993 fest, „dass die Hinführung zur Berufs- und Arbeitswelt verpflichtender Bestandteil für alle Bildungsgänge ist. Der Unterricht erfolgt entweder in einem eigenen Unterrichtsfach („Arbeitslehre“) oder als Gegenstand anderer Fächer“ (KMK, 2008, 8). In den Schulbüchern war diese Thematik jedoch zu diesem Zeitpunkt noch kaum vertreten – wie eine ausführliche Schulbuchstudie aus dem Jahr 1997 feststellte (Bönkost/Oberliesen, 1997).

Auch wenn keine kontinuierliche Forschungspraxis hinsichtlich des Forschungsgegenstandes besteht, so gab es doch in den zurückliegenden 30 Jahren einige Untersuchungen, die die Analyse von Wirtschaftsthemen in Schulbüchern zum Inhalt hatten. So hat das Institut der deutschen Wirtschaft Köln sowie der Deutsche Instituts-Verlag Untersuchungen zum Unternehmerbild in Sozialkundebüchern (Hanne Michalak, 1978; Hanne Braun, 1981) sowie zu Arbeit, Wirtschaft und Technik in den Schulbüchern des katholischen und evangelischen Religionsunterrichts (Manfred Spieker, 1989) veröffentlicht. Die Autoren kommen darin zum Schluss, dass sich in zahlreichen Büchern bedenkliche Trends und Defizite feststellen lassen, die ein ideologisiertes Bild des Unternehmertums zeichnen.

Neuere Analysen zeichnen ein differenziertes, aber nicht einheitliches Bild der Wirtschaft in Schulbüchern. So kommt Gary Merret (2008) zum Schluss, dass in deutschen Schulbüchern eine regelrechte Hetzjagd auf die Marktwirtschaft gemacht werde. Theil (2008), der Schulbücher aus Frankreich, den USA und Deutschland miteinander verglichen hat, spricht von „einer ganzen Bandbreite antikapitalistischer Ressentiments“ und von Unternehmen, die eine „Black Box“ bleiben.

Die 2007 von der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft veröffentlichte und vom Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig durchgeführte Studie „Unternehmer und Staat in europäischen Schulbüchern“ weist keine einseitige Darstellung nach, aus der eine Ablehnung oder Dämonisierung der Marktwirtschaft abzuleiten ist. Dennoch sei auffallend, so die Autoren der Studie (Grindel/Lässig, 2007a), dass deutsche Schulbücher die Gesellschaft und tendenziell auch die Wirtschaft überwiegend vom Staat her denken. Die Generierung von Wohlstand werde weniger den Unternehmen oder der freien Wirtschaft, sondern eher dem Staat zugeschrieben. In Schweden und dem Vereinigten Königreich, die als Vergleichsländer in der Studie herangezogen wurden, werde dagegen unternehmerisches Handeln eher großgeschrieben.



Damit ist festzuhalten, dass sich Schweden und das Vereinigte Königreich in hohem Maße am Kernziel der 2006 verabschiedeten Oslo-Agenda<sup>13</sup> für die EU-Staaten orientieren, wonach *Entrepreneurship Education*, also das Fördern unternehmerischer Aktivitäten und das Vermitteln einer Unternehmer-Perspektive, die als Lebensziel für junge Menschen ebenso attraktiv und realistisch scheint wie die eines Arbeitnehmers, in der schulischen Bildung anzustreben ist.

Die Ergebnisse der oben skizzierten exemplarischen und illustrativen Schulbuchanalysen einerseits und die systematischen, quantitativen und qualitativen Inhaltsanalysen andererseits stehen nicht im Widerspruch zueinander. Vielmehr erklären sich inhaltliche Diskrepanzen der in jüngerer Zeit veröffentlichten Schulbuchanalysen zum Teil durch die unterschiedlichen Forschungsansätze – in denen es teilweise vorrangig um die Analyse wirtschaftsdidaktischer Konzepte ging – und die Zahl der analysierten Schulbücher. Die Studien ermöglichen damit zwar eine allgemeine Trendaussage, erlauben aber keinen differenzierten Blick auf die Situation in den einzelnen Bundesländern.

### 3.2 Methodik der Analyse und Auswahl von Schulbüchern

Wie bei der Lehrplananalyse bieten sich zur Beschreibung von Werthaltungen und Positionen gegenüber marktwirtschaftlichen Wirtschaftsordnungen die Unterscheidung nach einer eher marktwirtschaftlich-dezentralen (marktoptimistische, interventionspessimistische) Orientierung und eher planungszentriert-zentralen (marktpessimistische, interventionsoptimistische) Orientierung an. Analog zur Lehrplananalyse wird die thematische Präsenz der „Sozialen Marktwirtschaft“ sowie von „Funktionen und Rolle von Unternehmen“ in den Schulbüchern mithilfe von insgesamt 50 Schlüsselbegriffen identifiziert. Neben dieser qualitativen Analyse steht eine quantitative Analyse, die den Seitenumfang der für die Fragestellung relevanten Themen und Begriffe erfasst.

Zur Auswahl der Schulbücher: Der Online-Katalog der zugelassenen Schulbücher für das Land Nordrhein-Westfalen weist 195 Schulbücher (Stand: Januar 2009) auf, die für die Schulbuchanalyse relevant sind. Davon sind für das Fach Geographie 56 Schulbücher, für Geschichte 70 Schulbücher, für Geschichte/Politik 17 Bücher, für Politik Wirtschaft 26 Bücher und für Sozialwissenschaften/Gesellschaftslehre 26 Schulbücher zugelassen. Um zu einer belastbaren Aussage über die Inhalte der an nordrhein-westfälischen Schulen zugelassenen Schulbücher zu gelangen, wurden bei der Untersuchung 43 Schulbücher berücksichtigt – das entspricht rund einem Viertel der für diese Analyse relevanten zugelassenen Schulbücher. Im Einzelnen sind dies 12 Geschichtsbücher, 12 Erdkundebücher, 1 Buch für Geschichte/Politik, 9 Bücher für Politik/Wirtschaft sowie 9 Bücher für Sozialwissenschaften/Gesellschaftslehre.

Auf die einzelnen Schulformen verteilen sich die verwendeten Schulbücher<sup>14</sup> wie folgt (Übersicht Seite 42): Auf die Sekundarstufe I entfallen dabei insgesamt 29 Schulbücher, auf die Sekundarstufe II 14 Schulbücher.

<sup>13</sup> In der im Jahr 2007 vom Europäischen Parlament und vom Rat verabschiedeten Empfehlung „Key Competences for Lifelong Learning – European Reference Framework“ wurde die Forderung nach unternehmerischen Kompetenzen (*Entrepreneurship*) als Schlüsselkompetenzen als Voraussetzung für lebenslanges Lernen erneuert.

<sup>14</sup> Mehrfachnennungen, da ein Teil der Bücher für mehrere Schulformen zugelassen ist.

## Übersicht

### Auswahl der zugelassenen Schulbücher für gesellschaftswissenschaftliche Fächer

Schulfach	insgesamt	Auswahl für Analyse	auf Sek I entfallen	auf Sek II entfallen
Erdkunde	56	12	11	1
Geschichte	70	12	8	4
Geschichte/Politik	17	1	1	0
Politik/Wirtschaft	26	9	8	1
Sozialwissenschaften/Gesellschaftslehre	26	9	1	8
Gesamt	195	43	29	14

Die Auswahl der analysierten Bücher beinhaltet auch solche Bücher, die im Online-Katalog nicht mehr registriert sind, aber für das Land Nordrhein-Westfalen einst zugelassen waren.

Stand: Januar 2009

Quelle: Ministerium für Schule und Weiterbildung Nordrhein-Westfalen

### 3.3 Ergebnisse nach Fächern

#### 3.3.1 Erdkunde

##### Vorbemerkungen zu den begutachteten Schulbüchern

Insgesamt 12 Erdkundebücher wurden für die nähere Analyse ausgewählt, 11 in der Sekundarstufe I sowie 1 für die Sekundarstufe II.

##### **BSV Geographie, Ausgabe H, Jahrgangsstufen 5 und 6, Hauptschule, Bayerischer Schulbuchverlag, 1. Auflage 2006, 1. Druck 2006, 190 Seiten**

Von 190 Seiten befassen sich 58 mit wirtschaftlichen Themen, wobei eine starke Konzentration auf der Landwirtschaft liegt. Weitere ausführlich behandelte Themen sind Strukturwandel im Kapitel „Bergbau und Industrie“ sowie das Thema Ökologie in Verbindung mit Tourismus und Landwirtschaft. Strukturwandel wird anhand von regionalen Beispielen der Schwerindustrie in Nordrhein-Westfalen erläutert (S. 162 ff.). An Unternehmen und Unternehmer wird auf insgesamt 27 Seiten thematisch angeknüpft – als Prototyp unternehmerischer Selbstständigkeit wird der Landwirt dargestellt. Gelegenheit andere Formen unternehmerischer Selbstständigkeit anzusprechen bietet das umfangreiche Kapitel „Bergbau und Industrie“ (S. 144-179). Doch wurde dies nicht genutzt. Aktuelle Bezüge zum Verarbeitenden Gewerbe erfolgen durch die Nennung von Porsche und Bayer Industries. An diesen Beispielen wird zum einen die Bedeutung von Unternehmen als Arbeitgeber dargestellt. Andererseits werden die hohen Lohnnebenkosten in Deutschland problematisiert. Unter dem Titel „Im Ausland billig produzieren – zu Hause arbeitslos“ (S. 178) wird das Kostenargument allerdings relativiert und negativ konnotiert. Der Begriff Lohnnebenkosten wird immerhin erklärt (S. 178) – für ein Buch der Jahrgangsstufen 5 und 6 erstaunlich.

Weder Marktwirtschaft noch Soziale Marktwirtschaft werden im Buch erwähnt. Auch Begriffe wie Wettbewerb und Wirtschaftskreislauf werden nicht genannt. Eine altersgemäße Definition wirtschaftlicher Begriffe ist nicht gegeben. Insgesamt werden 11 Begriffe des Analyserasters verwendet.

*Gesamtbefund:* Das Buch bietet altersgemäße wirtschaftsthematische Bezüge – lässt aber eine Reihe gegebener Anknüpfungspunkte außer Acht. Tabellen und Grafiken sind nur teilweise datiert. Glossar und Register sind vorhanden, wirtschaftsrelevante Begriffe werden aber nicht erklärt.

**Diercke Erdkunde 3, Jahrgangsstufen 9/10, Real- und Gesamtschule, Westermann Verlag, 1. Auflage 2006, 2. Druck 2007, 160 Seiten**

Das Buch spricht auf 54 Seiten Wirtschaftsthemen an. Insgesamt 22 Begriffe des Analyserasters werden verwendet. Dazu zählen Handel, Globalisierung, Produktion, Arbeitsabläufe in Unternehmen, Strukturwandel und Ökologie. Wirtschaftsordnungen werden nur im Rahmen des Transformationsprozesses der ehemaligen Ostblockstaaten von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft angeschnitten.

Unternehmensthematische Bezüge werden auf etwa zehn Seiten hergestellt. Die Rolle und Verantwortung von Unternehmen im Wirtschaftsprozess wie auch im sozialen und gesellschaftlichen Bereich werden insbesondere im Zusammenhang mit Strukturwandel makroökonomisch thematisiert (S. 20). Unter der Überschrift „Zukunft fürs Revier und Neue Technologien schaffen neue Arbeitsplätze“ wird der Strukturwandel im Ruhrgebiet behandelt: „Die übel riechenden Giftgasschwaden und Kohlenmonoxid-Wolken, die einst an der Ruhr aus den Hochöfen, Kokeereien und Stahlwerken quollen, sind verschwunden“ (S. 10). Unter dem Vorzeichen der Globalisierung werden Unternehmen in ein anderes Licht gerückt: „Ziel der großen Konzerne war vor allem, die hohen Investitionen zurückzubekommen und Gewinne zu machen. (...) Dabei erwies es sich als günstig, dass die Anbauländer arm waren (...) man konnte Arbeiter so also zu Hungerlöhnen einstellen“ (S. 95). Große multinationale Konzerne „haben die Macht bei den Verhandlungen und können ihre Einkaufspreise für die Produkte stark drücken“ (S. 101). Die Bedeutung der Wettbewerbsfähigkeit im Welthandel und die Exportstärke Deutschlands werden sachgerecht und anschaulich beschrieben (S. 97).

Der Begriff Soziale Marktwirtschaft taucht im Buch nicht auf. In einem Minilexikon hingegen wird die „soziale Marktwirtschaft“ unter dem Stichwort Marktwirtschaft erklärt. Dies ist bislang untypisch für Erdkundebücher und daher erwähnenswert. Allerdings ist die Definition jedoch völlig unzureichend: „Eine Weiterentwicklung der freien Marktwirtschaft ist die soziale Marktwirtschaft. Hierbei sorgen der Staat durch gesetzliche Sozialleistungen und z.B. Gewerkschaften (ohne staatlichen Druck) für ständige soziale Verbesserungen“ (S. 156).

*Gesamtbefund:* Das Buch behandelt Wirtschaftsthemen weithin sachgerecht und leistet so – ungeachtet manch einseitiger Darstellung – einen begrenzten Beitrag zu ökonomischer Bildung. Doch werden Funktionen und die Rolle von Unternehmen als Akteure im Wirtschaftsprozess nicht deutlich angesprochen. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (*Entrepreneurship Education*) ist nicht erkennbar.

**Erdkunde Mensch und Raum, Jahrgangstufen 7/8, Realschule, 1. Auflage 2004, 1. Druck 2004, Cornelsen Verlag, 176 Seiten**

Das Buch stellt auf rund 34 Seiten Bezüge zu wirtschaftlichen Themen her. Insgesamt 14 Schlüsselbegriffe des Analyserasters sind im Buchtext auffindbar. Der Begriff Soziale Marktwirtschaft wird nicht erwähnt. Marktwirtschaft und Planwirtschaft werden nur im Zusammenhang mit der Transformation Russlands "Vom Kombinat zur Aktiengesellschaft" beschrieben: „Auf dem Weg zur Marktwirtschaft ist die Privatisierung der Staatsbetriebe ein wichtiger Schritt“ (S. 126). In diesem Zusammenhang werden auch die Begriffe, Privatisierung und Privateigentum angesprochen. Auf diese Aussagen ist die Behandlung von Wirtschaftssystemen beschränkt.

Verteilungsgerechtigkeit wird im Hinblick auf schlechte Arbeitsbedingungen und fehlenden Arbeitsschutz in den Entwicklungsländern thematisiert. Strukturwandel wird am Beispiel der USA behandelt – von der Stahlindustrie zur High-Tech-Industrie (S. 101). Auf die wirtschaftliche Situation in Deutschland wird nur im Rahmen der Themen „Arbeiterwanderung“, „Gastarbeiter“, „Asylbewerber“ und „Binnenwanderung von Ost nach West“ Bezug genommen. Der wirtschaftsthematische Schwerpunkt liegt eindeutig auf den USA, GUS, Japan und den Entwicklungsländern.

*Gesamtbefund:* Von einer eingehenden Behandlung wirtschaftsrelevanter Themen kann keine Rede sein. Statistiken und Grafiken datieren größtenteils auf das Jahr 2003, teilweise bis ins Jahr 1999. Das Glossar ist knapp gehalten: die inhaltlichen Erklärungen lassen häufig zu wünschen übrig. Erläuterungen zu verschiedenen Wirtschaftssystemen fehlen völlig. Unternehmen und unternehmerische Selbstständigkeit werden im Buchtext nicht erkennbar abgebildet. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (*Entrepreneurship Education*) ist nicht ersichtlich.

**Erdkunde Mensch und Raum, Jahrgangstufen 9/10, Realschule, 1. Auflage 2005, 1. Druck 2005, Cornelsen Verlag, 160 Seiten**

Auf 77 von 160 Seiten werden wirtschaftsbezogene Themen angesprochen. Auf diesen Seiten finden sich insgesamt 21 Schlüsselbegriffe des Analyserasters wieder. Fundiertes Wirtschaftswissen wird allerdings nicht vermittelt, da sich die Inhalte meist ausschließlich auf Bodenschätze beziehen. Hinweise zur Sozialen Marktwirtschaft sind nicht erkennbar. Thematische Begegnungen mit Unternehmen erschließen sich auf 14 Seiten. Dies vor allem mit Hinweisen auf international agierende Unternehmen wie BMW und IKEA.

Die Marktwirtschaft wird im Zusammenhang mit den EU-Beitrittsbedingungen als Begriff erwähnt, aber nicht erläutert (S. 54). Auch dieser Begriff wird im Zuge der Transformation der Ostblockstaaten genannt: „Der Osten war politisch isoliert, die Gesetze der Marktwirtschaft galten dort nicht“ (S. 40). Mehr ist darüber nicht zu erfahren.

Im Kapitel „Prozesse und Planungen“ (S. 8-33) ist von kleinen und mittelständischen Unternehmen, von Existenzgründern und innovativen Unternehmen die Rede – und von Industriestandorten: „Von Bedeutung für die Standortentwicklung sind der weitere zügige Aufbau und die Förderung kleiner sowie mittelständischer Unternehmen“ (S. 17). So korrekt diese Aussage ist – sie erklärt nicht, was kleine und mittelständische Unternehmer bewegt bzw. wie kleine und mittel-

ständige Unternehmen aus Unternehmersicht entstehen. Am Beispiel von IKEA wird das Umwelt- und Verantwortungsbewusstsein von Unternehmen dargestellt (S. 93).

*Gesamtbefund:* Das Buch ist klar strukturiert und – zu Zeiten der Drucklegung – mit aktuellen Daten versehen. Themen wie Strukturwandel werden mit Blick auf das zu dessen Bewältigung erforderliche unternehmerische Engagement sachgerecht dargestellt. Allerdings ist die wirtschaftsthematische Reichweite begrenzt und trägt somit nur punktuell zu einer fundierten ökonomischen Grundbildung bei. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (*Entrepreneurship Education*) ist nicht erkennbar.

**grenzenlos Erdkunde 3, Jahrgangsstufen 9/10, Hauptschule, 1. Auflage 2004, 1. Druck 2004, Schroedel Verlag, 192 Seiten**

Etwa die Hälfte der Buchseiten (89 von 192 Seiten) ermöglichen wirtschaftliche Bezüge. Die Zahl der 24 Nennungen der Schlüsselbegriffe des Analyserasters lässt einen vergleichsweise angemessenen Zugang vermuten. Doch handelt es sich dabei oft nur um die Nennung eines Begriffes – ohne Erklärung. Hinweise zur Sozialen Marktwirtschaft sucht man vergeblich. Das Buch konzentriert sich auf die Behandlung von fünf Wirtschaftszonen: Deutschland, die Europäische Union, Russland, China und die USA. So wird im Kapitel „Wirtschaftsräume in Deutschland“ (S. 14-19) der Strukturwandel eingehend beschrieben. Die Themen Plan- und Marktwirtschaft werden auf einer Seite dargestellt – allerdings sind die Beschreibungen rudimentär. So wird Marktwirtschaft ausschließlich mit dem Merkmal beschrieben, dass Angebot und Nachfrage den Preis bestimmen (S. 84).

*Gesamtbefund:* Viele im Buch verwendeten Statistiken sind veraltet und datieren bis ins Jahr 1998. Hinweise zur unternehmerischen Selbstständigkeit (*Entrepreneurship Education*) sind nicht erkennbar. Insgesamt leistet das Buch keinen originären Beitrag zu einer fundierten ökonomischen Grundbildung.

**Terra Erdkunde 9, Jahrgangsstufe 9, Gymnasium, 1. Auflage 2006, 4. Druck 2007, Klett Verlag, 230 Seiten**

Wirtschaftsbezogene Themen werden auf 92 von 230 Seiten behandelt. Trotz dieser Ausführlichkeit bleibt die Vermittlung ökonomischer Inhalte wenig fundiert, da Begriffe ohne jegliche sachgerechte Erklärungen verwendet werden. Die Anzahl der Begriffe aus dem Analyseraster beläuft sich auf 24 Nennungen. Der Schwerpunkt des Buches liegt auf der Behandlung von Europa und der Europäischen Union.

Die Soziale Marktwirtschaft wird nicht erwähnt. Der Begriff (freie) Marktwirtschaft wird im Text genannt: „Die Gesetze der freien Marktwirtschaft, bestimmt durch Angebot und Nachfrage, führen zu einer internationalen Arbeitsteilung und regionaler Spezialisierung“ (S. 76). Im Glossar beschränkt sich die Definition der freien Marktwirtschaft auf Schlüsselbegriffe: „Kennzeichen der freien Marktwirtschaft sind: Privatbesitz, Preisbildung durch Angebot und Nachfrage, freier Wettbewerb, unabhängige Produktionsplanung“ (S. 217). Andererseits wird von den Schülern erwartet, dass sie Aussagen wie „wirtschaftlicher Liberalismus“ oder „Tertiärisierung der Wirtschaft“ verstehen (S. 75). Der Strukturwandel wird detailliert auf 27 Seiten am Beispiel der Europäischen Union beschrieben.

Die Bedeutung von Unternehmen für eine Volkswirtschaft wird am Beispiel von NOKIA in Finnland verdeutlicht. Dem Unternehmen bescheinigen die Autoren, dass es, neben anderen Betrieben, mit viel Unternehmergeist zu einem „wirtschaftlichen Aufblühen“ des Landes beigetragen habe. In diesem Zusammenhang wird auch der Staat gelobt, der mit der Deregulierung des Post- und Telekommunikationssektors dafür sorgte, dass die Branche sich „durch neue Innovationen und effiziente Entwicklungen“ stets verbesserte und konkurrenzfähig blieb (S. 59).

*Gesamtbefund:* Das Buch referiert Datenmaterial, das aus den Jahren 2000/2001 stammt; nur wenige sind neueren Datums. Das Buch überzeugt durch seinen systematischen Aufbau: jedes Kapitel wird mit einer Auftaktseite eingeführt, gefolgt von Methodenseiten, Orientierungsseiten und Trainingsseiten. Das Buch trägt – in marginaler Form – zum Aufbau eines ökonomischen Verständnisses bei: es pflegt weithin einen marktoptimistischen Ton. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit im Sinne der *Entrepreneurship Education* ist aber nicht erkennbar.

**Diercke Erdkunde 7, Jahrgangsstufe 7, Gymnasium, 1. Auflage 2004, 1. Druck 2004, Westermann Verlag, 168 Seiten**

Das Buch bezieht auf 26 Seiten wirtschaftsrelevante Themen mit ein. Hinweise zu Unternehmen werden auf 4 Seiten gegeben. Schwerpunkte werden hauptsächlich auf die Themen Klima und Pflanzen, Gefährdung von Lebensräumen durch Naturkatastrophen gelegt. Im Buch sind insgesamt acht Schlüsselbegriffe des Analyserasters zu finden. Wirtschaftsbezogene Themen werden lediglich innerhalb des Kapitels „Räume wandeln ihren Wert“ (S. 118 - 147) angesprochen.

Auf deutsche Unternehmen wird in diesem Buch überhaupt nicht eingegangen. Der Fokus liegt auf Japan und den USA. Die japanische Wirtschaft wird als innovativ und zukunftsorientiert beschrieben. Sie liefere „Ideen am Fliessband“ und habe mit elektronischen Geräten wie dem Walkman oder dem Game Boy weltweit erfolgreiche Produkte geschaffen. Die Autoren weisen auch darauf hin, dass der Erfolg Japans in „Fleiß und Disziplin der japanischen Arbeitnehmer“ liege, die sich „vom ersten Arbeitstag an mit Haut und Haaren der Firma verschreiben“ und „ohne zu murren (...) bis zu 16 Stunden am Tag“ arbeiten (S. 125).

In den USA haben die Schwierigkeiten des Manufacturing Belts durch den einhergehenden Strukturwandel und die guten Voraussetzungen durch hochqualifizierte Arbeiter den Sunbelt für Unternehmen attraktiv werden lassen (S. 132,133). Der Strukturwandel wird im Zusammenhang mit der Bewirtschaftung und den gesteigerten Produktionserträgen der Great Plains genannt (S.135).

*Gesamtbefund:* Eine fundierte Vermittlung ökonomischer Themen im Sinne der Fragestellung der Analyse lässt sich nicht nachweisen. Wirtschaftliche Zusammenhänge werden nur rudimentär erklärt. Wirtschaftsordnungen und -systeme werden ausgeblendet. Hinweise zur Sozialen Marktwirtschaft sind nicht erkennbar. Verweise auf unternehmerische Selbstständigkeit im Sinne der *Entrepreneurship Education* sucht man vergebens. Register und Glossar sind zusammengefasst – allerdings fehlen darin ökonomische Begriffe.

**Terra Erdkunde, Jahrgangstufe 7, Gymnasium, 1. Auflage 1989, 4. Druck 1993, Klett Verlag, 182 Seiten**

Auf 58 von 182 Seiten werden Bezüge zu wirtschaftsrelevanten Themen hergestellt. Insgesamt werden 19 Schlüsselbegriffe des Analyserasters genannt – ohne Definitionen oder Erklärung. Im Fokus stehen Landwirtschaft, Handel, Arbeitsmarkt, Strukturwandel und Verteilungsgerechtigkeit. Die Soziale Marktwirtschaft wird nicht angesprochen. Hinweise zu Wirtschaftsordnungen oder Funktionsweise zu Märkten – im Zusammenhang mit dem Thema Globalisierung – sind nicht vorhanden. Verteilungsgerechtigkeit und Arbeitslosigkeit werden besonders im Zusammenhang mit Entwicklungsländern angeschnitten.

Am Beispiel von VW do Brasil wird beschrieben, dass Globalisierung internationale Arbeitsteilung und weltweite Verflechtung von Produktionsnetzen bedeutet und wie Schwellen- und Entwicklungsländer daran teilhaben: „Werkseigene Ausbildungszentren geben auch ungelerten Kräften die Möglichkeit, in Fortbildungskursen zum Facharbeiter und Handwerksmeister aufzusteigen“ (S. 136).

*Gesamtbefund:* Das Buch leistet keinen Beitrag zur ökonomischen Bildung. Eine Hinführung zu unternehmerischer Selbstständigkeit ist nicht ersichtlich.

**Terra Erdkunde 7/8, Jahrgangsstufe 7 und 8, Gymnasium, 1. Auflage 1996, 1. Druck 1996, Klett-Perthes Verlag, 252 Seiten**

Das Buch bezieht sich auf insgesamt 64 von 252 Seiten auf wirtschaftliche Themen. Auf neun Seiten werden Bezüge zu Unternehmen hergestellt. Weder der Begriff Soziale Marktwirtschaft, noch der Begriff Marktwirtschaft werden verwendet. Etwa 19 Schlüsselbegriffe des Analyserasters sind im Buchtext zu finden – jedoch ohne erklärend zu einem ökonomischen Verständnis aufzubauen beizutragen. Da es kein Glossar gibt, bleiben die verwendeten Begriffe ungeklärt.

Wirtschaftliche Inhalte werden insbesondere im Zusammenhang mit Entwicklungsländern thematisiert. Unternehmen werden ausschließlich in Form von Großunternehmen in Japan und den USA oder Bauern aus der Dritten Welt abgebildet. Thematische Bezüge zu Unternehmen in den USA beschränken sich auf die Nennung von Faktoren bei der Standortwahl. Anschaulich erklärt ist der Strukturwandel vom Entwicklungsland zum Industrieland anhand des Beispiels Brasilien.

*Gesamtbefund:* Ein Sachverzeichnis ist vorhanden; ein Glossar nicht. Hinsichtlich der Fragestellung der Analyse leistet das Buch keinen Beitrag zur Vermittlung von ökonomischem Grundwissen. Eine Hinführung zur unternehmerischen Selbstständigkeit im Sinne der *Entrepreneurship Education* ist nicht erkennbar.

**Seydlitz Erkunde 2, Sekundarstufe I, Realschule, 1. Auflage 1995, 1. Druck 1995, Schroedel Verlag, 208 Seiten**

Das Buch ermöglicht auf 14 Seiten Begegnungen mit wirtschaftsbezogenen Themen. Dabei beschränkt sich das Buch auf die Behandlung der Themen Wirtschaftsordnung, Planwirtschaft, Verteilungsgerechtigkeit, Handel und Strukturwandel. Insgesamt zehn Schlüsselbegriffe des Analyserasters sind vorhanden. Doch gibt es keine Hinweise zur Sozialen Marktwirtschaft. Die Planwirtschaft wird jedoch angesprochen: „Ziel war es, die UdSSR von einem rückständigen Agrarland zu einem Industriestaat zu entwickeln. Die von der Kommunistischen Partei gelenkte

Staatsführung bediente sich dabei diktatorischer Mittel, die Wirtschaft wurde planwirtschaftlich gelenkt“ (S. 112). Hinweise zu Wirtschaftsordnungen oder zur Funktionsweise von Märkten sind nicht vorhanden.

Handel wird nur in Zusammenhang mit der Dritten Welt und mit Verteilungsgerechtigkeit angesprochen. Beschrieben wird die schlechte Ausgangslage der Entwicklungsländer, die meist Agrarstaaten sind, Rohstoffe exportieren und mit dem erwirtschafteten Geld teure Maschinen importieren müssen. Eine Einbettung der Situation der Entwicklungsländer in einen wirtschaftlichen Ordnungsrahmen erfolgt nicht. So erschließt sich den Lernenden nicht der Zusammenhang zwischen der politischen und wirtschaftlichen Situation der Entwicklungsländer. Unternehmerische Aktivitäten werden ausschließlich im Zusammenhang mit Indien dargestellt. Und zwar am Beispiel eines durch Entwicklungshilfe finanzierten Hüttenwerks, das die Lebensbedingungen für die Mitarbeiter verbesserte.

*Gesamtbefund:* Das Buch leistet keinen Beitrag zum Verständnis wirtschaftlicher Prozesse und Zusammenhänge. Zwar werden einige Bereiche behandelt, doch bleiben ökonomische Zusammenhänge nahezu ungeklärt. Eine Hinführung zu unternehmerischer Selbstständigkeit (*Entrepreneurship Education*) ist nicht erkennbar.

**Seydlitz Erdkunde 3, Sekundarstufe I, Realschule, 1. Auflage 1997, 4. Druck 2001, Schroedel Verlag, 176 Seiten**

Wirtschaftliche Zusammenhänge werden auf insgesamt 32 Seiten gegeben. Hinweise zur Sozialen Marktwirtschaft sind nicht ersichtlich. Eine Hinführung zum Verständnis unternehmerischer Prozesse ist nicht erkennbar. Es werden neun Schlüsselbegriffe des Analyserasters im Buch aufgeführt. Das Buch beschränkt sich auf die Thematiken Strukturwandel (S. 6-25) – damit einhergehend Ökologie, Handel, Globalisierung und Arbeitslosigkeit. Bezüge zum Thema Welthandel werden auf 18 Seiten hergestellt. Es findet eine sachgerechte und nachvollziehbare Darstellung verschiedener Aspekte der Globalisierung statt. Die Welthandelsorganisationen OPEC, APEC, NAFTA, EWR, ASEAN und Andenpakt werden vorgestellt; die Kennzeichen von Freihandelszonen und Wirtschaftsgemeinschaften werden definiert (S. 120-121) und Deutschland wird als Welthandelsmacht charakterisiert (S. 110-111).

Unternehmerpersönlichkeiten bzw. Erfinder von Industrieprodukten und Verfahren der Produktion werden am Rande im Bereich des industriellen Strukturwandels in Großbritannien genannt. Allerdings handelt es sich hier um eine reine Auflistung von Namen und der jeweiligen Errungenschaften.

*Gesamtbefund:* Das Buch pflegt einen marktoptimistischen Duktus, besteht aber überwiegend aus einer Aneinanderreihung von Fakten, Bildern und Grafiken. Es fehlt ein Register und ein Glossar. Die behandelten Themen sind nur sehr begrenzt geeignet, zu einer ökonomischen Grundbildung beizutragen, da den Schülern kaum Hinweise zum Verständnis ökonomischer Prozesse und Zusammenhänge gegeben werden. Auch ist eine Hinführung zur *Entrepreneurship Education* nicht ersichtlich.



## Sekundarstufe II

### **Mensch und Raum Geographie 12 und 13, Gymnasiale Oberstufe, 1. Auflage 2001, 5. Druck 2008, 432 Seiten**

Das Buch ermöglicht auf 281 Seiten – das entspricht knapp zwei Drittel des gesamten Buchumfangs von 432 Seiten – Begegnungen mit wirtschaftsbezogenen und wirtschaftsgeographischen Themen. Dazu ist das Buch in drei Themenschwerpunkte gegliedert. Diese sind: „Leben in der Einen Welt“ (S. 16-129), „Entwicklungsprozesse in Stadt und Raum“ (S. 130-259) sowie „Globale Beziehungen und Betrachtungsweisen“ (S. 260-393). Insgesamt 29 ökonomische Schlüsselbegriffe des Analyserasters werden im Buch verwendet. Es gibt ein umfangreiches Register mit Begriffserklärungen (S. 420-430) mit etwa 440 Schlagworten; darunter befinden sich sieben Begriffe des Analyserasters, drei davon werden erklärt.

In den so genannten „Geo-Bausteinen“ (S. 395-406), in denen geographisches Grundlagenwissen angeboten wird, das – so formulieren es die Autoren – „als Basis einzelner Kapitel in diesem Buch notwendig ist“ (S. 395), werden unter den Überschriften „Konkurrierende Wirtschaftsordnungen“ (S. 402 f.) und „Vergleich der wichtigsten Wirtschaftsordnungen“ (S. 404) Grundzüge der liberalen bzw. freien Marktwirtschaft, der sozialen Marktwirtschaft sowie der Zentralverwaltungswirtschaft oder Plan- oder Kommandowirtschaft in plakativer Form dargelegt – oder vielmehr auf einige Schlüsselbegriffe reduziert. So lautet die Definition von „Preisbildung, Wettbewerb“ (S. 404) unter dem Vorzeichen der liberalen Marktwirtschaft: „Preisbildung durch Angebot und Nachfrage, Wettbewerbsfreiheit“. Als Definition desselben Begriffspaares unter dem Vorzeichen der sozialen Marktwirtschaft ist zu lesen: „Preise als Ergebnisse des Wettbewerbs; Wettbewerbsfreiheit im Rahmen der sozialen Marktwirtschaft“. Dass diese Ausführungen nicht differenziert genug und damit nicht Erkenntnis leitend sind, ist offenkundig. Aber auch an keiner anderen Stelle des Buches stehen den Lernenden dazu vertiefende Informationen und Erklärungen zur Verfügung. Dieses Beispiel zeigt, worin das Grundproblem dieses Buches liegt. Einerseits ist es, was die thematische Vielfalt und das Anspruchsniveau betrifft, umfangreich und anspruchsvoll. Andererseits liefert es eben nicht die notwendigen originären Informationen und Erklärungen, die zum Aufbau eines ökonomischen Wissens und Verständnisses und damit zum Aufbau eines ökonomischen Referenzsystems gebraucht werden.

Gerade weil mit einer Reihe von ökonomischen Begriffen hantiert wird, ergibt sich aus dem Mangel an (sachgerechter) Erklärung ein didaktisches Dilemma. Dies belegt auch das Beispiel der Verwendung des Begriffes des freien Marktes im Zusammenhang mit der Transformation Nicaraguas von einem sozialistischen hin zu einem neoliberalen System: „In den folgenden Jahren kam es zu einer starken Fluktuation, da viele Kleinbauern den Bedingungen des freien Marktes nicht gewachsen waren und ihr Land wegen Überschuldung verkaufen mussten“ (S. 37). Merkmale eines freien Marktes werden – bis auf die hinter sechs Spiegelstrichen der Synopse „Vergleich der wichtigsten Wirtschaftsordnungen“ (S. 404) genannten Schlagwörter – nicht definiert. Das Fehlen basaler ökonomischer Begriffe bzw. deren Vermittlung, das zum Verständnis wirtschaftlicher Zusammenhänge vorauszusetzen ist, ist durchgängig feststellbar.

Obwohl es – formal gesehen – auf 23 Seiten Hinweise zu Unternehmen gibt, bleibt das Buch detaillierte Antworten zu Funktionsweise und Rolle von Unternehmen als Akteure im Wirtschaftsprozess größtenteils schuldig. Dessen ungeachtet werden deutsche Unternehmen im Kontext der Globalisierung negativ konnotiert: „Siemens baut 6.000 deutsche Stellen ab (...) Gleichzeitig will der deutsche Elektroriese das Personal im Ausland bis zur Jahrtausendwende

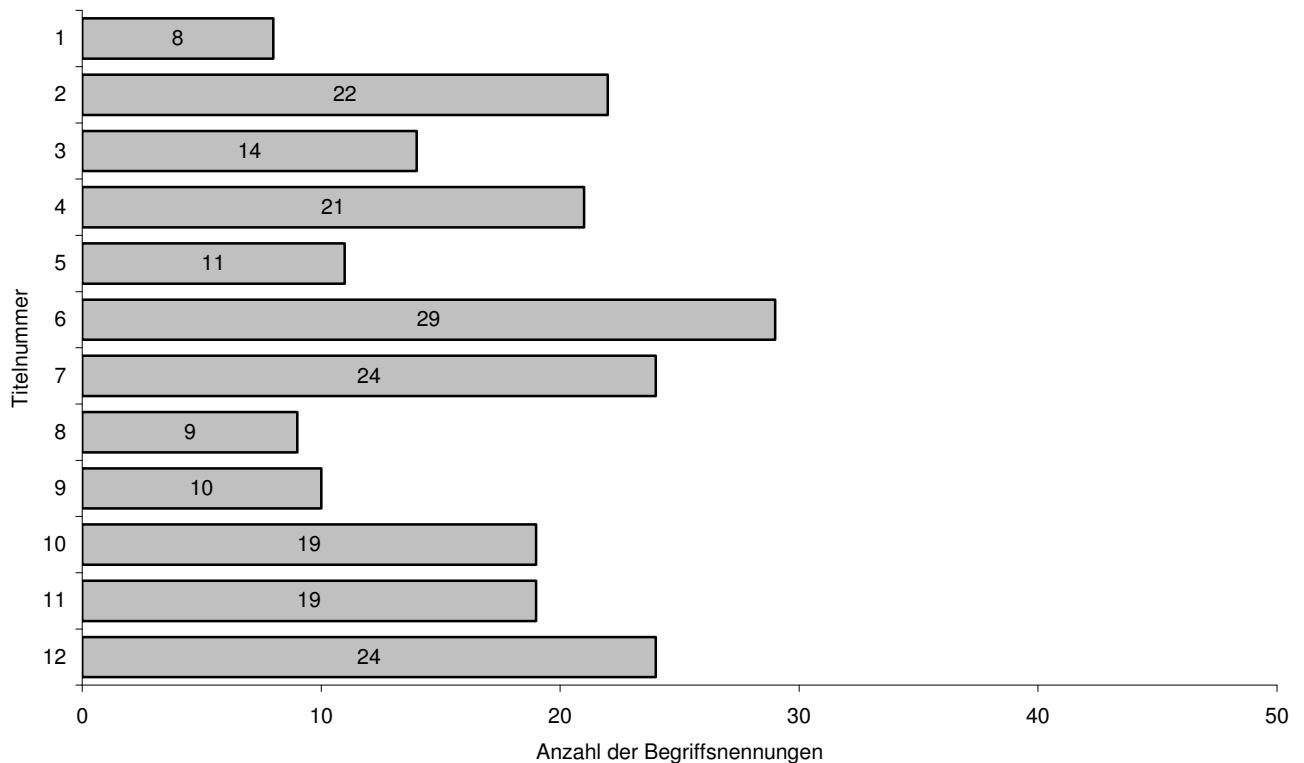
mächtig aufstocken“ (S. 265). Abgesehen davon, dass sich das 2008 gedruckte Erdkundebuch hier auf eine Quelle aus dem Jahr 1996 bezieht, wird die Möglichkeit, solche Momentaufnahmen – und dies wäre ein Gebot der Fairness – im Rahmen einer mittelfristigen Konzernentwicklung darzustellen, nicht genutzt. So verwundert es nicht, dass die Autoren im Zusammenhang mit der Globalisierung behaupten „Die Schere zwischen reichen und armen Staaten geht immer mehr auseinander“ (S. 263) und dies mit der Entwicklung des Bruttosozialprodukts je Einwohner in US-Dollar der zehn ärmsten Staaten von 1990 bis 2003 belegen. Die Autoren vergessen dabei leider nicht nur darauf hinzuweisen, dass sich das Bruttosozialprodukt, wird es in Kaufkraftparitäten umgerechnet, gerade für diese Länder meist um ein Vielfaches größer darstellen lässt, sondern auch, dass sich einige Länder (z. B. Äthiopien, Eritrea, Demokratische Republik Kongo, Burundi, Liberia) im genannten Zeitraum im Bürgerkrieg oder im Krieg mit Nachbarstaaten befanden oder dass beispielsweise Äthiopien im Jahr 2005 ein Großteil seiner Schulden erlassen wurde.

Neben diesen Nachlässigkeiten und Fahrlässigkeiten der Autoren im Umgang mit wirtschaftsbezogenen Fakten erstaunt es nicht wirklich, dass auf die Existenz von Unternehmen dann hingewiesen wird, wenn es um Umweltverschmutzung und Umweltzerstörung geht – beispielsweise um ölverseuchte Böden im Nigerdelta durch Ölmultis wie Mobil und Shell (S. 66 f.).

*Gesamtbefund:* Das Oberstufenbuch leistet keinen Beitrag zur Vermittlung ökonomischer Zusammenhänge und zum Aufbau eines ökonomischen Grundwissens, denn grundlegende Begriffe werden nicht explizit erklärt und vermittelt, sondern vorausgesetzt. Überdies lassen einige Themen ausgewogene Zugänge der Autoren vermissen. Auch fördert das Buch weder das Verständnis für das Funktionieren der Sozialen Marktwirtschaft noch verhilft es zu Einsichten über Unternehmen als wichtige Akteure im Wirtschaftsgeschehen. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit ist nicht erkennbar. Das im Jahr 2008 gedruckte Buch stützt sich weithin auf statistisch obsoletes Material. Den aktuellsten Rand markieren wenige Daten aus den Jahren 2003 und 2004.

### Schulbuchanalyse Erdkunde

Anzahl der verwendeten ökonomischen Schlüsselbegriffe



Das IW-Analyseraster enthält 50 Schlüsselbegriffe der ökonomischen Grundbildung.

### 3.3.2 Geschichte

#### Vorbemerkungen zu den begutachteten Schulbüchern

Von den 12 Geschichtsbüchern werden jeweils 8 in der Sekundarstufe I und 4 in der Sekundarstufe II verwendet.

#### **Zeitreise 3, Jahrgangsstufen 9 und 10, Real- und Gesamtschule, 1. Auflage 2006, 4. Druck 2008, Klett Verlag, 312 Seiten**

Von 312 Seiten befassen sich 89 mit ökonomisch relevanten Themen. Auffälliges Merkmal des Buches ist, dass es mit dem Kapitel „Sozialismus – der Weg zu einer Besseren Welt?“ (S. 10-43) beginnt. Die Vermutung, dass der Sozialen Marktwirtschaft in gleicher Weise Raum geboten wird, erweist sich jedoch als falsch. Der „sozialen Marktwirtschaft“ begegnen die Lernenden im Kapitel „Markt- und Planwirtschaft“ auf zwei Seiten. Inhaltlich wird ausgeführt: „Mit einem Netz sozialer Maßnahmen gelang es, die Bevölkerung gegen soziale Risiken abzusichern und für den wirtschaftlichen Aufbau zu motivieren. (...) sowie: Eine freiheitliche Wirtschaftsordnung kann auf die Dauer nur dann bestehen, wenn und solange auch im sozialen Leben der Nation ein Höchstmaß an Freiheit, an privater Initiative und Selbstvorsorge gewährleistet ist“ (S. 156-157). Zusätzlich wird der Begriff am Rand in knapper Form erklärt. Der historische Blick auf die

Soziale Marktwirtschaft ist der allein vorherrschende. Erklärungen zur Funktionsweise etwa über einzelne Merkmale sucht der Lernende vergebens.

Die vergleichsweise hohe Zahl von Begriffsnennungen des Analyserasters in einem Geschichtsbuch – es sind insgesamt 31 – lässt vermuten, dass hier eine solide Basis für ökonomische Grundbildung gelegt wird. Dies ist jedoch nicht der Fall, da ein Großteil der verwendeten Begriffe nicht erläutert wird. Ebenso ist über die Funktion und Rolle von Unternehmern als wichtige Akteure im Wirtschaftsprozess nichts zu erfahren.

*Gesamtbefund:* Das Buch referiert teilweise Daten aus dem Jahr 1999. Ein Register ist vorhanden, ein Glossar allerdings nicht. Einige wichtige Begriffe werden am Seitenrand kurz und bündig erklärt. Eine thematische Hinführung zu unternehmerischen Selbstständigkeit ist nicht zu erkennen. Ansätze zur Vermittlung wirtschaftsbezogener Themen sind erkennbar, wenn auch rudimentär. Einen originäreren Beitrag zur ökonomischen Bildung im Sinne der Fragestellung der Analyse leistet das Buch nicht. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (*Entrepreneurship Education*) ist nicht erkennbar.

### **Forum Geschichte kompakt 2, Sekundarstufe I, Gymnasium, 1. Auflage 2008, 1. Druck 2008, Cornelsen Verlag, 216 Seiten**

Das Buch befasst sich auf 38 von 216 Seiten mit wirtschaftsbezogenen Themen. Es deckt mit 31 von 50 Begriffen zwar drei Fünftel der Schlüsselbegriffe des Analyserasters ab, doch werden diese überwiegend nicht erklärt. So verfügt das Lexikon (S. 198-201) über gut 80 Begriffe – doch nur gut zwei Drittel der Schlagwörter, darunter die Begriffe Marktwirtschaft und Planwirtschaft, werden erläutert. Überdies sind die Erklärungen, wie im Falle der Marktwirtschaft, vergleichsweise kompakt und nicht altersgerecht.

Unter der Überschrift „Markt- und Plan“ (S. 142f.) werden die „Soziale Marktwirtschaft (Bundesrepublik)“ und die „Zentrale Planwirtschaft (DDR)“ einander in Diagrammen gegenübergestellt. Die Grafiken sind allerdings nicht geeignet, die unterschiedlichen Funktionsweisen beider Systeme greifbar zu erläutern, weil das freie Unternehmertum als wichtige Akteure im Wirtschaftsprozess nicht erkennbar ist – zu sehr ähneln sich die Diagramme und zu sehr heben die Diagramme auf die gestaltende bzw. lenkende Funktion des Staates ab. Unternehmerische Verantwortung wird überdies als „unternehmerische Eigenplanung“ verklausuliert. Im Zusammenhang mit der Globalisierung werden wirtschaftskritische Vorbehalte gegenüber Großkonzernen geäußert. Es wird „eine wachsende Macht der Wirtschaft gegenüber der Politik“ (S. 175) beschworen – auf den nachstehenden Seiten finden sich zu diesen Vorhaltungen aber keine weiteren Erklärungen. Unter dem Schlagwort Globalisierung ist gleichfalls zu entdecken, dass die Ansiedlung westlicher Konzerne in der ganzen Welt zu einer Verwestlichung bzw. Amerikanisierung der Welt beigetragen hat.

*Gesamtbefund:* Register und Glossar sind vorhanden, allerdings trägt das Glossar nicht zum Aufbau eines ökonomischen Grundwortschatzes bei. Die Ausführungen zur Sozialen Marktwirtschaft sind nicht sachgerecht. Einen originären Beitrag zur ökonomischen Grundbildung leistet das Buch nicht. Eine Hinführung zu unternehmerischer Selbstständigkeit ist nicht ersichtlich.

**Zeiten und Menschen 4, Sekundarstufe I, Gymnasium, 1. Auflage 2002, 6. Druck 2007, Schöningh Verlag, 336 Seiten**

Dieses Geschichtsbuch behandelt wirtschaftsbezogene Themen auf 48 von 336 Seiten. Die Soziale Marktwirtschaft und die Funktion und Rolle von Unternehmen als wichtige Akteure im Wirtschaftsprozess werden auf jeweils drei Seiten angesprochen. Das Buch fokussiert ausschließlich auf das 20. Jahrhundert, beginnend nach einem kurzen Einführungskapitel: „Auftakt: Das 20. Jahrhundert“ mit dem Kapitel „Sowjetunion – Zukunftsgestaltung durch Sozialismus“ (S. 20-47) bis hin zur Wiedervereinigung Deutschlands. Insgesamt 18 Begriffe des Analyserasters werden angesprochen.

Explizit erläutert wird die Soziale Marktwirtschaft auf der Seite „Wirtschaftspolitik hilft – aber wie?“ (S. 223). Dabei werden die Grundideen der Sozialen Marktwirtschaft mit den fünf Prinzipien – freie Initiative, Wettbewerbsprinzip, Sozialprinzip, Stabilitätspolitisches Prinzip sowie Marktkonformität – in 34 Spaltenzeilen korrekt erläutert. Gemessen am Umfang des Buches stehen diese Ausführungen in keinem Verhältnis zur propagierten Bedeutung ökonomischer Bildung als Teil der Allgemeinbildung. Die Behandlung der Sozialen Marktwirtschaft bleibt überdies alleine im historischen Zugang verhaftet. Dass die Autoren den Blick nicht auf die wirtschaftliche, gesellschaftliche und soziale Funktion und Rolle von Unternehmen für die volkswirtschaftliche Wertschöpfung der Bundesrepublik Deutschland zu lenken vermögen, ist dem unvermindert domänenspezifischen Zugang geschuldet – trotz der Rahmenvorgaben Ökonomische Bildung in der Sekundarstufe I.

*Gesamtbefund:* Das Buch verfügt über ein Register sowie ein Glossar, in dem aber lediglich drei ökonomische Begriffe zu finden sind. Eine eingehende thematische Behandlung ökonomischer Themen, die zu einer ökonomischen Grundbildung beizutragen vermag, ist nicht ausfindig zu machen. Überdies ist das referierte Datenmaterial veraltet – sofern es um den aktuellen zeitgeschichtlichen Rand geht, reichen die Daten bis in die frühen 1990er Jahre zurück. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (*Entrepreneurship Education*) ist nicht erkennbar.

**Geschichte Real 3, Jahrgangsstufen 9 und 10, Realschule, 1. Auflage 2005, 2. Druck 2006, Cornelsen Verlag, 304 Seiten**

Das Buch ermöglicht auf 45 von 304 Seiten wirtschaftsthematische Begegnungen. Insgesamt lassen sich zwölf Schlüsselbegriffe des Analyserasters im Buchtext auffinden. Die Soziale Marktwirtschaft taucht als Begriff im Kapitel „Deutschland von 1945 bis heute“ (S. 148f.) auf und ist dort lediglich als Begriff in der schematischen Darstellung „Wie entwickelten sich die beiden deutschen Staaten?“ zu entdecken. Der Begriff „soziale Marktwirtschaft“ wird nur noch an einer einzigen Stelle gebraucht – und zwar in einem Geschichtsquiz in der „Wiederholung: Wissen testen“ (S. 177) Darüber hinaus ist an zwei weiteren Textstellen das Wort „Marktwirtschaft“ (S. 37, 41) zu finden – allerdings ohne irgendeine Erklärung. Etwas pfleglicher gehen die Buchautoren mit dem Begriff der Planwirtschaft um, die etwas genauer erläutert wird (S. 159, 162, 168). Aber von einer angemessenen Behandlung der Thematiken im Sinne der Fragestellung kann hier keine Rede sein. Ebenso finden sich auch keinerlei Aussagen zu Funktionen des Staates, Funktionen von Steuern, Funktion von Unternehmen. Ein aufschlussreicher Hinweis wie „Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Rechtsstaat. Eigentum bleibt gewährleistet“ (S. 161), kommt da schon einer Ausnahme gleich.

*Gesamtbefund:* Das Buch ist für die Vermittlung einer ökonomischen Bildung völlig inakzeptabel. Ein Register ist zwar vorhanden, ein Glossar aber nicht. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit ist nicht ersichtlich.

**Zeit für Geschichte 4, Jahrgangsstufe 10, Gymnasium, Ausgabe A, 1. Auflage 2002, 1. Druck 2003, Schroedel Verlag, 320 Seiten**

Von 320 Seiten wenden sich 58 Seiten wirtschaftsbezogenen Themen zu. Die Soziale Marktwirtschaft wird auf 5 Seiten angesprochen. Aus den Schlüsselbegriffen des Analyserasters finden sich 21 Begriffe im Buchtext wieder. So unter anderem die Schlagwörter Sozialpartner, Tarifautonomie, Rolle des Staates, Sozialstaatsprinzip, Leistungsprinzip, Privateigentum und (freier) Wettbewerb – meist allerdings ohne weitere Beschreibungen oder Erläuterungen.

Die Soziale Marktwirtschaft wird im Kapitel „Die Bundesrepublik Deutschland im Aufbau“ behandelt. Im Wesentlichen konzentrieren sich die Ausführungen unter der Überschrift „Gibt es eine soziale Marktwirtschaft?“ (S. 191) auf die Nennung von fünf „Kennzeichen der sozialen Marktwirtschaft“: 1. Gewerbefreiheit, freie Wahl des Berufes und Arbeitsplatzes, 2. Privateigentum, 3. freier Wettbewerb, 4. Tarifautonomie, 5. staatliche Regulierung. Diese Punkte werden aber nicht weiter ausgeführt. Auf Seite 193 werden dann wichtige Sozialgesetze von 1950 bis 1986 genannt. Funktion und Rolle von Unternehmen als wichtige Akteure im Wirtschaftsprozess kommen thematisch nicht vor. Weder im Register noch im Glossar lassen sich Hinweise finden. Lediglich die Sätze: „Die Produktionsmittel befinden sich im Privatbesitz der Unternehmer.“ und „Löhne und Gehälter werden Arbeitnehmern und Arbeitgebern durch deren Vertreter in Tarifverhandlungen ausgehandelt“ (S. 191).

*Gesamtbefund:* Das Buch verfügt über ein ausführliches Register und ein Glossar, das aber nur vier ökonomische Begriffe erklärt. Die knappen Ausführungen zur Sozialen Marktwirtschaft sind sachgerecht, aber nicht ausreichend. Ein Beitrag zur ökonomischen Grundbildung wird so nur marginal geleistet. Unternehmen kommen als wirtschaftliche Akteure nur beiläufig vor. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (*Entrepreneurship Education*) ist nicht erkennbar.

**Entdecken und Verstehen 3, Von der Oktoberrevolution bis zur Gegenwart, Jahrgangsstufe 9/10, Realschule, 1. Auflage 1996, 2. Auflage 4. Druck 2000, Cornelsen Verlag, 312 Seiten**

Das Buch bildet den historischen Zeitraum von der Oktoberrevolution bis zur Gegenwart – im vorliegenden Buch ist diese das Jahr 1998 – ab. Begegnungen mit wirtschaftsbezogenen Themen werden auf insgesamt 44 von 312 Seiten ermöglicht. Davon beschäftigen sich allein 22 Seiten mit der Problematik des „Nord-Süd-Konfliktes“ – also dem Gegensatz zwischen den industrialisierten Ländern der nördlichen Erdhalbkugel und den unterentwickelten Ländern der südlichen Halbkugel. Hinweise zur Sozialen Marktwirtschaft werden auf fünf Seiten gemacht; Unternehmer und Unternehmertum werden auf drei Seiten angesprochen. Es findet eine ausführliche Behandlung zum Thema Sozialismus statt (S. 34-75). Insgesamt werden 25 Begriffe des Analyserasters im Buch verwendet. Doch enthält das 250 Begriffe umfassende Glossar (S. 298-304) lediglich sechs Schlagwörter des Analyserasters.

Über die Wirtschaftsordnung „Soziale Marktwirtschaft“ erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass es beim Wiederaufbau Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg deren Ziel war, durch

den „Wettbewerb und das Streben nach Gewinn und Privatbesitz die Wirtschaft“ anzuregen. Und weiter: „Sozial ist die Marktwirtschaft dadurch, dass sie alle Bürger am wirtschaftlichen Wohlstand teilhaben lässt, allen Bürgern Eigentum ermöglicht und soziale Absicherung im Alter, bei Krankheit oder Unfall und bei Arbeitslosigkeit gewährleistet“ (S. 222). In diesem Zusammenhang wird das „Soziale Netz“ anhand einer Grafik visualisiert, in der die direkten Sozialleistungen des Jahres 1998 – insgesamt sind es 25 – dargestellt werden. Allerdings beschränken sich die Informationen auf die geschätzten Ausgaben; Erläuterungen zur Finanzierung des sozialen Sicherungssystems sind jedoch an keiner Stelle ersichtlich. Doch wird auch auf die Rolle der Sozialpartner für die sozialpolitische Entwicklung wie auch auf deren Anstöße bei der Erstellung sozialpolitischer Gesetze sachlich hingewiesen (S. 223).

Funktionen und Rolle von Unternehmern als Akteure im Wirtschaftsprozess werden nicht genannt. Es gibt lediglich einige diffuse Hinweise zu Unternehmen. So ist beispielsweise unter der Überschrift „Die wirtschaftliche Ausbeutung der Kolonien“ (S. 191) von der „Wirtschaft der Kolonialmächte“ die Rede. An anderer Stelle werden Begriffe wie „Rüstungsindustrie“ (S. 105), „Industriebetriebe“, „Rüstungsbetriebe“ (S. 115) und „Großindustrielle“ (S. 142) verwendet. Eine Einordnung von Unternehmen in wirtschaftliche Zusammenhänge erfolgt an keiner Stelle – nicht einmal ansatzweise. Selbst beim Vergleich „Planwirtschaft – Marktwirtschaft“ und „Probleme der Planwirtschaft“ (S. 229) werden die Bedeutung eines privatwirtschaftlichen Ordnungsrahmens und die Prinzipien von Wettbewerb und Leistung nicht herausgestellt.

Vor diesem Hintergrund ist nicht nachvollziehbar, weshalb im Glossar beispielsweise Begriffe wie „Arbeiter- und Soldatenräte“ mit einem Umfang 13 Zeilen, „Diktatur des Proletariats“ mit neun Zeilen, „Entfremdung“ mit zehn Zeilen und „Guerilla“ mit 14 Zeilen erläutert werden, während das „soziale Netz“ lediglich mit zu kryptischer Darstellung führenden zweieinhalb Zeilen bedacht wird. Dabei fällt nicht nur das Ungleichgewicht auf, mit dem die Autoren bestimmte Begrifflichkeiten hervorheben, sondern auch der marktkritische Unterton, wie er etwa im Glossar unter dem Schlagwort „Kapital, Kapitalist“ (S. 300) zu finden ist. So definieren die Autoren die Begriffe „nach der Theorie von Marx und Engels“, lassen aber bei ihren Ausführungen offen, ob beispielsweise eine Aussage wie „Der Kapitalist produziert nicht um eine Bevölkerung mit Waren zu versorgen, sondern um privaten Gewinn zu machen.“ referierte Theorie, ein Befund oder Meinung der Autoren ist.

*Gesamtbefund:* Ein Zugang zu ökonomischer Bildung wird in diesem Buch nicht ermöglicht. Wirtschaftsbezogene Inhalte werden allenfalls rudimentär behandelt und leisten keinerlei Beitrag zu einer basalen ökonomischen Grundbildung. Die Ausführungen zur Sozialen Marktwirtschaft sind in ihrer Kürze zwar sachlich korrekt, aber bei weitem nicht ausreichend, um den grundlegenden Zusammenhang zwischen politischer und wirtschaftlicher Freiheit zu vermitteln. Die Bedeutung, die das freie Unternehmertum für die Wohlstandsentwicklung Deutschlands und für die Realisierung sozialstaatlicher Verpflichtungen innehat, wird zu keiner Zeit deutlich. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit ist nicht vorhanden. Bei sämtlichen grafischen und statistischen Darstellungen fehlen die Quellenangaben.

**Geschichte und Gegenwart 3, Jahrgangsstufe 9/10, Realschule, 1. Auflage 2001, 2. Druck 2002, Schöningh Verlag, 408 Seiten**

Begegnungen mit wirtschaftlichen Themen werden in diesem 408 Seiten umfassenden Buch auf knappen 23 Seiten ermöglicht. Dabei wird ein weit reichendes Spektrum von historischen

Themen abgebildet (Imperialismus, der Erste Weltkrieg, Weimarer Republik, Nationalsozialismus, Weltkonflikte – Ost-West, Nord-Süd und Nahost – Europa, Türkei sowie Deutschland nach 1945). Dennoch leistet das Buch keinen Erkenntnisgewinn im Sinne der Fragestellung der Analyse. Insgesamt werden 17 ökonomische Schlüsselbegriffe des Analyserasters im Text genannt – doch weder werden diese in der notwendigen Weise erläutert noch dienen sie der Entwicklung eines ökonomischen Grundverständnisses.

Bezeichnend für den aus wirtschaftsdidaktischer Sicht defizitären Zugang zur Sozialen Marktwirtschaft als Wirtschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland, der dem Buch immanent ist, ist das Kapitel „Deutschland im Westen: das Modell BRD – Fundamente: Grundgesetz und Marktwirtschaft – Wie soll die Wirtschaftsordnung des neuen Staates aussehen?“. Auf insgesamt vier Seiten präsentieren die Autoren beliebige Informationen zur Sozialen Marktwirtschaft. Deren Merkmale „freier Wettbewerb, freie Preisbildung auf der Grundlage von Privateigentum und Privatinitiative mit dem Ziel des „Wohlstands für alle““ erschließen sich aus einer der Fischer-Chronik Deutschland 1949-1999 entnommenen Quelle (S. 293). Dabei handelt es sich allerdings nur um eine Auflistung einzelner Wörter, ohne Zusammenhänge zu erläutern.

Auch dem Schaubild „Marktwirtschaft“ ist keine Leseart zugeordnet und erschließt sich dem Lernenden nicht. Das Schaubild zeigt in seinem Zentrum eine Ellipse, die mit „Markt, Verträge, Angebot, Nachfrage, Preisbildung“ betextet ist. Dieses Gebilde verlassen sechs Pfeile, die mit „Industrie und Handwerk, Handel, Verkehr, Banken-Versicherungen, Landwirtschaft, Arbeitskräfte-Einkommen-Verbrauch-Haushalte“ beschrieben sind und die in kreisförmigen Bögen zum „Markt“ zurückkehren. An fünf dieser Kreisbögen sind zwei weitere Piktogramme „Unternehmerische Eigenplanung“ und „Ergebniskontrolle“ angebracht. An der Seite ist ein Rechteck abgebildet, das mit „Staat“ überschrieben ist. Diese Art der Darstellung zielt scheinbar darauf ab, das Verhalten der Akteure einer Volkswirtschaft darzustellen. Doch wird es in dieser Aufgliederung den Funktionen der Akteure, insbesondere den Unternehmen, nicht gerecht. Überdies ergeben derlei Schemata wenig Sinn, wenn sie nicht in die Wirtschaftsordnung als Referenzsystem eingebunden sind.

Der Mangel an einem ökonomischen Referenzsystem hat weit reichende Implikationen für das Entwickeln eines wirtschaftlichen Sachverstands und Problembewusstseins – auch an anderer Stelle. Beispielsweise wenn es darum geht, eine Internetrecherche zum Thema „Armut in Entwicklungsländern“ (S. 235) durchzuführen. Ohne den Charakter der Wirtschaftsordnung, in der der Lernende lebt, zu verstehen – dies leistet das Buch nicht – wird er nur unzureichend wirtschaftliche und politische Sachverhalte beurteilen können. Das bloße Auflisten von endogenen und exogenen Faktoren zur Begründung von Unterentwicklung (S. 240 f.) reicht nicht aus, ökonomisches Fachwissen aufzubauen – von einer Bewertungskompetenz (siehe Fragestellung „Warum gibt es in Entwicklungsländern so viele arme Menschen?“) ganz zu schweigen.

Im gesamten Buch finden sich keinerlei Hinweise zur Rolle und Funktion von Unternehmen, weder in den Jahren des Wiederaufbaus und „Wirtschaftswunders“ noch an anderer Stelle – wie etwa bei der Darstellung der 1970er und 1980er Jahre.

*Gesamtbefund:* Die knappen Ausführungen zur Sozialen Marktwirtschaft sind zwar inhaltlich nicht zu beanstanden, doch sind sie in keiner Weise ausreichend. Das Unternehmertum als ökonomisches und soziales Aktionszentrum ist völlig ausgeblendet. Eine Hinführung zu unternehmerischer Selbstständigkeit im Sinne der *Entrepreneurship Education* ist nicht gegeben. Ein



Register (S. 405 ff.) ist vorhanden, allerdings sind ökonomische Begriffe völlig unterrepräsentiert. Es fehlt ein Glossar.

**BSV Geschichte 4 GN, Sekundarstufe I, Gymnasium, 1. Auflage 1997, 1. Druck 1997, Bayerischer Schulbuchverlag, 280 Seiten**

In diesem Buch werden auf 54 von 280 Seiten wirtschaftsbezogene Themen angesprochen. Insgesamt 21 Schlüsselbegriffen des Analyserasters begegnen die Lernenden. Die meisten werden jedoch nicht erklärt. Unternehmertum und Soziale Marktwirtschaft tauchen thematisch auf jeweils zwei Seiten auf. Die Darstellungen entsprechen einer Kommentierung ausschließlich aus historischer Perspektive: „Im Mittelpunkt der Innenpolitik standen zunächst die Probleme des Wiederaufbaus und die Verwirklichung des Konzepts einer „sozialen Marktwirtschaft“. Es gelang in einer beispiellosen Anstrengung, die von den Kriegsfolgen durcheinander gewürfelte Gesellschaftsordnung zu stabilisieren“ (S. 180). Und an anderer Stelle heißt es: „Das Konzept der sozialen Marktwirtschaft, mit dem Wirtschaftsminister Ludwig Erhard und die CDU angetreten waren, zeigte rasch eindrucksvolle Erfolge. Innerhalb weniger Jahre gelang es die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Die Löhne der Arbeitnehmer verdoppelten sich zwischen 1948 und 1958. Der Staat begünstigte Unternehmer, die investierten, mit steuerlichen Erleichterungen, und die Gewerkschaften hielten sich mit Arbeitskämpfen und Lohnforderungen zurück, um den Wiederaufbau nicht zu gefährden. Nicht Umverteilung, sondern Wachstum wurde als Grundlage des Wohlstands gesehen“ (S. 184). Abgesehen davon, dass die hier lohnpolitisch begründete Existenz von Gewerkschaften mit der Bedeutung unternehmerischer Investitionen und Risikobereitschaft gleichgesetzt werden, die erst Voraussetzung für Güterproduktion sind und so zur Schaffung von Arbeitsplätzen führen, werden Unternehmen als Ort der Einkommenserzielung, die Grundlage für lohnpolitische Verteilungsspielräume wie auch für die Finanzierung der „Leistungen des Sozialstaats“ (S. 184) sind, ebenso wenig dargestellt wie wirtschaftliche (Kreislauf- und Ordnungs-)Zusammenhänge.

Dass es in diesem Buch bei der Behandlung wirtschaftsbezogener Themen an Informationen und Erklärungen mangelt, die wesentlich zum Verständnis von Wirtschaftsprozessen wie auch einzelnen Ereignissen beitragen würden, zeigt unter anderem auch das Kapitel über die Wiedervereinigung Deutschlands. Dort heißt es: „Seit 1990 ist die wachsende Arbeitslosigkeit Thema Nummer eins in den neuen Bundesländern ...“ (S. 225). Weitere Informationen über Hintergründe wie etwa die marode und von mangelnder Wettbewerbsfähigkeit gekennzeichnete DDR-Wirtschaft werden den Lernenden vorenthalten.

*Gesamtbefund:* Dieses Buch ist ein Musterbeispiel für die in Geschichtsbüchern weithin verbreitete Behandlung des Wirtschaftssystems der Bundesrepublik. Die knappen Ausführungen können zwar als sachlich bezeichnet werden, doch tragen diese zu keinerlei Verständnis für Wirtschaftsprozesse bei. Darüber hinaus werden weder Funktion von Unternehmen als Akteure im Wirtschaftsgeschehen noch der Zusammenhang von politischer und wirtschaftlicher Freiheit und deren Bedeutung für die Wirtschaftsordnung noch nicht einmal in Ansätzen vermittelt. Von einer Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit kann überhaupt keine Rede sein. Ein Sach- und Personenregister ist vorhanden, das auch als Glossar fungiert. Das Sachregister enthält fast 600 Begriffe mit Fundstellenangaben, darunter sind lediglich acht Begriffe des Analyserasters.

## **Sekundarstufe II**

### **Grundriss der Geschichte, Sekundarstufe II, Gymnasium, 1. Auflage 1992, 4. Druck 2001, Klett Verlag, 358 Seiten**

Das Buch behandelt den Zeitraum vom Altertum bis zur frühen Neuzeit. Erwartungsgemäß werden viele Themen, insbesondere aber der Begriff Soziale Marktwirtschaft nicht behandelt. Trotzdem werden einige wirtschaftsrelevante Themen wie Handel, Preisbildung, Geld und Finanzen, Verteilungsgerechtigkeit, Produktion, Funktion und Rolle von Unternehmen auf rund 35 Seiten angesprochen. Besonders ausführlich wird der Handel im Mittelalter thematisiert, darunter fallen thematisch gesehen auch Unternehmer, Fusionen, die Bildung von Monopolen und die Entstehung einer neuen Wirtschaftsordnung. 17 Schlüsselbegriffe des Analyserasters werden aufgeführt. Ein ausführliches Register und ein ebenso ausführliches und lesbares Glossar sind vorhanden.

Unternehmer werden als Guts- bzw. Grundherren und Kaufleute negativ konnotiert. Dazu trägt eine Vielzahl an episodenhaften Beispielen wie etwa aus der Wirtschaftsdynastie der Fugger bei. Da die sachlichen Darstellungen von „risikobereiten Kaufleuten“ und „riskantem Gewinnstreben“ nicht erkennbar in ein Referenzsystem ökonomischen Handelns überführt werden, stehen zur Bewertung unternehmerischer Aktivitäten und von Ereignissen kaum mehr als deskriptive oder ethische Kategorien zur Verfügung, hinter denen die wirtschaftlichen Leistungen zurückbleiben. Daher verweisen die Autoren darauf, dass Monopole, Wucher und das egoistische Gewinnstreben von Unternehmern im 16. Jahrhundert schon häufig Gründe für sozialen Aufruhr und mit der katholischen Morallehre nicht vereinbar waren.

*Gesamtbefund:* Es ist ein ausführliches, informatives und anspruchsvolles Geschichtsbuch, das nahezu ausschließlich aus Autorentexten besteht. Eine wirtschaftsgeschichtliche bzw. wirtschaftsdidaktische Erweiterung einzelner Texte ist zu empfehlen.

### **Geschichts-Kurse Band 5, Deutschland nach 1945, Teilung und Einheit im internationalen Kräftefeld, Sekundarstufe II, Gymnasium, 1. Auflage 1993, 11. Druck 2006, Schöningh Verlag, 290 Seiten**

Das Geschichtsbuch für die Oberstufe behandelt auf 290 Seiten die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland von 1945 bis zur Wiedervereinigung 1990. Es bezieht auf insgesamt 88 Seiten wirtschaftsrelevante Themen mit ein. Die Soziale Marktwirtschaft wird auf 8 Seiten erwähnt – jedoch nur knapp erläutert. Das Wort Unternehmen wird auf acht Seiten genannt. Allerdings bezieht sich der Kontext, in dem der Begriff Unternehmen verwendet wird, ausschließlich auf Mitbestimmung und Gewerkschaften. Funktionen und Rolle von Unternehmen als Akteure im Wirtschaftsprozess wie auch ihre gesellschaftliche Bedeutung sind dagegen völlig ausgeblendet. 20 Begriffe des Analyserasters werden aufgeführt.

Die Soziale Marktwirtschaft wird kommentierend erklärt. „Die neue Wirtschaftsordnung sollte das Entstehen von Monopolen und Kartellen verhindern, die Sozialverträglichkeit fördern und Rechte des arbeitenden Menschen besser berücksichtigen“ und eine „Rückkehr zum unverfälschten Laissez-faire-Kapitalismus vermeiden“ (S. 60). Unter der Kapitelüberschrift „Nivellierte Mittelstandsgesellschaft oder antagonistische Klassengesellschaft?“ wird der ökonomische und soziale Wandel, der sich in Deutschland bis 1990 vollzog, kommentiert: „In den letzten 40 Jahren hat sich die Bundesrepublik zu einer der modernsten und wohlhabendsten Gesellschaften

der Welt entwickelt. Massenkonsum und Wohlfahrtsstaat wurden besonders in den letzten 20 Jahren bis an die Grenzen des Überflusses der finanziellen Möglichkeiten und der ökologischen Gefährdung ausgebaut“ (S. 133). Daten, die diese Hypothese stützen, fehlen jedoch.

Auch im Glossar ist der kommentierende Duktus allgegenwärtig – wie am Beispiel der Sozialen Marktwirtschaft erfahrbar ist: „Das Konzept der Sozialen Marktwirtschaft ist ein Gemisch aus neoliberalen und christlich-sozialen Ideen und verarbeiteter Erfahrungen, die in der Weimarer Republik und der Zeit des Nationalsozialismus gemacht wurden. (...) Dem Staat fällt eine aktive Rolle bei der Gestaltung der Wirtschafts- und Sozialordnung zu, ohne dass er selbst Unternehmer wird, wie es in der sozialistischen Planwirtschaft der Fall ist. Auf die Kluft zwischen theoretischem Anspruch und den Störungen in der Realität (Konzentration) wurde immer wieder hingewiesen“ (S. 282). Eine Konkretisierung von Wirtschafts- und Sozialordnung wird nicht vorgenommen. Ebenso wenig wird die Funktion von Unternehmen in der Sozialen Marktwirtschaft verortet.

*Gesamtbefund:* Hinsichtlich der Fragestellung der Analyse leistet das Buch keinen Beitrag zu einer ökonomischen Grundbildung. Das Buch verfügt über ein ausführliches Register. Das Glossar umfasst nur 2 Seiten, die Soziale Marktwirtschaft wird hier zwar definiert, aber in einer nicht sachgerechten Art und Weise. Funktion und Rolle von Unternehmen werden völlig ausgeblendet. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (*Entrepreneurship Education*) ist nicht erkennbar.

### **Geschichte und Geschehen II Oberstufe, Sekundarstufe II, Gymnasium, 1. Auflage 1995, 3. Druck 1996, Ernst Klett Verlag, 552 Seiten**

Das 552 Seiten umfassende Buch ermöglicht auf 128 Seiten – das entspricht knapp einem Viertel des Buches – Zugänge zu wirtschaftlichen Themen. Es werden zwar insgesamt 29 Schlüsselbegriffe des Analyserasters verwendet; doch werden die wenigsten tatsächlich erklärt. Ein Glossar ist nicht vorhanden. Als bezeichnend für die wirtschaftsthematischen Begegnungen lässt sich auch der formale Umgang mit dem Begriff Soziale Marktwirtschaft anführen. So gibt es im Sachregister (S. 546-552) unter dem Schlagwort „Marktwirtschaft, soziale“ insgesamt acht Hinweise auf Fundstellen im Text. Doch lediglich auf drei Seiten wird der Begriff „soziale Marktwirtschaft“ formal verwendet. Die einzigen erläuternden Darstellungen dessen, was die Autoren unter „sozialer Marktwirtschaft“ verstehen, sind auf Seite 392 zu finden: „Vor dem Hintergrund des vom Ludwig Erhard propagierten Wirtschaftssystems der sozialen Marktwirtschaft, der freien am Markt sich ausrichtenden Unternehmerwirtschaft, abgestützt durch ein vom Staat geschaffenes soziales Netz, erholte sich die deutsche Wirtschaft in den 50er Jahren zusehends“. Weiterführende Erklärungen zu dem auf wirtschaftlicher Freiheit, Unternehmerinitiative, Wettbewerb und Leistungsprinzip basierenden Wirtschaftssystem wie auch zur Finanzierung des sozialen Netzes gibt es nicht.

Unternehmerische Aktivitäten werden ausführlich im historischen Kontext der Industriellen Revolution und – bezogen auf Deutschland – in Verbindung mit der sozialen Frage des 19. Jahrhunderts (S. 29-34) behandelt. Über das Unternehmertum in der sozialen Marktwirtschaft erfahren die Lernenden: „Anreize zur wirtschaftlichen Eigeninitiative förderten die privatwirtschaftlichen Unternehmungen auf allen Ebenen“ (S. 392). Mehr nicht! Da stellt sich die Frage, zu welchem Erkenntnisgewinn hinsichtlich der Funktion und Rolle von Unternehmen als wichtige Akteure im Wirtschaftsprozess diese Aussage den Lernenden verhilft.

Doch fällt das Oberstufenbuch nicht nur durch die äußerst dürftigen Informationen zur Sozialen Marktwirtschaft auf. Es hält auch die eine oder andere Desinformation und unterschwellige systemkritische Kommentierung bereit. So berichten die Autoren, dass es schon zu Beginn der 1950er Jahre gelungen war, die gesellschaftliche Teilhabe durch eine materielle Existenzsicherung zu erhöhen – wie an der Arbeitslosenquote von 2,7 Prozent des Jahres 1955 abzulesen ist. Doch den Autoren scheint diese Leistung nicht aner kennenswert genug zu sein. Sie stellen fest, dass „trotz der sozialpolitischen Stützungsmaßnahmen nicht übersehen werden kann, dass die wirtschaftlichen Chancen in der neuen Bundesrepublik sehr ungleich verteilt waren und die Einkommensstruktur beträchtliche Unterschiede aufwies“ (S. 393). Mit solchen Aussagen wird nicht nur suggeriert, dass wirtschaftliche Freiheit, die zu wirtschaftlicher Ungleichheit führt, nicht tolerabel sei; zugleich werden mit derartigen Aussagen auch Leistungsprinzip und unternehmerisches Gewinnstreben diskreditiert. Auf diese Weise werden Ressentiments be- dient, die zu Sozialneid führen.

An anderer Stelle argumentieren die Autoren ähnlich markt- und unternehmenskritisch: „Dass der Abstand der Entwicklungs- zu den Industrieländern seit der Dekolonisation nicht ab-, sondern zunahm, ist eine Folge dieses Machtgefälles. Die wohlhabenden Länder waren und sind in der Lage, die wirtschaftlichen Austauschbeziehungen (terms of trade) gemäß ihren Interessen zu bestimmen. (...) Die mannigfachen Bemühungen der Entwicklungsländer, eigene Industrien aufzubauen, waren in der Regel nur mäßig erfolgreich“ (S. 485). Abgesehen davon, dass die Globalisierung in vielen Entwicklungsländern die wirtschaftliche Situation der Bevölkerung statistisch nachweisbar deutlich verbessert hat, werden die Autoren ihrer Chronistenpflicht nicht gerecht. So fehlen etwa Hinweise zum 1995 in Kraft getretenen GATS-Abkommen der Welt- handelsorganisation.

*Gesamtbefund:* Das Buch bleibt mit seinen Ausführungen zur Sozialen Marktwirtschaft sowie zum Unternehmertum den Lernenden wesentliche Informationen und Erklärungen schuldig. Von einem Beitrag zur Vermittlung basaler ökonomischer Grundkenntnisse kann hier überhaupt keine Rede sein – ebenso wenig wie von einer Hinführung zur unternehmerischen Selbstständigkeit im Sinne einer *Entrepreneurship Education*. Dieses Buch belegt, dass beispielsweise Ge- schichtsbücher der 1990er Jahre aufgrund der mangelhaften ökonomischen Darstellungen den von der Landesregierung postulierten sozialwissenschaftlichen Ansatz zur Vermittlung ökonomischer Bildung ad absurdum führen.

### **Deutschland seit 1945: besetzt – geteilt – entzweit – vereinigt, Sekundarstufe II, Gymna- sium, 1. Auflage 1995, 2. Druck 1996, Cornelsen Verlag, 256 Seiten**

Von insgesamt 256 Seiten werden auf 24 Seiten wirtschaftsbezogene Themen behandelt. Al- lerdings sind diese Bezüge fast ausschließlich formale Nennungen. Das trifft auch auf die im Text verwendeten 17 Begriffe des Analyserasters zu.

Im Register werden beispielsweise insgesamt neun Hinweise zur Sozialen Marktwirtschaft ge- geben. Tatsächlich ist der Begriff Soziale Marktwirtschaft aber nur auf drei der angegebenen Seiten auffindbar. Doch wird die Soziale Marktwirtschaft nicht anhand ihrer Merkmale charakte- risiert. Vielmehr ist diese in historische Zusammenhänge eingebettet – wie etwa in die Wirt- schaftskrise der 1960er Jahre. Vor diesem Hintergrund wird die „staatliche Globalsteuerung der Wirtschaft“ anhand des „magischen Vierecks“ - bestehend aus Preisstabilität, außenwirtschaftli- chem Gleichgewicht, gleichmäßigem Wirtschaftswachstum und hohem Beschäftigungsgrad –

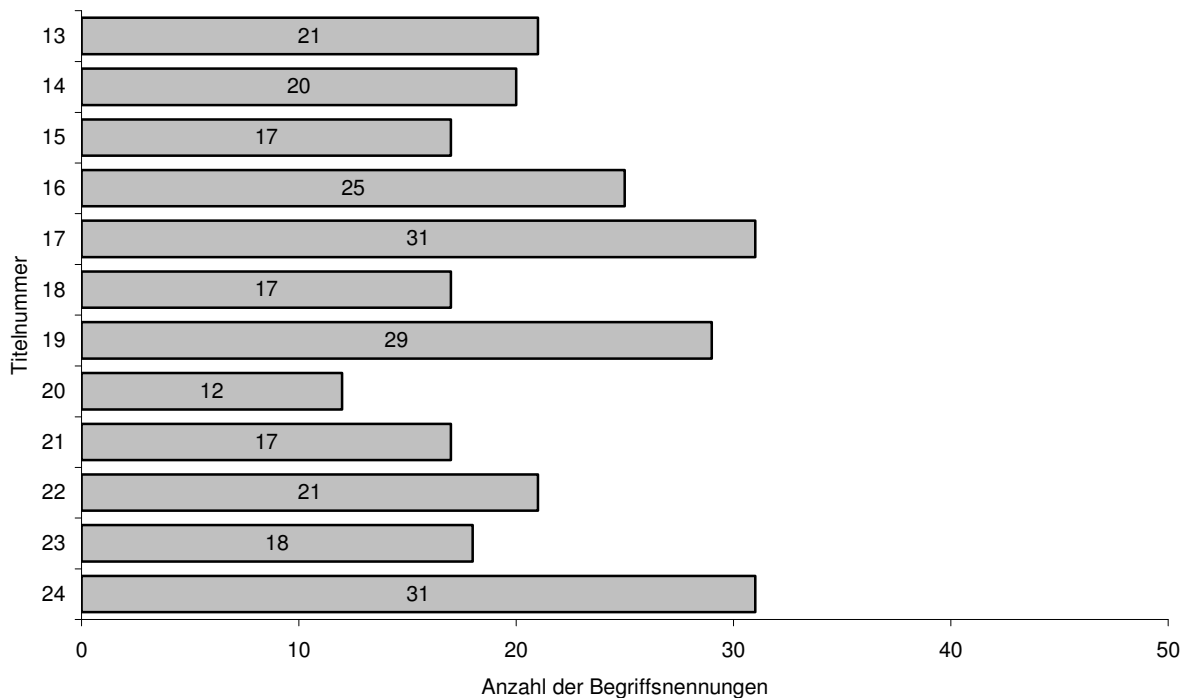
zur Bewältigung der Wirtschaftskrise erläutert. Diese Begriffe wie auch die Wirkungsweise dieser im Stabilitätsgesetz von 1967 genannten Ziele werden bei den Lernenden als bekannt vorausgesetzt. Denn es gibt dazu keine weiteren Erläuterungen – weder zum wirtschaftlichen Ordnungsrahmen noch zur Bedeutung von Unternehmen als Adressaten staatlicher Wirtschaftspolitik (S. 118).

Eine thematische Begegnung mit Unternehmen findet auf fünf Seiten statt. Dabei handelt es sich allerdings ausschließlich um eine Erwähnung von Unternehmern im Zusammenhang mit Gastarbeitern (S. 136/137), der Entwicklung Deutschlands von einer Wohlstands- zur Konsumgesellschaft (S. 140) sowie der Darstellung der Interessen von Unternehmen und Gewerkschaften (S. 165). Hinweise zu Rolle und Funktionen von Unternehmen oder zur Bedeutung wirtschaftlicher Freiheit sucht man vergeblich. Sehr zahlreich sind dagegen die Begegnungen mit den Themen Gewerkschaften und Mitbestimmung. Nicht zu übersehen ist auch die starke Präsenz des Themas Arbeitslosigkeit. Da jedoch das Buch weder grundlegende wirtschaftliche Zusammenhänge noch die Funktion von Unternehmen in einer marktwirtschaftlichen Ordnung erklärt, sondern lediglich, aber häufig auf Risiken der Sozialen Marktwirtschaft (Arbeitslosigkeit) und auf die „Demokratisierung der Wirtschaft“ (S. 48) durch Arbeitnehmerorganisationen hinweist, entsteht nicht nur eine thematische Schiefelage, sondern eine verkürzte, einseitige Sicht auf die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland seit 1945, die auch eine Geschichte der wirtschaftlichen Prosperität ist.

Gesamtbefund: Das Buch leistet keinen Beitrag zu einem grundlegenden Verständnis wirtschaftlicher Prozesse und Zusammenhänge. Wirtschaftsrelevante Themen werden allein aus historischer Perspektive und weithin aus marktpessimistischer Sicht dargestellt. Vielfach bleiben die Beschreibungen von historischen Fakten ohne Verständnis fördernde Erläuterungen. Eine thematische Begegnung mit unternehmerischer Selbstständigkeit im Sinne der *Entrepreneurship Education* findet nicht statt.

## Schulbuchanalyse Geschichte

Anzahl der verwendeten ökonomischen Schlüsselbegriffe



Das IW-Analyseraster enthält 50 Schlüsselbegriffe der ökonomischen Grundbildung.

### 3.3.3 Politik und Politik-Wirtschaft

#### Vorbemerkung zu den begutachteten Schulbüchern

Von den 10 Schulbüchern für den Lernbereich Politik/Wirtschaft werden jeweils 9 in der Sekundarstufe I und 1 in der Sekundarstufe II verwendet.

#### **Durchblick – Geschichte/Politik, Jahrgangstufe 9/10, Hauptschule, 1. Auflage 2003, 3. Druck 2005, Westermann Verlag, 328 Seiten**

Das Buch bietet auf insgesamt 22 von 328 Seiten die Begegnung mit wirtschaftsrelevanten Themen an. Die Soziale Marktwirtschaft wird auf einer Seite erwähnt. Hinweise zur Funktion und Rolle von Unternehmen als Akteure im Wirtschaftsprozess gibt es nicht. Verweise auf Unternehmen gibt es als Anbieter von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen (S. 36f.), als Tarifpartner (S. 129), als Repräsentant des freien Unternehmertums (S. 146f.) und auf die weibliche Form als Unternehmerin bzw. Existenzgründerin, hier als Schornsteinfegerin und Floristin (S. 184f.). In einem kurzen Text im Kapitel „Arbeitslosigkeit – und dann?“ wird auf die Möglichkeit der Existenzgründung „Erst arbeitslos – dann selbstständig“ (S. 38) hingewiesen. Eine vertiefte, motivierende Auseinandersetzung mit unternehmerischer Selbstständigkeit wie sie etwa in den „Go! to school-Projekten“ erfolgt, findet jedoch nicht statt.

Das Buch behandelt ausführlich die Bedeutung von Qualifikationen und Bildung sowie die Themen Arbeitslosigkeit und Leichtlohn. Wirtschaftsordnungen werden im Zuge der Einführung von

Marktwirtschaft und Planwirtschaft nach Ende des Zweiten Weltkriegs im Kapitel „Der Westen – Marshall-Plan und Marktwirtschaft“ dargestellt (S. 154f.). In genau vier Sätzen werden in knapper Form einige Merkmale der „Marktwirtschaft (nach einem Lexikon, 2000)“ beschrieben. Danach erhalten die Schüler die Aufgabe „Erkläre das Prinzip der Marktwirtschaft“. Von einer ökonomischen Bildung im Sinne der Förderung eines Verständnisses für wirtschaftliche Zusammenhänge ist diese Darstellung weit entfernt. Zwölf Begriffe des Analyserasters werden im Buch verwendet.

*Gesamtbefund:* Das Buch hat ein paar ansprechende Kapitel (siehe Berufswahlorientierung). Doch im Sinne der Fragestellung dieser Analyse leistet dieses Buch weder einen Beitrag zu ökonomischer Bildung noch zur Erziehung zu unternehmerischer Selbstständigkeit. Das Datenmaterial ist veraltet, teilweise datieren die Grafiken ins Jahr 2000.

**Mensch und Politik SI, Band 2, Jahrgangsstufe 7/8, Gymnasium, 1. Auflage 2004, 6. Druck 2008, Schroedel Verlag, 212 Seiten**

Das Buch stellt auf 51 von 212 Seiten wirtschaftsthematische Bezüge her. Unternehmen werden auf sieben Seiten angesprochen, die Soziale Marktwirtschaft wird auf einer Seite erwähnt. Allerdings wird der Sozialstaat auf insgesamt 24 Seiten behandelt. Immerhin 33 Schlüsselbegriffe des Analyserasters werden aufgeführt, auch wenn es sich in der Regel um rudimentäre Definitionen handelt. Im Kapitel „Arbeiten und wirtschaften“ (S. 108-133) werden Begriffe wie Maximal- und Minimalprinzip, Angebot und Nachfrage, Markt und Arbeitsmarkt sachgerecht geklärt. Glossar und Register sind vorhanden. In beiden tauchen die Begriffe Soziale Marktwirtschaft bzw. Marktwirtschaft nicht auf. Stattdessen aber Gewerkschaften, Globalisierung, Rechtsstaat, Sozialstaat und Steuern.

Unter der Überschrift „Was ist die richtige Sozialordnung?“ erfahren die Lernenden: „Lange Zeit schien die Bundesrepublik eine fest gefügte „soziale Marktwirtschaft“ zu sein. Doch die Bevölkerungsentwicklung macht eine Veränderung der sozialstaatlichen Einrichtungen notwendig. (...) Denn die Ausgaben für den Sozialstaat in Deutschland werden als Nachteil in der wirtschaftlichen Konkurrenz gesehen. Doch ist eine immer weitere Reduzierung sozialstaatlicher Angebote die einzige Lösung?“ (S. 150). Die Präsentation dieser Frage steht am Ende des Kapitels „Hält das soziale Netz?“ (S. 134-157). Auch hier werden Begriffe wie gesetzliche Krankenversicherung, Unfallversicherung, Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall, Rentenanspruch vergleichsweise ausführlich erläutert. Daran anschließend folgt die Kapitelüberschrift „Ende des Sozialstaats?“ – mit Verweisen auf das Grundgesetz und die Europäische Sozialcharta, die Alterspyramide und die Finanzierungsquellen des Sozialstaates. Was unter letzterem zu verstehen ist, wird nicht geklärt. Ebenso bleibt an dieser Stelle der Betrachtung außer Acht, wer Träger des Sozialversicherungssystems sind. Die Verwendung von Begriffen wie Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe (S. 144-147) zeigt allerdings, dass das Buch einer Aktualisierung bedarf.

Unternehmen als gestaltende Akteure im Wirtschaftsprozess werden zumeist negativ konnotiert – im Kontext von Begriffen wie Kündigungen, Arbeitslosigkeit, Streik, Arbeiterbewegung und Gewerkschaften genannt (S. 124ff.). Unternehmen wird „Rausschmiss nach Plan“ (S. 126f.) vorgeworfen. Die gesellschaftliche Bedeutung von Unternehmen und Unternehmern ist nicht ersichtlich. Hinweise oder Ermutigungen zu unternehmerischer Selbstständigkeit sind ebenfalls nicht erkennbar.

*Gesamtbefund:* Hinsichtlich der Fragestellung dieser Analyse leistet das Buch durchaus einen Beitrag zum Aufbau einer ökonomischen Grundbildung – insbesondere was das Sozialstaatsprinzip betrifft. Wirtschaftskreislauf und Ordnungsrahmen sind jedoch nahezu ausgeblendet. Ärgerlich ist der teilweise suggestive Duktus. Eine Hinführung zu *Entrepreneurship Education* ist nicht erkennbar.

**Team 3, Arbeitsbuch für den Politikunterricht, Sekundarstufe I, Realschule und Gymnasium, 1. Auflage 2004, 5. Druck 2007, Schöningh Verlag, 368 Seiten**

Auf umfangreichen 138 von 368 Seiten stellt das Buch Bezüge zu ökonomischen Themen her. Unternehmensthemen werden auf 50 Seiten genannt. Hinweise zur Sozialen Marktwirtschaft sind auf zehn Seiten zu finden. Der Sozialstaat und das soziale Sicherungssystem werden auf rund 24 Seiten abgebildet. Der Schwerpunkt bei der Behandlung wirtschaftsrelevanter Themen liegt in den vier Kapiteln „Soziale Sicherung heute und morgen: Wie viel Schutz soll der Staat den Menschen bieten? (S. 66ff.); „Aspekte der Wirtschaftspolitik: Wie stark braucht die Wirtschaft die Politik und umgekehrt? (S. 90ff.), „Wirtschaft und Umwelt - Unüberbrückbare Gegensätze oder zwei Seiten derselben Medaille“ (S. 120ff.) sowie „Globalisierung: Zusammenleben in der einen Welt“ (S. 278). Es werden insgesamt 38 Begriffe des Analyserasters im Buch berücksichtigt.

Die Darstellung des sozialen Sicherungssystems ist sachgerecht und detailliert. Das referierte Datenmaterial ist auf dem aktuellen Stand, da die seit 2005 bestehenden Hartz IV-Gesetze analysiert werden (S. 86, 87). Die Funktionen des Sozialstaates – die fünf Sozialversicherungen Arbeitslosenversicherung, Krankenversicherung, Pflegeversicherung, Rentenversicherung und Unfallversicherung – werden anschaulich erklärt. Zusätzlich werden Informationen zur häufig diskutierten Frage der Finanzierbarkeit des Sozialstaates gegeben (S.80, 81).

Bevor die Schüler an die Grundidee der Sozialen Marktwirtschaft detailliert herangeführt werden, lernen sie zunächst die Funktionsweisen der Wirtschaftspolitik und die Ordnungsfunktion des Staates in der Sozialen Marktwirtschaft (z.B. Wettbewerbsbeschränkungen) kennen (S. 96). Außerdem merken die Autoren an, dass sich Wirtschafts- und Sozialpolitik nicht von einander trennen lassen, sondern „zwei sich überschneidende Politikbereiche sind“ (S. 96). Anschaulich und sachgerecht erläutert werden klassische Ziele staatlicher Wirtschaftspolitik im Rahmen des „Gesetzes zur Förderung der Stabilität des Wachstums in der Wirtschaft“ – das magische Vier- bzw. - Sechseck (S.97).

Die Entstehungsgeschichte und die Grundpfeiler der Sozialen Marktwirtschaft werden auf drei Seiten detailliert definiert und mithilfe mehrerer schematischer Darstellungen (u.a. Wirtschaftskreislauf) illustriert (S.100, 102f). Darüber hinaus wird sie mit zwei weiteren Wirtschaftsordnungen (freie Marktwirtschaft und zentrale Planwirtschaft) verglichen. So ist es eine entscheidende Rolle der Sozialen Marktwirtschaft „eine Schutzfunktion gegenüber den Bürgern und besonders gegenüber den sozial schwach gestellten Menschen“ (S. 100) zu übernehmen. Das Thema Arbeitslosigkeit wird ausführlich behandelt. Die Autoren weisen auf die Bedeutung von Bildung und Qualifikationen hin, da „eine gute Ausbildung junge Menschen am ehesten vor Arbeitslosigkeit schützt“ (S. 109).

Die Rolle von Unternehmen wird insbesondere unter ökologischen Gesichtspunkten sowie der Globalisierung abgebildet – beispielsweise wird unternehmerisches Umwelthandeln themati-



siert. So wird mit statistischen Daten belegt, wie Staat und Unternehmen in eine saubere Umwelt investieren (S. 146ff.). Unternehmensabläufe sowie Produktion und Handel werden unter der Thematik Globalisierung erläutert (S. 281). Allerdings: Beispiele zu unternehmerischer Selbstständigkeit werden weder vorgestellt noch als berufliche Perspektive aufgezeigt.

*Gesamtbefund:* Das Buch bietet eine umfangreiche, detaillierte Darstellung zu wirtschaftsrelevanten Themen und eröffnet so sachgerechte Zugänge zum Verständnis wirtschaftlicher Zusammenhänge. Es behandelt grundlegende wirtschaftliche Bereiche in einer qualitativ und quantitativ hinreichenden Weise. Gleichwohl könnten die Themen Unternehmertum sowie Geld und Finanzen tief greifender behandelt werden. Das Buch überzeugt durch wertfreie Darstellungen, so dass Schülern eine eigenständige Meinungsbildung ermöglicht wird. Das Buch argumentiert allerdings teilweise auf der Basis statistischer Daten, die fünf Jahre und älter sind. Das Buch leistet keinen Beitrag für eine Erziehung zu unternehmerischer Selbstständigkeit (*Entrepreneurship Education*).

**Politik Wirtschaft 9, ein Arbeitsbuch, Sekundarstufe I, Gymnasium, 1. Auflage 2008, 1. Druck 2008, Schöningh Verlag, 288 Seiten**

Das 288 Seiten umfassende Schulbuch ermöglicht auf 135 Seiten – das ist die Hälfte des gesamten Buchumfanges – wirtschaftsthematische Begegnungen. Hinweise zur Sozialen Marktwirtschaft finden sich auf 54 Seiten; unternehmensthematische Bezüge werden auf 37 Seiten hergestellt. Die insgesamt 41 Nennungen von Schlüsselbegriffen des Analyserasters lassen vermuten, dass es sich hier um ein Buch handelt, das umfangreiche wirtschaftsthematische Begegnungen vorsieht. In der Tat setzt das Buch neue Maßstäbe im Umgang mit Ökonomieaffinen Themen wie auch hinsichtlich der Erziehung zu unternehmerischer Selbstständigkeit im Sinne der *Entrepreneurship Education*.

Als beispielhaft für diesen sachgerechten Zugang zu „Wirtschaft“ ist das Kapitel „Was geschieht in Unternehmen? – Formen und Funktionen von Unternehmen“ (S. 48-73) zu nennen. Die Autoren erklären die Rolle des Unternehmers aus unterschiedlichen Wahrnehmungen heraus, präsentieren ein Dokument, das „Wichtige Eigenschaften eines Unternehmers“ (S. 51) benennt und diese werden dann durch ein sympathisches Unternehmerporträt komplettiert. Danach werden die Gymnasiasten mit dem Wirtschaftskreislauf vertraut gemacht. Die Lernenden erfahren anhand einer Statistik des Jahres 2005 etwas über die Betriebsgrößenstruktur der Unternehmen in Deutschland. Es wird der Begriff „Kleine und mittlere Unternehmen (KMU)“ eingeführt (S. 59), aber nicht – kleiner Wermutstropfen – der Begriff unternehmerischer Mittelstand. Dessen ungeachtet gibt es im Register – selten genug – das Stichwort Unternehmen sowie Unternehmer. Unter den Überschriften „Existenzgründer“ und „Was Unternehmensgründer bedenken müssen“ (S. 59f.) erhalten die Lernenden die Gelegenheit, sich mit dieser Thematik sachlich auseinanderzusetzen. Ebenso werden Begriffe wie Gewinn, Umsatz, Marktanteil und Eigenkapitalrentabilität, externe Effekte und öffentliche Güter, Angebot und Nachfrage, die Funktionsweisen des Marktes sachlich und anschaulich erklärt.

Im Kapitel „Was heißt „soziale Marktwirtschaft“? – Grundzüge unserer Wirtschaftsordnung“ (S. 74-95) erfahren die Lernenden etwas über die Merkmale von Marktwirtschaft und Sozialer Marktwirtschaft, über die Rolle des Staates, über Freiheitsrechte und Eigentumsrechte, über die Sicherung des Wettbewerbs und über Verbraucherschutz. Sachlich ausgewogene Erläuterungen der Autoren werden ergänzt durch Texte externer Autoren und durch Grafiken. So gelingt

auch ein sachgerechter Zugang zu Themen wie Sozialstaat, Sozialpolitik und soziale Gerechtigkeit sowie Globalisierung.

*Gesamtbefund:* Dem Buch gelingen durchweg informative und sachgerechte Zugänge zu wirtschaftlichen Themen und ist vergleichsweise aktuell. Damit repräsentiert das Buch eine neue Qualität in der Vermittlung ökonomischer Bildung. Die zwei Seiten zu unternehmerischer Selbstständigkeit sind ein gelungener Anfang. Das Buch hat ein umfangreiches Glossar (S. 278-285) mit 150 Schlagwörtern. Sogar der Begriff Marktversagen findet sich im 170 Wörter umfassenden Register (S. 286f.) wieder.

**Demokratie heute, Jahrgangstufe 9/10, Realschule, 1. Auflage 2007, 2. Druck 2008, Schroedel Verlag, 304 Seiten**

Dieses Buch befasst sich auf gut 146 von 304 Seiten mit wirtschaftsrelevanten Themen. Unternehmensbezogene Aspekte werden auf 14 Seiten dargestellt, Bezüge zur Sozialen Marktwirtschaft auf 4 Seiten. Im Kapitel „Die soziale Marktwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland“ (S. 69-81) begegnen die Lernenden „Merkmale der sozialen Marktwirtschaft“ (S. 76f.) in Form eines Lückentextes, den es mit 16 vorgegebenen Begriffen (wie Sozialstaat, Wohlstand, Gewinn, Sozialhilfe) zu ergänzen gilt. Daneben gibt es eine weitere Übung, in der für sechs Fragen (z.B. „Wie bilden sich die Preise?“) sechs Antworten (z.B. „Angebot und Nachfrage bilden die Preise“) zur Verfügung stehen. Weitere Ausführungen bzw. Erläuterungen zu den verwendeten Begriffen gibt es nicht. Insofern ist die Zahl der Nennungen von insgesamt 30 Schlüsselbegriffen des Analyserasters zu relativieren, da eine Vielzahl an Schlüsselbegriffen nicht in der notwendigen adressatengerechten Weise erklärt werden.

Der Themenbereich „Das soziale Sicherungssystem“ (einschließlich Generationenvertrag, soziales Netz, Krankenversicherung, Pflegeversicherung und Arbeitslosenversicherung) wird auf 31 Seiten einerseits sachlich dargestellt, andererseits fehlen allerdings auch hier oft erläuternde Beschreibungen. Dies ist zum Teil dem offenkundigen Selbstverständnis des Buches als Arbeits-, Quellen- und Materialband geschuldet, dessen Darstellungen sich oft nur unter sachkundiger Lehreranleitung erschließen. So gibt es beispielsweise im Kapitel „Wirtschaftspolitik“ (S. 125-152) eine synoptische Übersicht „Möglichkeiten des Staates, den Beschäftigungsstand zu erhöhen“, die in die Rubriken „direkte Maßnahmen“, „bei den Unternehmen“ und „bei den privaten Haushalten“ eingeteilt sind (S. 140). Das Verständnis für diese Übersicht (und die Lösung der damit verbundenen Aufgabe, S. 141) setzt beispielsweise Kenntnisse von Ordnungspolitik, Arbeitsmarktpolitik, Steuerpolitik wie auch Unterschiede von angebots- und nachfrageorientierter Wachstums fördernder Strukturpolitik voraus. Diesen Ansprüchen genügt das Buch nicht. Auf ähnliche Weise werden auch andere Themen wie Wirtschaftspolitik, Ökonomie und Umwelt (S. 153-180) sowie Globalisierung (S. 269-296) zwar angerissen, doch fehlen weitergehende Informationen zur sachgerechten Beurteilung verschiedener Quellen.

Das vorliegende Buch wurde 2008 gedruckt, bedient sich aber weithin statistischen Materials, dessen aktueller Rand die Jahre 2003 und 2004 markieren. Besonders ärgerlich ist es, wenn „Die Lehrstellen-Bilanz“ (S. 103) im Jahr 2004 endet und die Politik des Nationalen Paktes für Ausbildung und Fachkräftesicherung keine Erwähnung findet. Dessen ungeachtet verdeutlicht das Kapitel „Berufswahl“ (S. 9-37) sehr anschaulich und sachgerecht, wie sehr Arbeitsmarktchancen von Bildung abhängig sind.

*Gesamtbefund:* Das Buch präsentiert eine Vielzahl an wirtschaftsthematischen Begegnungen. Allerdings leistet es nicht immer eine adressatengerechte Vermittlung ökonomischer Inhalte zum Verständnis wirtschaftlicher Zusammenhänge, da von Schülern sehr viel Eigeninitiative und selbstständiges Erarbeiten gefordert wird. Doch stehen die dafür erforderlichen Inhalte nicht immer zur Verfügung. So sind im Stichwortverzeichnis/Begriffserklärungen (S. 297-301) rund 260 Schlagwörter enthalten, doch lediglich zwölf Schlüsselbegriffe des Analyserasters. Die Zusammenfassung am Ende eines jeden Kapitels „Das Wichtigste in Kürze“ ist hilfreich. Von einer Auseinandersetzung mit dem Thema unternehmerische Selbstständigkeit im Sinne der *Entrepreneurship Education* kann jedoch keine Rede sein.

**Anstöße 1, Politik/Wirtschaft, Sekundarstufe I, Realschule, Gesamtschule, Gymnasium, 1. Auflage 2008, 1. Druck 2008, Ernst Klett Verlag, 166 Seiten**

Auf 53 von 166 Seiten stellt das Buch Bezüge zu wirtschaftlichen Themen her. Thematische Begegnungen mit der Sozialen Marktwirtschaft sind nicht erkennbar. Insgesamt 17 Schlüsselbegriffe des Analyserasters kommen im Buch vor. Im Sachregister/Stichwortverzeichnis (S. 160 ff.) sind rund 270 Begriffe zum Nachschlagen aufgelistet, darunter auch neun Schlüsselbegriffe des Analyserasters. Weitere ökonomische Begriffe (wie Budget, Kindergeld, Nachhaltigkeit, Ressourcen) werden knapp in einem „Miniglossar“ erläutert, das sich durchgängig auf den linken Seitenrändern des Buches befindet. Das Problem dabei ist, dass viele Erläuterungen nicht adressatengerecht sind und zumeist auch an anderen Stellen nicht vertieft werden.

So wird zum Beispiel der Begriff Konsum erklärt: „Konsum bedeutet Verbrauch, im engsten Sinn der Verbrauch, bei dem nichts produziert wird“ (S. 80). In der schematischen Darstellung des Wirtschaftskreislaufs (S. 88) begegnen die Lernenden den Komposita Konsumgüter und Konsumausgaben. Dazu lesen sie im Begleittext „Geld im Wirtschaftskreislauf: Taschengeld ist Teil des Haushaltseinkommens, wird an die Kinder weitergegeben und fließt in Form von Konsumausgaben zurück an die Unternehmen.“ Im Kapitel „Nachhaltiger Konsum“ (S. 98-119) steht dann das Thema „Kritischer Konsum von Lebensmitteln“ (S. 116) im Vordergrund. Wie die Arbeitsteilung die Wirtschaftssubjekte in ein komplexes Netz wirtschaftlicher Interdependenzen (Produzieren, Konsumieren, Sparen, Investieren) einbindet, wird allenfalls vage angedeutet. So ist auch die Aussage im „Miniglossar“ (S. 126) „Im Gegensatz zu non-profitfirms arbeiten kommerzielle Unternehmen gewinnorientiert“ in keinem, diesen Satz erläuternden Zusammenhang eingebettet.

Die Zugänge zu wirtschaftlichen Themen konzentrieren sich im Wesentlichen auf die Kapitel „Geld und Güter“ (S. 74-89), „Nachhaltiger Konsum“ (S. 98-119), „Spenden – sponsern – investieren“ (S. 120-127) und „Zusammenleben in der Stadt“, (S. 128-143). In diesen Kapiteln finden sich auf etwa zehn Seiten Hinweise auf unternehmerische Aktivitäten. Allerdings beschränken sich diese Hinweise auf die formale Funktion von Unternehmen im Wirtschaftskreislauf: „Modellhaft ausgedrückt stehen sich in einer modernen Wirtschaft Haushalte und Unternehmen als Tauschpartner gegenüber. Sie tauschen Arbeitsleistungen gegen Löhne und Gehälter und dieses Haushaltseinkommen wiederum gegen Wirtschaftsgüter. Laufend bewegen sich Geld und Güterströme zwischen ihnen hin und her“ (S. 88). Diese Art der Darstellung weist Unternehmen ausschließlich eine statische Funktion zu – ohne beispielsweise auch nur ansatzweise Chancen und Risiken unternehmerischen Handelns anzusprechen. Sehr differenziert beschreiben die Autoren dagegen die Situation der Privathaushalte und die Bedeutung von Einkommen: „Wer Geld ausgeben möchte, muss zuallererst lernen, wie man Geld einnimmt“ (S. 78). Und: „Erwachsene

müssen sich jeden Euro, den sie ausgeben wollen, selbst verdienen ...“ (S. 80). Implizit erläutern die Autoren das Leistungsprinzip, ohne es so zu benennen. Und sie erklären, dass der „Sozialstaat“ eingreift, wenn eine Familie die Grundbedürfnisse ihrer Mitglieder nicht aus eigener Kraft finanzieren kann und deshalb Geld aus dem Steueraufkommen in diese Haushalte lenkt (S. 89).

Ungeachtet des Verstehensproblems, das sich bei den Lernenden aus der mangelnden Vermittlung etwa des Wettbewerbsprinzips, des Gewinnprinzips oder auch des Strukturwandels ergibt, begegnen die Lernenden Unternehmen im Zusammenhang mit Werbung (S. 20ff., 80f.), die auf das Taschengeld der Kinder abzielt sowie Tierversuchen (S.114f.) und Ökologie (S. 126): „Einen nachhaltigen Wirtschaftsstil schreiben sich alle gern auf die Fahnen bzw. auf ihre Werbeplakate. (...) Aber ein Prozess des Umdenkens findet nach und nach statt“.

*Gesamtbefund:* Das Buch ermöglicht punktuelle Zugänge zu wirtschaftlicher Bildung. Gut gelungen sind beispielsweise im Kapitel „Geld und Güter“ (S. 74-89) einige Themen wie „Wer ausgeben will, muss einnehmen“ (S. 78) und „Den Überblick behalten“ (S. 82f.). Doch die Frage, weshalb marktwirtschaftliche Ordnung, wirtschaftliche Freiheit und Rechtsstaat untrennbar miteinander verbunden sind, wird nicht geklärt. Im Sinne der Fragestellung liefert das Buch kein befriedigendes Ergebnis. Und von einer Auseinandersetzung mit dem Thema unternehmerische Selbstständigkeit im Sinne der *Entrepreneurship Education* kann überhaupt keine Rede sein.

### **Politik 2, Sekundarstufe I, Jahrgangstufe 8, Gymnasium, 1. Auflage 1989, 1. Druck 1989, Schöningh Verlag, 344 Seiten**

Dieses Politikbuch stammt aus dem Jahr 1989 und ist heute nicht mehr im Gebrauch. Thematische Begegnungen mit wirtschaftsrelevanten Themen werden auf 83 Seiten ermöglicht. Der Begriff Soziale Marktwirtschaft wird von den Autoren nicht verwendet. Stattdessen gibt es im Glossar (S. 335) und im Register (S. 342ff.) Hinweise auf „Marktwirtschaft“. So findet sich unter der Überschrift „Wie der Markt funktioniert – funktionieren soll“ (S. 171) folgende Aussage: „Das Wort Markt dient der Abgrenzung der beiden möglichen Grundformen der Lenkung einer Volkswirtschaft voneinander: Marktwirtschaft oder Zentralverwaltungswirtschaft. (...) Immer wenn Anbieter eines Gutes und Nachfrager nach diesem betroffenen Gut zusammentreffen, spricht man von Markt“. Diese Aussage ist einer Informationsbroschüre des Deutschen Sparkassenverlags entnommen und der Text ist als Quelle gekennzeichnet. Auf der nächsten Seite erklären die Autoren, dass der Markt Angebot und Nachfrage steuert und für „einen Ausgleich der gegenläufigen Interessen sorgt. Er hat dem Wirtschaftssystem Deutschland den Namen gegeben: Marktwirtschaft“ (S. 172). Schließlich ist in einem fingierten Schüleraufsatz mit dem Titel „Was auf einem Markt alles passiert“ (S. 176f.) zu lesen: „So zieht der Verbraucher seinen Nutzen aus dem Wettbewerb, der auf den Märkten herrscht. ‚Und das‘, sagt mein Vater, ‚ist bereits eine soziale Leistung unserer Marktwirtschaft‘“. Dieser „Aufsatz“ wiederum ist einer Broschüre der IHK zu Koblenz „Unsere Soziale Marktwirtschaft“ entnommen. Im Wesentlichen kreisen sämtliche Ausführungen zur Marktwirtschaft um das Thema Markt und Preisbildung.

Zwar lassen sich in den Kapiteln „Verbraucher und Markt“ (S. 141-183) und „Arbeit und Kapital“ (S. 184-210) auf insgesamt 19 Seiten unternehmensthematische Bezüge herstellen. Doch werden Unternehmen lediglich als „Wirtschaftseinheiten, die Waren oder Dienstleistungen herstellen bzw. erbringen und diese gegen Entgelt verkaufen“ (S. 340) dargestellt. Auch wenn zu konzedieren ist, dass die Autoren sich bemühten, den Lernenden einen sachgerechten Zugang zu

den Themen Wettbewerbsfähigkeit, Arbeitskosten und Unternehmergewinne zu ermöglichen, so stellt sich angesichts des daran anschließenden Kapitels „Arbeit und Kapital“ die Frage nach dem Erkenntnisgewinn der Lernenden, den diese aus der Beschäftigung mit der wettbewerbsorientierten Wirtschaft entnehmen sollen. Denn das Kapitel „Arbeit und Kapital“ behandelt ausführlich „grundlegende Interessensgegensätze“ (S. 185) zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die sich in der tariflichen Auseinandersetzung um die Arbeitszeitverkürzung im Jahr 1984 ergaben. Die Autoren selbst formulieren dazu: „Die Darstellung des Kapitels kann und will euch nicht dazu befähigen, dieses wichtige und schwierige Problem der Arbeitszeitverkürzung in seinen wirtschaftlichen Konsequenzen hinreichend beurteilen zu können. Dazu wären genauere und umfangreichere wirtschaftliche Kenntnisse notwendig, als wir sie hier vermitteln können“ (S. 185). Stattdessen geht es den Autoren um die „Mittel“ und „nach welchen Spielregeln der Konflikt“ abläuft. Was ist von einem Schulbuch zu halten, dem das Thema Produktivität und Arbeitszeit zu komplex ist, um es sachgerecht darzustellen, gleichwohl aber gut genug ist, um Lernende auf die Spielregeln bei Tarifkonflikten einzuschwören?

In der Folge werden die Schülerinnen und Schüler der 8. Jahrgangsstufe mit der gesamten Nomenklatur der Arbeitswelt aus Sicht des in „abhängiger Arbeit“ (S. 185) befindlichen Arbeitnehmers vertraut gemacht. Dazu gehören Begriffe unter anderem wie Betriebsrat, Betriebsverfassung, Friedenspflicht, Gewerkschaftstag, Jugendvertreter, Koalitionsfreiheit, Lohndiskriminierung, Organisationsgrad, Schlichtungsverfahren, Sozialplan, Streik, Streikgelder, Tarifbewegung, Tarifbezirk, Umgruppierung, Vertrauensleute und Vorruhestandsregelung. So gesehen erstaunt es nicht, dass mit insgesamt 25 Begriffen des Analyserasters eine vergleichsweise durchschnittliche Zahl an ökonomischen Grundbegriffen in diesem Buch verwendet wird. Allerdings sucht man – im Gegensatz zu den aufgeführten Begriffen oder zum Verbraucherrecht (S. 178-183) – Hinweise zum Arbeitsrecht vergebens. Und vom Kündigungsschutzgesetz ist ausschließlich im Kontext der Einführung des Erziehungsurlaubs und -geldes (S. 234) die Rede.

Ebenso werden Recht und Rechtsstaat nicht als Garant bürgerlicher und ökonomischer Freiheiten und der marktwirtschaftlichen Ordnung dargestellt, sondern ausführlich und ausschließlich im Sinne des Zivil- und Strafrechts und zur Bekämpfung von Kriminalität. In diesem Kontext wird von Unternehmen begangene Umweltkriminalität detailreich thematisiert: „Alles ab in den Rhein. Eine Giftspritze nach der anderen vernichtet Leben im Strom, der im tödlichen Koma versinkt. Mit den Chemiegiganten Sandoz und BASF steht jetzt auch Bayer am Pranger“ (S. 280). Zwar folgt der Hinweis, dass es bei Umweltkriminalität eine hohe Aufklärungsquote gibt, die fast doppelt so hoch ist wie bei Straftaten insgesamt (S. 281), doch sind die Umweltsünder – die „Chemiegiganten“ – längst namentlich benannt. Von der bereits einsetzenden Politik der nachhaltigen Entwicklung in Unternehmen ist nichts zu lesen.

*Gesamtbefund:* Anhand dieses Buches lässt sich zeigen, dass der Politik-Unterricht Ende der 1980er und zu Beginn der 1990er Jahre im Dienste einer suggestiven Politisierung der Jugend stand. Der Blick auf Wirtschaft und Unternehmen entspricht dabei überwiegend einer (gewerkschaftlichen) Sicht des abhängig beschäftigten Arbeitnehmers. Das Buch ist überfrachtet mit Begrifflichkeiten – wie sich an den rund 370 Schlagworten des Glossars (S. 329-341) unschwer erkennen lässt. Merkmale der Sozialen Marktwirtschaft werden nicht benannt und erläutert. Insgesamt trägt das Buch nicht zum Verständnis wirtschaftlicher Prozesse und Zusammenhänge bei. Die Darstellung wirtschaftsbezogener Thematiken bleibt unzureichend und rudimentär. Eine Hinführung zur unternehmerischen Selbstständigkeit (*Entrepreneurship Education*) ist nicht vorhanden.

---

**Neue Anstöße für den Politik- und Sozialkundeunterricht 3, Sekundarstufe I, Realschule, Gesamtschule und Gymnasium, 1. Auflage 2002, 5. Druck 2006, Ernst Klett Verlag, 272 Seiten**

Auf 110 von 272 Seiten werden wirtschaftsbezogene Themen dargestellt. Thematische Begegnungen mit Unternehmen werden auf 22 Seiten ermöglicht. Informationen zur Sozialen Marktwirtschaft lassen sich auf zwei Seiten auffinden. Insgesamt werden 33 Begriffe des Analyserasters im Buch verwendet. Im 160 Stichwörter umfassenden Glossar (S. 256-269) werden zehn Schlüsselbegriffe des Analyserasters erklärt, im Register (S. 270f.) sind elf Schlüsselbegriffe notiert.

Im Kapitel „Frei, sozial, ökologisch? Markt, Wirtschaft und Politik“ (S. 144-167) lernen die Schülerinnen und Schüler, dass Wettbewerb entscheidend für eine funktionierende Marktwirtschaft ist und wie „Markt und Preismechanismus“ (S. 147) zusammenwirken. Danach folgen so genannte Themendoppelseiten mit den Titeln „Fressen die Großen die Kleinen? Oligopole und Wettbewerb“ (S. 152-155), „Markt durch Regulierung? Wettbewerbsrechtliche Regelungen“ (S. 156 f.), „Dann geht's uns allen gut!? Wirtschaftspolitik als Wachstumspolitik“ (S. 158 f.), „Arbeit ist ein knappes Gut – Arbeitslosigkeit: Ursachen, Folgen, Maßnahmen“ (S. 160 f.), „Der Druck kommt von allen Seiten – Soziale Marktwirtschaft und Globalisierung“ (S. 161 f.) und „Mitarbeiten und Mitreden – Arbeitnehmervertretung und Mitbestimmung“ (S. 164 f.). Auf der Seite mit dem Titel „Der Druck kommt von allen Seiten“ werden Quellentexte mit folgenden Überschriften präsentiert: „Kapital ersetzt Arbeit“, „Teure Wohlfahrt“, „Der tägliche Kampf“, „Global Player“, „Standortfaktoren“, „Moderne Sklaverei“ sowie eine Autoreninformation über die Soziale Marktwirtschaft: „Deutschland hat eine freie und soziale Marktwirtschaft. Das bedeutet: Einerseits mischt sich der Staat so wenig wie möglich und nur indirekt in das Wirtschaftsgeschehen ein. Andererseits sorgen Gesetze dafür, dass Arbeitnehmer und ihre Angehörigen sozial abgesichert sind. Das nötige Geld stammt aus Einnahmen durch Steuern und Beiträgen zur Sozialversicherung, die zur Hälfte von Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufgebracht werden. Außerdem sollen die Arbeitnehmer an der Wohlstandsentwicklung angemessen teilhaben. Und schließlich soll die Marktwirtschaft ökologisch ausgerichtet sein. Im Zeitalter der Globalisierung gerät diese Form der Marktwirtschaft von vielen Seiten unter Druck. Unternehmen, Arbeitnehmer und Wirtschaftspolitik sehen sich neuen Herausforderungen gegenüber“ (S. 162).

Abgesehen davon, dass die Autoreninformation über die Soziale Marktwirtschaft auf die zitierten Aussagen im gesamten Buch beschränkt sind, zeigt gerade das Kapitel „Frei, sozial, ökologisch? Markt, Wirtschaft und Politik“, dass es den Autoren mithilfe der ausgewählten Quellentexte im wirtschaftsdidaktischen Sinne nicht gelingt, unter anderem ökonomische Verhaltensmodelle, marktwirtschaftliche Kreislauf- und Ordnungszusammenhänge sachgerecht darzustellen und Komplexität zu reduzieren. Zum Verständnis und zur Interpretation der präsentierten Materialien bedarf es eines ökonomischen Grundwissens, das dieses Buch jedoch nicht liefert. Dieser strukturelle und didaktische Mangel tritt an vielen Stellen des Buches zu Tage. So wird beispielsweise nicht deutlich, dass erst Wirtschaftswachstum Verteilungsspielräume schafft. Stattdessen wird suggeriert, dass Wirtschaftswachstum die natürlichen Lebensgrundlagen gefährde.

Unternehmen werden den Lernenden als Global Player ins Bewusstsein gerückt (S. 163), die sich im „Preiskrieg der Billig-Riesen“ (S. 152) befinden. Ebenso erfahren die Lernenden, dass es einen „Verdrängungswettbewerb im Lebensmitteleinzelhandel“ (S. 154) und „Unternehmenswachstum durch Übernahmen“ (S. 154) gibt. Multinationale Konzerne werden in diesem

Kontext als gleichgültig und in erster Linie gewinnorientiert beschrieben. „Wenn große Unternehmen sich weltweit ihre Produktionsstandorte aussuchen können, bevorzugen sie Länder, in denen Löhne, Umweltschutzaufgaben, Steuern und Sozialversicherungsabgaben niedrig sind, um wiederum selbst wettbewerbsfähig auf dem Weltmarkt zu bleiben“ (S. 114).

Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit ist allenfalls vordergründig erkennbar. Auf drei Seiten wird Selbstständigkeit als optionale berufliche Perspektive an einzelnen Beispielen (z. B. Frisör-Schneider-Pattenladen) vorgestellt. Doch die Bedeutung unternehmerischer Selbstständigkeit für eine marktwirtschaftliche Ordnung wird nicht ansatzweise ergründet. Detaillierte Informationen zur gesellschaftlichen und sozialen Rolle von Unternehmen sind nicht erkennbar. Hinweise zu Unternehmerpersönlichkeiten gibt es ebenfalls nicht. Vor diesem Hintergrund erscheint der Hinweis auf eine Schüler-GmbH (S. 130) wie ein Namedropping.

Es fällt auf, dass Informationen zu Gewerkschaften verhältnismäßig häufig platziert werden, wie etwa bei den Themen Arbeitslosigkeit und Strukturwandel. So verdichtet sich der Eindruck, dass der Politik- und Sozialkundeunterricht die Schüler eher auf eine zukünftige Rolle als Arbeitnehmer vorbereitet und von einer *Entrepreneurship Education* noch meilenweit entfernt ist.

*Gesamtbefund:* Das Buch hält einen großen Fundus an ökonomischen Themen bereit – insbesondere durch die präsentierten Quellentexte. Um diese bearbeiten zu können, ist Wissen und Verstehen wirtschaftlicher Zusammenhänge eine Voraussetzung. Genau dieses leistet das Buch nicht. Die Themen der Fragestellung der Analyse werden nur oberflächlich abgedeckt. Die Funktion von Unternehmen als wirtschaftliche Akteure im Wertschöpfungsprozess wird nicht deutlich, sondern eher unter Vorbehalt problematisiert. Was das referierte Datenmaterial des 2006 gedruckten Buches betrifft, so datiert dies überwiegend vor das Jahr 2000 und ist daher überarbeitungsbedürftig. Von einer Auseinandersetzung mit dem Thema unternehmerische Selbstständigkeit im Sinne der *Entrepreneurship Education* kann de facto keine Rede sein.

**Politik 3, Ein Arbeitsbuch für den Politik-Unterricht, Jahrgangsstufe 9/10, Hauptschule, Realschule, Gesamtschule, Gymnasium, 1. Auflage 2005, 4. Aktualisierter Nachdruck 2008, Schöningh Verlag, 408 Seiten**

Das Buch ermöglicht auf 80 von 408 Seiten wirtschaftsthematische Begegnungen. Erläuternde Informationen zur Sozialen Marktwirtschaft sind nicht zu finden – lediglich im Glossar (S. 400) gibt es unter dem Schlagwort Marktwirtschaft einen Hinweis auf diesen Begriff. Bei den umfangreichen Ausführungen zum Sozialen Sicherungssystem (S. 151-172) verzichten die Autoren darauf, dieses Merkmal in den Kontext der Sozialen Marktwirtschaft zu stellen. Die Zahl der Begriffsnennungen aus dem Analyseraster beläuft sich auf zwölf Schlagwörter.

Detailreich wird das Kapitel „Immer mehr Reichtum, immer mehr Armut? – Soziale Ungleichheit in Deutschland“ (S. 131-154) dargestellt. Als bezeichnend für den intentionalen Zugang der Autoren zu dieser Thematik erscheint die folgende Aussage: „Im Gegensatz dazu beziehen die Selbstständigen kein im Voraus festgelegtes Einkommen. Die Höhe ihrer Einkommen richtet sich danach, wie der Markt die von ihnen erbrachten Leistungen bewertet. Erzeugt ein Unternehmen Güter, die hoch begehrt sind und für die sich daher ein hoher Preis erzielen lässt, wird der Gewinn und damit das Einkommen des Unternehmers entsprechend hoch ausfallen. Werden dagegen Waren angeboten, die nicht nachgefragt werden, entstehen im Unternehmen Verluste, die der Unternehmer tragen muss. Sein Einkommen wird negativ, dadurch verringert sich

sein Vermögen“ (S. 133). Es erstaunt, dass daran anknüpfend weder Chancen und Risiken unternehmerischer Selbstständigkeit noch freie Unternehmer als wichtige Akteure im Wirtschaftsprozess und als Garanten für die Schaffung von Wohlstand in einer freiheitlichen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung eingehend erörtert werden.

Stattdessen wird dem Thema Arbeitslosigkeit viel Raum geboten. Die Ursachen von Arbeitslosigkeit werden sachgerecht dargestellt (S. 167, 168). Anhand von statistischem Quellenmaterial „Bildung schützt vor Arbeitslosigkeit“ (S. 165) lässt sich zwar die Bedeutung von Qualifikation auf dem Arbeitsmarkt erschließen. Doch sucht man solche bedeutsamen Aussagen in den Kapitel einleitenden Texten der Buchautoren vergeblich.

Die wirtschaftlichen Darstellungen beschränken sich auf Inhalte, die zu einem vor allem sozialpolitisch geprägten Politikverständnis beitragen. Dies erklärt die ausführliche Behandlung von Themen wie Einkommen, Vermögensbildung, Armut, Verteilungsgerechtigkeit, soziale Ungleichheit, Arbeitslosigkeit sowie nicht zuletzt das Spannungsverhältnis von Ökonomie und Ökologie.

*Gesamtbefund:* Das Buch leistet keinen Beitrag zu einem grundlegenden Verständnis ökonomischer Zusammenhänge. Schülerinnen und Schülern bietet das Buch kaum Möglichkeiten, sich mit den Fragestellungen der Analyse zu befassen. Beiträge zur unternehmerischen Selbstständigkeit (*Entrepreneurship Education*) sind nicht ersichtlich.

## **Sekundarstufe II**

### **Deutschland seit 1945, Historisch-politische Weltkunde, Sekundarstufe II, Gymnasium, 1. Auflage 1995, 1. Druck 1995, Ernst Klett Verlag, 238 Seiten**

Thematische Begegnungen mit wirtschaftsrelevanten Themen werden auf 28 von 238 Seiten ermöglicht, davon befassen sich allein 14 Seiten detailliert mit Ausführungen zur Sozialen Marktwirtschaft. Hinweise zur Bedeutung von Unternehmen als wichtige Akteure im Wirtschaftsprozess finden sich hingegen nicht. Insgesamt 19 Begriffe des Analyserasters werden im Text erwähnt. Das Buch befasst sich – wie es der Titel beschreibt – mit der Geschichte Deutschlands seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Das 1995 aufgelegte und 1996 gedruckte Buch befindet sich heute nicht mehr in Schülerhand. Es ermöglicht nicht nur einen beispielhaften Blick auf wirtschaftsthematische Zugänge in den 1990er Jahren, sondern zeigt auch, dass es eine Kontinuität der Darstellung von Sozialer Marktwirtschaft gibt, in der der konstitutive Zusammenhang zwischen politischer und wirtschaftlicher – mithin unternehmerischer – Freiheit als Prämisse für wirtschaftliche Prosperität und sozialstaatlicher Verpflichtung scheinbar aufgelöst erscheint.

Der Hauptanteil des Buches befasst sich mit einer historischen Darstellung der politischen, gesellschaftlichen und teils wirtschaftlichen Situation bzw. Merkmalen beider deutscher Staaten seit ihrer Gründung bis zur Wiedervereinigung. So werden die unterschiedlichen Wirtschaftsordnungen der beiden deutschen Staaten erklärt. Dabei wird eine Definition der Sozialen Marktwirtschaft verwendet, die sachgerecht ist. Auffällig ist allerdings die von den Autoren gewählte indirekte Rede: „Diese „Soziale Marktwirtschaft“ gilt vielen bis heute als ein Erfolgsrezept, dem die Bundesrepublik ihre insgesamt glänzende wirtschaftliche Entwicklung („Wirtschaftswunder“) zu verdanken habe“ (S. 21). Da es keine weiteren Quellen oder Statistiken zu dieser Aussage gibt, bleibt die distanzierend beschreibende Aussage ungeprüft.



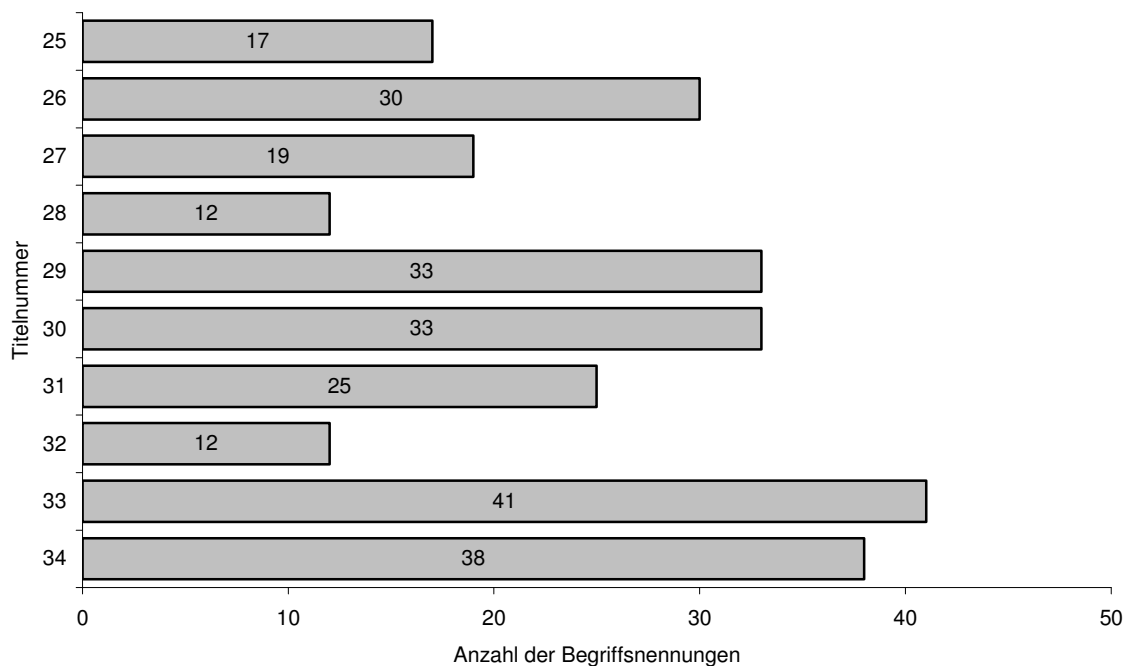
Erklärungen zu den verwendeten ökonomischen Begriffen (z. B. Wirtschaftsabläufe, Regulierungs- und Heilungskräfte) finden sich im Buch nicht. Lediglich die Begriffe Stagflation (S. 83) sowie Angebots- und Nachfrageorientierung (S. 84) werden im Kapitel „Die Soziale Marktwirtschaft – eine Erfolgsbilanz?“ (S. 80-91) erklärt. Im Text werden Hinweise zu internationalen Wirtschaftsverflechtungen, zur öffentlichen Verschuldung in den 1970er Jahren, zur Entstaatlichung der Wirtschaft und zur Wettbewerbsordnung gegeben. Diskutiert wird in diesem Zusammenhang auch der Sozialstaat. Das Buch setzt von Schülern ein gewisses Maß an wirtschaftlichen Vorkenntnissen voraus, da eine Vielzahl der verwendeten Begriffe – ein Glossar fehlt völlig – nicht erläutert wird.

Schon ein Blick ins Register (S. 233-236) reicht, um festzustellen, dass die historisch-politischen Zugänge zu den im Buch behandelten Themen insbesondere aus Sicht der Arbeitnehmer (siehe u. a. die unzähligen Hinweise zu Arbeitslosigkeit, Gewerkschaften, Mitbestimmung) ermöglicht werden sollen. Hinweise zu Funktionen und Rolle von Unternehmern oder zu Chancen und Risiken unternehmerischer Selbstständigkeit sind dagegen überhaupt nicht erkennbar. Lediglich im Kapitel „Die Arbeits- und Berufswelt“ (S. 112-117) tauchen Unternehmer als „Selbstständige“ auf – als eine Berufsgruppe neben Beamten, Angestellten, Landwirten und Arbeitern: „Die Selbstständigen (ohne die Landwirte) waren zu allen Zeiten der Bundesrepublik die bei weitem am meisten verdienende Berufsgruppe. (...) Der Einkommensvorsprung der Selbstständigen vergrößerte sich im Laufe der Jahre ständig; das von ihnen angesammelte Vermögen warf Renditen ab, an die heranzukommen die meisten Arbeitnehmer sich vergeblich mühten“ (S.112). Angesichts dieser Aussagen und der Aussicht auf hohe Einkommen verwundert es, dass in diesem Zusammenhang nicht für unternehmerische Selbstständigkeit geworben wird. Dies erstaunt umso mehr, als die für Deutschland zu konstatierende Unternehmerlücke indirekt zur Sprache kommt. Es ist offenkundig, dass die Auseinandersetzung der Lernenden mit Berufsstruktur und sozialen Lagen vom Duktus eines unterschweligen Sozialneids überlagert wird.

*Gesamtbefund:* Zwar findet eine sachliche Behandlung der Wirtschaftsordnungen Soziale Marktwirtschaft und Planwirtschaft und ihrer Merkmale in historischer Perspektive statt. Wirtschaftliche Theorien (z. B. J. M. Keynes) werden angeschnitten – ohne näher darauf einzugehen. Unternehmer als wichtige Akteure im Wirtschaftsprozess kommen jedoch in den Darstellungen nicht vor. Eine Hinführung zum Thema Unternehmerische Selbstständigkeit im Sinne einer *Entrepreneurship Education* ist nicht erkennbar. Es gibt ein Personen- und Sachregister (S. 233-236), ein Glossar fehlt vollständig.

### Schulbuchanalyse Politik-Politik/Wirtschaft

Anzahl der verwendeten ökonomischen Schlüsselbegriffe



Das IW-Analyseraster enthält 50 Schlüsselbegriffe der ökonomischen Grundbildung.

### 3.3.4 Sozialwissenschaften

#### Vorbemerkung zu den begutachteten Schulbüchern

Es wurden in diesem Bereich acht Bücher ausschließlich für die Sekundarstufe II begutachtet.

#### Sekundarstufe II

##### **Wirtschaftspolitik in der sozialen Marktwirtschaft, Jahrgangstufe 11, Gymnasium, 1. Auflage 2006, 3. Druck 2008, Schroedel Verlag, 280 Seiten**

Das Buch ermöglicht auf insgesamt 254 von 280 Seiten Begegnungen mit wirtschaftsbezogenen Themen; davon entfallen 33 Seiten unmittelbar auf thematische Zugänge zur Sozialen Marktwirtschaft. Thematische Begegnungen mit Unternehmen werden auf neun Seiten eröffnet. Insgesamt lassen sich sämtliche Begriffe des Analyserasters im Text auffinden. Allein im Register werden zwölf Begriffe des Analyserasters erklärt.

Das Buch beschreibt zu Beginn eines Kapitels die nachfolgenden Inhalte, stellt Aufgaben, die anhand von umfangreichen Arbeitsmaterialien (Grafiken, Tabellen und unterschiedlichen Textquellen) thematisch erschlossen und bearbeitet werden können. Auf dieser Grundlage lassen sich sachliche Analysen und Wertungen vornehmen. Alle wichtigen wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Theorien und Themen werden dargestellt und mit empirischen Befunden angereichert. Auch der Einstieg in das Buch über den „Wiederholungskurs: Grundlagen der Marktwirtschaft“ (S. 8-13) ist aus didaktischer Hinsicht sehr hilfreich.

Einziges Manko: Funktionen und Rolle von Unternehmern als Akteure im Wirtschaftsprozess werden zwar formal korrekt dargestellt (z. B. S. 8-12). Doch findet eine Lokalisierung des individuellen unternehmerischen Momentes, etwa im Sinne eines nutzen- und gewinnorientierten, entscheidungsorientierten, risikobehafteten Handelns, nicht statt.

*Gesamtbefund:* Das Buch überzeugt durch sein Anspruchsniveau. Auch wenn unternehmerische Aspekte insgesamt zu kurz kommen, so ermöglicht es doch einen sachgerechten Aufbau ökonomischer Kompetenzen. Einen originären Beitrag zu unternehmerischer Selbstständigkeit (*Entrepreneurship Education*) leistet das Buch nicht.

**Das politische System der Bundesrepublik Deutschland, Sekundarstufe II, Gymnasium, 1. Auflage 1994, 1. Druck 1994, Schöningh Verlag, 218 Seiten**

Dieses Buch, das im Jahr 1994 gedruckt wurde, ist mit großer Wahrscheinlichkeit nicht mehr im Schülergebrauch und ermöglicht somit einen Eindruck über den wirtschaftsthematischen Zugang Anfang der 1990er Jahre. Das Buch behandelt auf 64 von 218 Seiten wirtschaftsrelevante Themen. Gegenstände der Darstellungen sind Themen wie das Sozialstaatsprinzip, die Rolle des Staates, Regulierung, Rechtsstaatlichkeit. Im gesamten Buch lassen sich 12 Schlüsselbegriffe des Analyserasters auffinden. Das Glossar enthält knapp 200 Begriffserläuterungen, darunter finden sich sechs Begriffe des Analyserasters wieder.

Die Rolle des Staates wird ausführlich anhand des Sozialstaatsprinzips, des sozialen Ausgleichs, und der sozialen Sicherung (S. 129-134) beschrieben. Ebenso dezidiert wird das Sozialleistungssystem (S. 134-154) erläutert. Dabei wird ein interventionsoptimistischer Duktus gepflegt. Ungeachtet der sachlichen Darstellung der Kostenstruktur werden die Finanzierungsschwierigkeiten des Systems der sozialen Sicherung ausschließlich über „eine negative Verschiebung der Verhältnisse von Beitragszahlern und LeistungsempfängerInnen (...) vor allem durch Arbeitslosigkeit“ (S. 148) erklärt. So wird der „Sozialstaat in der Krise“ (S. 155) identifiziert und durch die Auswahl der Quellentexte wird der Eindruck verdichtet, Finanzierungsdefizite werden weitgehend durch Arbeitslosigkeit begründet. Zwar wird kurz auf die Arbeitskostenproblematik (Zunahme der betrieblichen Personalzusatzkosten und Zusammenhang von Produktivität und Lohnstückkosten; S. 162f.) hingewiesen. Dass sich so ein Argument für die Entkopplung von Arbeitskosten und Beitragsfinanzierung entwickeln ließe, ist dem ausgewählten umfangreichen Quellenmaterial jedoch nicht zu entnehmen.

Gerade mit Blick auf die Finanzierbarkeit sozialstaatlicher Ansprüche, auf Wertschöpfung (S. 145, 163) und die Schaffung von Wohlstand erstaunt es, dass sich zu Rolle und Funktionen von Unternehmen in diesem Buch keinerlei Hinweise finden lassen. Einzig im Zusammenhang mit den Begriffen Wettbewerbsordnung, Wettbewerbsbeschränkungen und Ordoliberalismus werden Unternehmen begrifflich kurz erwähnt. Ebenso werden die Soziale Marktwirtschaft und ihre Merkmale nicht erklärt. Einzig im folgenden Quellentext wird dieser Begriff verwendet: „Dem Staat als Instanz des sozialen Ausgleichs begegnen die Ordoliberalen eher mit Misstrauen. Hier zeigen sich deutliche Unterschiede zum politisch realisierten Konzept der sozialen Marktwirtschaft, das außer von ordoliberalen Einflüssen auch von der christlichen Tradition und ihren solidarischen Leitvorstellungen geprägt ist“ (S. 156). Bezeichnend für die didaktische Intention und die marktpessimistische Sichtweise des Buches ist die Erklärung des Begriffes Kapitalismus: „Hauptmerkmal des Kapitalismus ist der Besitz der Produktionsmittel durch die Kapitaleigentü-

mer. Ihnen stehen die Arbeitnehmer gegenüber, die ihre Arbeitskraft an die Kapitaleigentümer verkaufen müssen, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Hierdurch entwickelt sich eine soziale und materielle Abhängigkeit der Arbeitnehmer von den Kapitalbesitzern“ (S. 208).

*Gesamtbefund:* Die Funktion von Unternehmen als Akteure im Wirtschaftsprozess oder die Funktion von Märkten finden keinerlei Erwähnung. Das Buch beschränkt sich ausschließlich auf die Behandlung sozialpolitischer und rechtsstaatlicher Thematiken und die bloße Nennung weniger ökonomischer Schlagwörter. Die Vermittlung des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland fokussiert daher ausschließlich auf staatliches Handeln als Garanten einer Wohlstandsgesellschaft. Von der Hinführung zu einer *Entrepreneurship Education* ist weit und breit nichts zu sehen.

### **Politische Strukturen und Prozesse in Deutschland, Jahrgangsstufe 12 und 13, Gymnasium, 1. Auflage 2008, 1. Druck 2008, Schöningh Verlag, 200 Seiten**

Auf insgesamt 26 von 200 Seiten finden sich Hinweise zu wirtschaftsrelevanten Themen. Unternehmensthematische Bezüge werden auf 10 Seiten hergestellt. Die Soziale Marktwirtschaft als Wirtschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland wird nicht erwähnt. Das ist erstaunlich – selbst wenn dem Buch zugute zu halten ist, dass dessen Schwerpunkt auf der Vermittlung von politischen Zusammenhängen (u. a. Rechtsstaatlichkeit, Parlamentarismus, Parteiendemokratie, Verfassungsorgane) liegt. So werden die der Sozialen Marktwirtschaft impliziten Themen wie Sozialstaatsprinzip und Soziale Sicherung (S. 38 f., 198) zwar sachgerecht erläutert – nur eben ohne die sich wechselseitig bedingenden Faktoren von marktwirtschaftlicher Ordnung und Rechtsstaat zu benennen. Das Glossar (S.195-199) erklärt 71 Stichwörter, darunter Kommunismus, Sozialismus, sozialistisch. Andere grundlegende Begriffe wie Marktwirtschaft, Soziale Marktwirtschaft und Wirtschaftsordnung fehlen auch im Register (S. 199 f.). Insgesamt lassen sich elf Schlüsselbegriffe des Analyserasens im Buch auffinden, doch werden nicht alle erklärt.

Die Darstellung von Unternehmen erfolgt im Kontext des Lobbyismus von Wirtschaftsverbänden – und zwar nahezu ausschließlich im Buchkapitel „Regieren die Verbände? Stellung und politischer Einfluss von Interessensorganisationen in Deutschland“ (S. 137-162). Wie im gesamten Buch, so werden auch hier ausschließlich Quellen (Fachtexte, Zeitungsartikel, Grafiken, schematische Darstellungen usw.) präsentiert, um über unterschiedliche Positionen und Materialien thematische Begegnungen und Auseinandersetzungen zu ermöglichen. Im Fokus der Darstellungen stehen dabei allein die Verfahren der Einflussnahme und nicht deren Motive, Inhalte und Ergebnisse, wie sie etwa exemplarisch bei Gesetzgebungsverfahren beobachtet und diese wiederum bestimmten Positionen der Arbeitsmarkt-, Wirtschafts- oder Sozialpolitik zugeordnet werden können.

*Gesamtbefund:* Auch wenn das Arbeitsbuch ausschließlich auf „Vorstellungen von Politik und Demokratie“ (S. 4) fokussiert und Zugänge zu ökonomischer Bildung ausklammert, so sticht doch gerade dieses Versäumnis ins Auge, zumindest ansatzweise in die Strukturprinzipien des politischen Systems die Wirtschaftsordnung konstitutiv mit einzubeziehen. Daher leistet dieses Buch keinen Beitrag zu ökonomischer Bildung.

**Dialog sozi, Sekundarstufe II, Gymnasium, 1. Auflage 2002, 2. Auflage und 2. Druck 2006, C.C. Buchner Verlag, 317 Seiten**

Auf insgesamt 116 von 317 Seiten werden Zugänge zu Wirtschaftsthemen ermöglicht. Bezüge zu Unternehmen werden auf 65 Seiten hergestellt. Ausführungen zur Sozialen Marktwirtschaft werden auf zwei Seiten gemacht. Die vergleichsweise umfangreichen wirtschaftsthematischen Bezüge erklären sich insbesondere aus der Struktur des Buches, das in die Themenbereiche Soziologie, Ökonomie (S. 81-176) und Politik gegliedert ist. Dies erklärt auch, weshalb mit 38 Schlüsselbegriffen des Analyserasters vergleichsweise viele ökonomische Grundbegriffe im Buch vorzufinden sind. Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass ein Großteil dieser Begriffe nicht in der notwendigen Tiefe erläutert wird. So werden im Glossar (S. 310-313) insgesamt 35 Schlagwörter erklärt, darunter aber lediglich drei Schlüsselbegriffe des Analyserasters (Wachstum, Wirtschaftskreislauf, Wirtschaftsordnung). Das Sach- und Personenregister (S. 314-316) beinhaltet rund 290 Einträge, die auf Fundstellen im Text verweisen, doch sind darunter lediglich 13 Schlüsselbegriffe des Analyserasters. So lässt sich beispielsweise der Begriff Eigentum ausschließlich jeweils in einem Text von John Locke (S. 272) und Jean-Jacques Rousseau (S. 276) auffinden. Die thematische Begegnung mit der Sozialen Marktwirtschaft ist beschränkt auf Ausführungen externer Buchautoren über „Die Stellung von Produzenten und Konsumenten in der sozialen Marktwirtschaft“ (S. 106 ff.) mit Original-Zitaten von Alfred Müller-Armack – insbesondere zum Prinzip der Freiheit, des sozialen Ausgleichs und des Wettbewerbssystems.

Im Kapitel „Produktion und Arbeitnehmerrechte: Unternehmen und Arbeitsbedingungen im Umbruch“ (S. 128-176) werden die Lernenden in „Unternehmenswelten in Deutschland“ (S. 129) über die Porträts von zwei Vertretern des unternehmerischen Mittelstandes – Würth und Intershop – eingeführt. Bevor sich die Schüler dann mit der Frage, was hinter den Unternehmensphilosophien von Würth und Intershop steckt, beschäftigen, werden sie zunächst mit der „Konfliktsituation: Privatnutzung des PC während der Arbeit?“ (S. 132) konfrontiert, um so die Methode der Fishbowl-Debatte und das Instrument der Betriebsvereinbarung kennen zu lernen. Überhaupt ist festzustellen, dass die Autoren den Zugängen zu Unternehmen aus Arbeitnehmersicht relativ viel Raum widmen. Dies bestätigen nicht zuletzt die vielen Textverweise im Register unter Betriebsrat, Betriebsverfassungsgesetz, Gewerkschaften, Kündigungsschutz, Mitbestimmung und Tarifverträge. Dagegen sucht man im Register Schlagwörter wie Arbeitgeber, Unternehmer- oder Wirtschaftsverbände, ja selbst Tarif- oder Sozialpartner vergebens.

Die vordergründige Beschäftigung mit „Unternehmenskulturen“ (S. 129-143, 148) ist jedoch nicht geeignet, ein Verständnis für Rolle und Funktionen von Unternehmen als wichtige Akteure im Wirtschaftsprozess der Sozialen Marktwirtschaft zu vermitteln. Zwar werden Wirtschaftskreislauf, Marktmodell und Preisbildung begrifflich verwendet und schematisch erläutert - beispielsweise unter der Überschrift „Wirtschaftsprozesse sind Tauschprozesse“ (S. 99): „Die wichtigsten Wirtschaftseinheiten sind die (privaten) Haushalte und die Unternehmungen. Die einzelnen Mitglieder der Haushalte stellen den Unternehmungen ihre Arbeitskraft zur Verfügung. Als Entgelt dafür erhalten sie Löhne und Gehälter (= Einkommen). Mit ihrem Einkommen kaufen die Haushalte den Unternehmungen die Güter ab, die sie als Arbeitnehmer produziert haben.“ Wie das Zitat andeutet, verharren die Aussagen in formalen Beschreibungen und ergründen weder personale noch motivationale unternehmerische Momente – auch nicht an anderer Stelle im Buch. Selbst im Zusammenhang des durch die Informationstechnologien – namentlich des Internets – bewirkten Strukturwandels wird der Begriff „Neues Unternehmertum“ (S. 142) ausschließlich mit „neuen Geschäftsideen“ gleichgesetzt.

Dass unter der Überschrift „Lohnkosten, Aktien und Optionen für Manager“ (S. 157) Oberstufengymnasiasten erfahren, dass „außer den tariflich vereinbarten Löhnen bzw. Gehältern (...) die Unternehmen den Mitarbeitern meist weitere Gelder“ zahlen und in einer Tabelle die Lohnkostenkomponenten ausführlich dargestellt werden, ist erfreulich. Allerdings würde der Gebrauchswert dieser Information steigen, wenn die Tabelle beispielhaft mit Zahlenangaben bestückt wäre und so der Begriff der Arbeitskosten, um den es auf Seite 171 geht, konkretisiert werden würde. Stattdessen werden die Lernenden ausführlich über unterschiedliche Aktienoptionsprogramme für Mitarbeiter (S. 160-165) informiert, um dann darüber zu befinden, welches Programm sie Unternehmen vorschlagen würden.

Im Kapitel „Kontroverse: „Fair und sozial“ – Arbeitnehmerrechte in Unternehmen“ (S. 166-173) geht es um Entlassungen bei der Deutschen Bank, um Arbeitsmarktchancen von älteren Erwerbstätigen und um Lohnsenkungen in Deutschland. Die Auswahl der Quellen nährt dabei die Sichtweise des Pars pro Toto, wonach Einzelphänomene symptomatisch für einen allgemeinen Trend sind und der unternehmerischen Personalpolitik insgesamt ein negativer Beigeschmack beizumessen sei. Vielfach versäumen es die Autoren, wie am Beispiel der Unternehmensgewinne (S. 173) zu zeigen ist, Fakten zu liefern, mit deren Hilfe die in den Quellen geäußerten Meinungen überprüft werden können.

*Gesamtbefund:* Das Buch behandelt eine Vielzahl Ökonomie-affiner Themen, die der ökonomischen Grundbildung zuzurechnen sind. Zwar sehen sich die Autoren gegenüber den Lernenden in der Pflicht, diese zu Kontroversen und Positionsbestimmungen zu ermutigen. Doch dient die dabei vorgenommene Auswahl der Quellen nicht immer einer vorbehaltlosen, sachgerechten Auseinandersetzung mit einzelnen Themen. Viele Textquellen und Grafiken – zum Beispiel beim Thema Teamfähigkeit (S. 178 ff.) – stammen aus der Zeit vor dem Jahr 2000. Das ist nicht nur bei Arbeitsmarktthemen ärgerlich. Was die Hinführung zur unternehmerischen Selbstständigkeit (*Entrepreneurship Education*) betrifft, leistet das Buch keinen originären Beitrag.

### **Zukunft gestalten in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik, Jahrgangsstufe 11, Gymnasium, 1. Auflage 2004, 1. Druck 2004, Schroedel Verlag, 288 Seiten**

Das Buch deckt auf 128 von 288 Seiten wirtschaftsbezogene Themen ab. Thematische Begegnungen mit Unternehmen werden auf 76 Seiten ermöglicht. Die Ausführungen zur Sozialen Marktwirtschaft umfassen 16 Seiten. 28 Begriffe des Analyserasters werden erwähnt. Bemerkenswert ist der marktoptimistische Grundton, den die Autoren pflegen.

Mit den Kapiteln „Projekt: Wir gründen ein Mini-Unternehmen“ (S. 106-112) und „Entrepreneurship – eine Perspektive?“ (S. 113-120) leistet das Buch einen dezidierten Beitrag zur *Entrepreneurship Education*. Insgesamt elf Seiten befassen sich mit dem Thema unternehmerische Selbstständigkeit und Existenzgründung. Chancen und Risiken sowie Funktion und Rolle von Unternehmern werden sachgerecht beschrieben. Mit Hilfe ausgewählter Quellen werden Schülerinnen und Schülern informative Zugänge zu Unternehmensgründung und beruflicher Selbstständigkeit ermöglicht. Auf diese Weise können die Lernenden ein weithin ungewohntes und kaum bekanntes Terrain erschließen.

Es erübrigt sich beinahe, darauf hinzuweisen, dass es den Autoren wie selbstverständlich gelingt, anschauliche Hinweise zur Berufswahl, Bedeutung von (Schlüssel-)Qualifikationen und

Bildung, Lebenslangem Lernen und Weiterbildung zu geben (S. 84-100). Ebenso werden ökonomische Schlüsselbegriffe wie Wettbewerb, Kosten, Umsatz, Gewinn sachgerecht erläutert.

Die Merkmale und Grundprinzipien nebst Ideengeschichte der Sozialen Marktwirtschaft werden detailreich geschildert (S. 150-158). Wirtschaftliche Zusammenhänge, Prozesse und Abläufe werden sachgerecht und verständlich beschrieben. Dabei kommen auch wichtige wirtschaftswissenschaftliche und sozialwissenschaftliche Theorien (beispielsweise Adam Smith, Frederik Winslow Taylor, Wirtschaftskreislauf, der Markt als Steuerungsinstrument, Preisbildung, Wirtschaftsliberalismus, Neoliberalismus, Freiburger Schule und die Grundprinzipien der Wettbewerbsordnung) nicht zu kurz. Ebenso werden Theorien zu unvollkommenen Märkten, positiver und normativer Ökonomik umfassend und auf einem sehr anspruchsvollen Niveau – teils anhand mathematischer Modelle – geschildert.

*Gesamtbefund:* Das Buch ist eine Fundgrube gut recherchierter und sachgerechter Quellen zur Vermittlung einer fundierten ökonomischen Bildung. Es ist anspruchsvoll geschrieben und repräsentiert eine neue Zugangsqualität zu ökonomischer Bildung. Volkswirtschaftliche Theorien und Modelle wie auch wirtschaftliche Fachbegriffe und Kennziffern werden nachvollziehbar erklärt. Einziger Wermutstropfen ist das fehlende Glossar. Dessen ungeachtet leistet das Buch einen konstruktiven Beitrag zur ökonomischen Bildung wie auch zur *Entrepreneurship Education*, da es das Verständnis von wirtschaftlichen Prozessen und Zusammenhängen fördert.

**Gesellschaftsstrukturen und sozialer Wandel, Sekundarstufe II, Gymnasium, 1. Auflage 2003, 1. Druck 2003, Diesterweg Verlag, 160 Seiten**

Das Buch befasst sich auf 75 von 160 Seiten mit wirtschaftsrelevanten Themen. Insgesamt 22 Schlüsselbegriffe des Analyserasters werden im Text verwendet. Hinweise zu Merkmalen der Sozialen Marktwirtschaft sind nicht erkennbar. Ebenso werden wirtschaftliche Zusammenhänge nicht erklärt. Eine Begegnung mit dem Begriff Unternehmen wird zwar auf insgesamt 24 Seiten ermöglicht. Dabei gehen die Autoren auf die Funktion und Rolle von Unternehmern in ihren Kapitel einleitenden Texten nicht unmittelbar ein, sondern präsentieren eine Auswahl an Quellen. Darin werden die Schülerinnen und Schüler mit Aussagen konfrontiert wie „Je größer ein Unternehmen, umso stärker schlägt sich die soziale Herkunft als Karrierefaktor nieder“ (S. 49); „Lean-Production bedeutet für die Beteiligten – sofern sie ihren Arbeitsplatz noch besitzen – Management by Stress: strapaziöse Arbeitsbelastung, permanente Überstunden, Gruppendruck, Verantwortungsdruck und stete Angst vor teuren Irrtümern“ (S. 116) oder „Zur Randbelegschaft zählen jedoch nicht nur Menschen, die weniger anspruchsvolle ‚Lückenbüßerfunktionen‘ und Aushilfstätigkeiten bei schlechter Bezahlung und ohne soziale Absicherung durch das Unternehmen übernehmen, sondern zum Beispiel auch all jene hochqualifizierten, selbstständigen Dienstleister, deren Kompetenzen das Unternehmen je nach Bedarf für eine gewisse Zeit nutzt und einkauft“ (S. 117). Doch gibt es weder Textquellen noch statistische Materialien, die eine Überprüfung und Relativierung solcher Einschätzungen durch die Lernenden ermöglichen. Eine sachgerechte Meinungsbildung etwa zum Alltag in der betrieblichen Produktion ist so kaum gewährleistet. Vielmehr suggerieren die Autoren (S. 103 f.), einst hätte es eine Zeit des Stillstands gegeben und „eine sich ständig veränderte Arbeitswelt“ führe nun bedrohlich zu „vermehrten Risiken und Unsicherheiten.“

Ansätze, die eine Hinführung zur unternehmerischen Selbstständigkeit erkennen ließen, sind nicht nur nicht ausfindig zu machen, sondern berufliche Selbstständigkeit wird – neben Teilzeit-

arbeit, Leiharbeit und befristeter Arbeit – als „untypisches Beschäftigungsverhältnis“ diskreditiert (S. 118).

*Gesamtbefund:* Ein sachgerechter und wertfreier Zugang zu ökonomischen Themen wird in diesem Buch kaum ermöglicht. Eine Vielzahl von Themen, die zu einem Verständnis wirtschaftlicher Zusammenhänge beitragen, ist ausgeklammert. Da Unternehmen nicht als wichtige Akteure im Wirtschaftsprozess wahrgenommen werden, ist folglich auch die Erziehung zu unternehmerischer Selbstständigkeit für die Autoren selbst ansatzweise kein Thema. Das verwendete statistische Material stammt teilweise aus den frühen 1990er Jahren und ist obsolet.

**Wirtschaft, Politik, Gesellschaft, Kursthemen Sozialwissenschaften, Sekundarstufe II, Gymnasium, 1. Auflage 2001, 3. Druck 2004, Cornelsen Verlag, 448 Seiten**

Auf 140 von insgesamt 448 Seiten kommen Schülerinnen und Schüler mit wirtschaftsbezogenen Themen in Berührung – dies insbesondere im Kapitel „Wirtschaft“ (S. 48-175). Insgesamt 29 ökonomische Schlüsselbegriffe des Analyserasters werden im Buch verwendet. Es gibt ein Register (S. 445 f.) und ein Glossar (S. 447 f.) mit 80 Worterklärungen, darunter befindet sich jedoch kein Begriff des Analyserasters.

Auffällig an diesem Buch ist nicht nur der problematisierende Duktus des Zugangs – wie er etwa in den als Fragen formulierten Zwischenüberschriften „(Wie) Funktioniert der Markt?“, „Wettbewerb um jeden Preis?“ und „Wie sozial ist die soziale Marktwirtschaft?“ des Kapitels „Wirtschaft“ fassbar ist. Deutlich wird dies an der durchgängig angewandeten Methode des Problematisierens, der es eher um die Vermittlung einer Haltung des „Alles-in-Frage-stellen-müssens“ geht und weniger um eine auf Wissensvermittlung beruhende Durchdringung wirtschaftlicher Zusammenhänge. Beispielsweise wird dieser „deduktive Ansatz“ mit vier Fallstudien zur Wettbewerbspolitik (S. 84-93) realisiert (Leitfrage: „(Wie) Ordnen wir den Wettbewerb?“), bei dem sich die Lernenden anhand von Quellentexten (Pressemitteilungen des Bundeskartellamtes, überregionalen Tageszeitungen) zu Fragen äußern sollen, in welchen Fällen der Wettbewerb gefährdet ist und wann und in welchem Umfang der Staat eingreifen kann oder sollte. Auch wenn die Fragestellung wirtschaftsrechtliche Fragen aufwirft, die den Bearbeitungshorizont der Lernenden übersteigt, so sind die Fragen doch korrekt gestellt. Das größere Problem ist vielmehr das unterschwellige Dramatisieren von Wettbewerbsverstößen, auf dessen Grundlage die Lernenden die ihnen gestellten Aufgaben bearbeiten und sich eine Meinung bilden sollen. Erst im Zusatzmaterial zu den Fallbeispielen (S. 94 f.) finden die Schülerinnen und Schüler Informationen zum Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen. Im Kern geht es im Kapitel „Wettbewerb um jeden Preis“ um die Begründung eines Ordnungsrahmens. Abgesehen davon, dass die Autoren durch die Auswahl der Quellen dafür kaum schlüssige Orientierungen liefern, ist darüber hinaus auch kein Referenzsystem ökonomischer Bildung erkennbar.

Grundsätzlich erheben die Autoren den Anspruch, „die soziale Marktwirtschaft und Fragen ihrer Erneuerung“ zu thematisieren und „in das Modell und die Wirklichkeit der sozialen Marktwirtschaft“ (S. 6) einzuführen. Diesem Anliegen widmen die Autoren etwa 30 Seiten. In dem schematischen Schaubild „Grundelemente der freien Marktwirtschaft“ (S. 105) werden 13 Elemente (z. B. Einzelwirtschaftliche Planung, Gewinnstreben, Betriebliche Kosten- und Erfolgsrechnung) aufgeführt. Doch werden diese Begriffe und ihre Funktion in einer Marktwirtschaft weder in einem Autorentext noch in Quellentexten aufgegriffen und erklärt. Stattdessen wird den Lernenden die Aufgabe gestellt, zu überprüfen, inwieweit die genannten Grundelemente einer Markt-



wirtschaft heute noch gültig sind. Auch an anderer Stelle ersetzen die Autoren basale Informationen und Erklärungen durch schematische Visualisierung in Schaubildern (S. 98, 114, 123), die jedoch nicht selbsterklärend sind. Überdies sind im Schaubild „Der Staat in der sozialen Marktwirtschaft“ (S. 123) einige Steuerungsfunktionen des Staates wie etwa die Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik völlig ausgeblendet.

Es ist daher bedenklich, dass im gesamten Kapitel „Wirtschaft“ Begriffe wie Bildung und Qualifikation und deren Bedeutung für gesellschaftliche Teilhabe, für Arbeitsmarktchancen und Einkommen lediglich implizit vorkommen. So verwenden die Autoren im Unterkapitel „Die Einkommensverteilung“ (S.127-142), das dem Kapitel „Wie sozial ist die Marktwirtschaft?“ zugeordnet ist, insgesamt zehn Grafiken, die sich mit Einkommen der Haushalte, Bruttomonatsverdiensten und Volkseinkommen beschäftigen. Erstaunlich ist, dass kein einziges Schaubild den Zusammenhang zwischen dem höchsten Bildungsabschluss einer Erwerbsperson und deren Nettoeinkommen nach dem Mikrozensus darstellt.

Dass Fragen der Qualifikation und Beschäftigungsfähigkeit hinsichtlich ihrer Bedeutung als individuelle Voraussetzungen für eine materielle Existenzsicherung nahezu systematisch aus den Betrachtungen (wie bei der Einkommensverteilung) ausgeblendet sind, macht sich auch in den Unterkapiteln „Die Reichen immer reicher, die Armen immer ärmer?“ (S. 150 ff.) und „Politische Maßnahmen der Armutsbekämpfung“ (S. 166 ff.) bemerkbar. So wird in den Quellen, in denen die Armutsquote in Arbeitslosenhaushalten thematisiert wird, der qualifikatorische Aspekt, der entscheidend die Einkommenshöhe bestimmt, an keiner Stelle angesprochen. Als Lösungsansätze zur Armutsbekämpfung werden zwei Quellentexte mit den Schlagwörtern „Mindestlohngesetzgebung“ (S. 166) und „Negative Einkommensteuer“ (S. 167) angeboten. Eine Pro-und-kontra-Diskussion ist dabei nicht vorgesehen – aus Mangel an entsprechenden Quellen. Unausgewogen präsentieren die Autoren beispielsweise auch das Thema „Liberalisierung des Strommarktes“ (S. 92 f.), bei dem ausschließlich ein Text der Umweltschutzorganisation Global 2000 als Lektüre zur Verfügung steht.

Funktion und Rolle von Unternehmen als wichtige Akteure im Wirtschaftsprozess werden nicht herausgearbeitet – auch wenn Unternehmen auf etwa 20 Seiten zumindest begrifflich auftauchen. Die Nennung von Unternehmen geschieht dort meist in negativer Konnotation etwa im Kontext der Globalisierung, der Kartell- und Konzernbildung und betrieblicher Abschreibung.

Die Aktualität der Quellen ist weithin inakzeptabel. Das referierte statistische Datenmaterial stammt zumeist aus dem letzten Jahrhundert. Zum Thema „Kinder und Jugendliche in Armut“ wird eine Statistik zu „Kinder als Sozialhilfeempfänger“ abgebildet, die Daten für den Zeitraum 1980 bis 1997 abbildet (S. 156 f.). Die meisten Grafiken beispielsweise zur Einkommens- und Vermögensverteilung beinhalten Angaben zum Jahr 1998.

*Gesamtbefund:* Inhaltlich gesehen leistet das Buch nur einen mittelbaren Beitrag zur Vermittlung ökonomischen Wissens. Es ermöglicht zwar Zugang zu einigen wichtigen basalen Wirtschaftsthemen, doch trägt vor allem der Mangel an Erklärungen und die unausgewogene Quellenauswahl dazu bei, dass sich die Lernenden mit einigen Themen nicht umfassend und sachgerecht auseinandersetzen können. Die Darstellung der Funktion von Unternehmen im Wirtschaftsgeschehen ist völlig ausgeblendet. Dem Buch mangelt es an einem greifbaren, Erkenntnis leitenden Referenzsystem ökonomischer Bildung. Register und Glossar sind in jeweils über-

aus knapper Form vorhanden. Die Datenaktualität des Buches lässt sehr zu wünschen übrig. Eine *Entrepreneurship Education* als Teil der Wissensvermittlung ist nicht erkennbar.

**Wirtschaftspolitik, Kursthemen Sozialwissenschaften – Wirtschaftspolitik, Sekundarstufe II, Gymnasium, 1. Auflage 2003, 2. Druck 2006, Cornelsen Verlag, 338 Seiten**

Das Buch befasst sich auf 338 Seiten ausschließlich mit wirtschaftsbezogenen und wirtschaftspolitischen Themen. Nach Angaben des Autors baut es auf den „Kursthemen Sozialwissenschaften – Wirtschaft, Politik, Gesellschaft“ auf. Dessen Ziel ist es, wirtschaftspolitische Aspekte „in jenen fünf Dimensionen, die der Gesellschaft insgesamt und jeder/jedem Einzelnen heute auf den Nägeln brennen“ (S. 5), zu vertiefen. Genannt werden Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik, Modernisierungs- und Strukturpolitik (wird später als Wachstumspolitik bezeichnet), Umweltpolitik, Geldpolitik und Standortpolitik. Diesen „Dimensionen“ wird jeweils ein Buchkapitel gewidmet. Doch eine zielführende und sachgerechte Darstellung oder Problematikisierung ist dabei nicht immer gegeben.

Beim Kapitel „Beschäftigungspolitik“ (S. 38-99) fällt auf, dass auf 60 Seiten weithin Arbeitslosigkeit thematisiert wird: etwa anhand psychosozialer Folgen, der Kosten, und einer Typologie der Arbeitslosigkeit. Einen Eindruck davon vermittelt das Register. Dort werden allein unter dem Begriff Arbeitslosigkeit 37 Fundstellen genannt – werden Komposita hinzugenommen, sind es sogar 57 Nennungen. Den Lernenden wird in einem Workshop „Hearing: Was tun? Therapien gegen Arbeitslosigkeit“ (S. 79-97) die Möglichkeit gegeben, sich in Arbeitsgruppen mit unterschiedlichen Ursachen von Arbeitslosigkeit wie auch politischen Lösungsansätzen auseinanderzusetzen. Obwohl zehn Grafiken sowie eine Vielzahl an Quellentexten zur Arbeitslosigkeit angeboten werden, erschließt sich den Schülerinnen und Schülern nicht zwingend der hohe Ausprägungsgrad, den die strukturelle Arbeitslosigkeit auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland innehat. Insbesondere was die Plausibilität von arbeits(markt)politischem Handeln angeht, bietet das Material zu wenig zielführende Orientierung. Auch gibt es keinerlei Hinweise, welche Implikationen für die Bildungspolitik daraus abzuleiten wären.

Eine disparate Quellenauswahl lässt sich auch an anderen Stellen entdecken. So werden unter der Überschrift „Nachfragesteuerung versus Angebotspolitik“ (S. 98) Aussagen aus Jahrgutachten des Sachverständigenrates zitiert, denen Positionen aus einem Memorandum der Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik gegenübergestellt werden. Die ausgewählten Texte lassen sich jedoch inhaltlich nicht unmittelbar aufeinander beziehen. Nicht nachvollziehbar ist, weshalb die Zitate des Sachverständigenrates aus den Gutachten der Jahre 1984/85, 1985/86 und 1999/2000 stammen, die der Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik aber aus dem Jahr 1997.

Im Unterkapitel „Zu den Ursachen der systemischen Arbeitslosigkeit“ (S. 77 f.) präsentiert der Autor so genannte Argumentationskarten. Auf der Karte „Angebotsschwäche“ führt er aus: „Nur die Unternehmen können neue Arbeitsplätze schaffen. (...) Unternehmen investieren in der Absicht, mit den vorhandenen Sach- und Personalkapazitäten Güter zu produzieren, die auf den Märkten Erträge und Gewinne bringen. Wenn dies die Funktionsbedingungen privatwirtschaftlicher Wertschöpfung sind, dann dürfen die Unternehmen nicht blockiert werden – beispielsweise durch unflexible Arbeitsmärkte, durch eine (auch im internationalen Vergleich) überhöhte Steuer- und Abgabenbelastung, durch überzogene Regulierungen und Auflagen ...“ (S. 78). Doch die Antworten auf die sich hier stellenden Fragen, was „unflexible Arbeitsmärkte“ sind und wel-

che Bedeutung beispielsweise die Deregulierung von Arbeitsmärkten für die Beschäftigungspolitik hat, bleibt das Kapitel „Beschäftigungspolitik“ schuldig. Einzig im Kapitel „Standortpolitik“ – am Ende des Buches – findet sich Erhellendes zur Deregulierung des Arbeitsmarktes, indem der Autor ein Papier des Bundesverbands der Deutschen Industrie zitiert, um damit die Diskussion über „Deregulierung des Arbeitsmarktes oder staatliche Beschäftigungspolitik“ (S. 324) zu befördern. Nicht hinnehmbar ist in diesem Zusammenhang, wenn die Lernenden aufgefordert werden, „Vor- und Nachteile einer Lohnnebenkostensenkung“ abzuwägen oder sich überlegen sollen, „welche anderen Möglichkeiten die Unternehmen (haben), um ihre Lohnstückkosten zu senken“ (gemäß Quelle M 51, S. 328, ist „Freisetzung“ gemeint), ohne dass auf die Finanzierung des Sozialversicherungssystems durch Steuern – wie etwa in den skandinavischen Ländern – hingewiesen wird.

Überdies lässt das Buch eine intensive Auseinandersetzung mit der Funktion und Rolle von Unternehmen als Akteure im Wirtschaftsprozess – von der Wertschöpfung mittelständischer Betriebe oder von Chancen und Risiken unternehmerischer Selbstständigkeit ganz zu schweigen – und als Adressaten von Wirtschaftspolitik vermissen. Angesichts des Buchtitels ist das eine erstaunliche Fehlleistung. Insofern täuscht auch die Zahl von 31 Seiten, auf denen Unternehmen zumindest begrifflich in Erscheinung treten, eine thematische Intensität vor, die tatsächlich nicht gegeben ist. Bezüge zu Unternehmen werden lediglich im Kontext des Strukturwandels, von Unternehmensfusionen und der Ökologie hergestellt.

Zur Stärkung der Kompetenz, die Schülerinnen und Schüler befähigt, in Ordnungszusammenhängen zu denken, wäre es wünschenswert, Aspekte der Ordnungspolitik innerhalb der Wirtschaftspolitik stärker zu berücksichtigen. Insbesondere in der Darstellung der Beschäftigungspolitik wären Hinweise zur Arbeitsmarktordnung überaus hilfreich. Der Autor begnügt sich hier einzig mit einer schematischen Übersicht (S. 20), in der Wirtschaftspolitik in die Teilbereiche Ordnungspolitik, Prozesspolitik und Strukturpolitik eingeteilt ist. Der thematische Schwerpunkt des Buches liegt dabei eindeutig auf der Prozesspolitik.

Anhand der Zahl der Nennungen von insgesamt 35 Begriffen des Analyserasters lässt sich vermuten, dass eine beachtliche Zahl grundlegender ökonomischer Themen behandelt und erklärt wird. Was das Erklären von Sachverhalten betrifft, ist das jedoch nur eingeschränkt der Fall. Beispielsweise enthält das aus 42 Schlagwörtern bestehende Glossar (S. 336 f.) lediglich den Begriff Regulierung bzw. Deregulierung des Analyserasters.

Das im Jahr 2006 veröffentlichte Buch bezieht sich auf statistisches Material, das zumeist Angaben aus den 1990er Jahren beinhaltet oder bis zum Jahr 2000/2001 reicht. Allein im Kapitel „Beschäftigungspolitik“ basiert in 16 von 24 Grafiken der Datenendpunkt der Darstellungen auf dem Jahr 2000 oder davor. Die aktuellste Grafik stammt aus dem Jahr 2004.

*Gesamtbefund:* Das Buch ermöglicht eine weithin profunde Auseinandersetzung mit einer Vielzahl wirtschaftspolitischer Themen auf hohem Anspruchsniveau. Dies setzt allerdings ein hohes Maß an Vorwissen der Schüler voraus. Insgesamt gesehen, leistet das Buch einen Beitrag zu ökonomischer Bildung – auch wenn es einige nicht unbedenkliche Mängel aufweist, die in der teilweise thematisch disparaten und unausgewogenen Quellenauswahl und Schwerpunktsetzung zu finden sind und eine interventionsoptimistische Sichtweise nahe legen. Angesichts der Zielsetzung des Buches muss das Nichtbehandeln der Funktion von Unternehmen als Akteure im Wirtschaftsprozess bzw. das Ausklammern unternehmerischer Sichtweisen auf wirtschafts-

politische Ansätze und deren Auswirkungen auf die Betriebe als Fehlleistung gewertet werden. Gleiches gilt für das Nichtbehandeln einer Erziehung zu unternehmerischer Selbstständigkeit. Denn nicht zuletzt sollte die Förderung junger Menschen hin zu unternehmerischer Selbstständigkeit Teil des wirtschaftspolitischen Kerngeschäfts sein. Denn – so schreibt der Autor – nur Unternehmer können neue Arbeitsplätze schaffen.

### 3.3.5 Gesellschaftslehre

#### Vorbemerkungen zu den begutachteten Schulbüchern

In der Rubrik „Gesellschaftslehre“ wurde 1 Buch für die Sekundarstufe I untersucht.

#### **Gesellschaft bewusst, Geschichte, Erdkunde, Politik 3, Jahrgangsstufe 9/10, Realschule, 1. Auflage 2002, 7. Druck 2007, Westermann Verlag, 336 Seiten**

Das Buch spricht auf insgesamt 40 von 336 Seiten ökonomisch relevante Themen an. Davon beschäftigen sich zwei Seiten mit der Sozialen Marktwirtschaft. Eine thematische Begegnung mit Unternehmen wird auf acht Seiten ermöglicht. Aus dem Analyseraster werden 19 Begriffe verwendet, Erläuterungen und Erklärungen sucht man hingegen vergebens. Das Buch bezieht historische, politische und geographische Elemente mit ein. So werden beispielsweise Themen wie „Stadt und Umland“ (S. 26 ff.), „Leben in der Einen Welt“ (S. 98 ff.), „Globaler Klimawandel – was tun?“ (S. 286ff.), „Weimarer Republik – Demokratie ohne Demokraten“ (S. 124 ff.), „Nationalsozialismus – Führer befiehl...“ (S. 150 ff.) und „Deutschland nach 1945“ (S. 208 ff.) dargestellt. Eine Struktur des Buches – der rote Faden – ist nicht zu erkennen. So werden 13 Schwerpunktthemen unvermittelt aufgelistet und nebeneinander gestellt. Die inhaltlichen Ausführungen im Text sind knapp – und werden so den Themen nicht immer gerecht. Das Buch verfügt zwar über ein reichhaltiges Minilexikon mit über 220 Begriffen, darunter ein Dutzend ökonomische Begriffe – doch ist es nicht Sinn und Zweck eines Glossars, den Mangel an sachgerechter textlicher Vermittlung damit ausgleichen zu wollen. Insgesamt sind 19 Schlüsselbegriffe des Analyserasters im Buch auffindbar.

Die „soziale Marktwirtschaft“ wird ausschließlich auf einer Seite unter der Überschrift „Das Wirtschaftswunder“ (S. 222) angesprochen: „Grundlage für Erhards Wirtschaftspolitik war eine sich selbst regulierende Marktwirtschaft. Die Preise wurden durch Konkurrenz niedrig gehalten. (...) Begleitet wurde die Wirtschaftspolitik durch eine soziale Gesetzgebung, die für die Absicherung der Arbeitnehmer sorgte (Renten-, Arbeitslosen- und Krankenversicherung).“ Zur Funktion von Unternehmen im Wirtschaftsprozess erfahren die Lernenden: „Unternehmen konnten durch steuerliche Vergünstigungen ihre Produktion steigern.“ Darüber hinaus werden Unternehmen nur noch im Kontext von Industrialisierung, Imperialismus und technischem Wandel angesprochen – zumeist mit Vorbehalten: „So wie die Informationstechnologie durch Automaten und Roboter zum „Verschwinden der Arbeit“ in der Produktion geführt hat, so wird der Einsatz moderner Informationsverarbeitung auch zum Verlust von Millionen von Dienstleistungen führen“ (S. 56). An anderer Stelle wird Technisierung unversehens mit Arbeitslosigkeit gleichgesetzt: „Die kapitalistische Wirtschaftsordnung setzte auf Leistungs- und Produktionssteigerung. Das bedeutete einen verstärkten Einsatz von Maschinen zur Rationalisierung der Arbeit“ (S. 141).

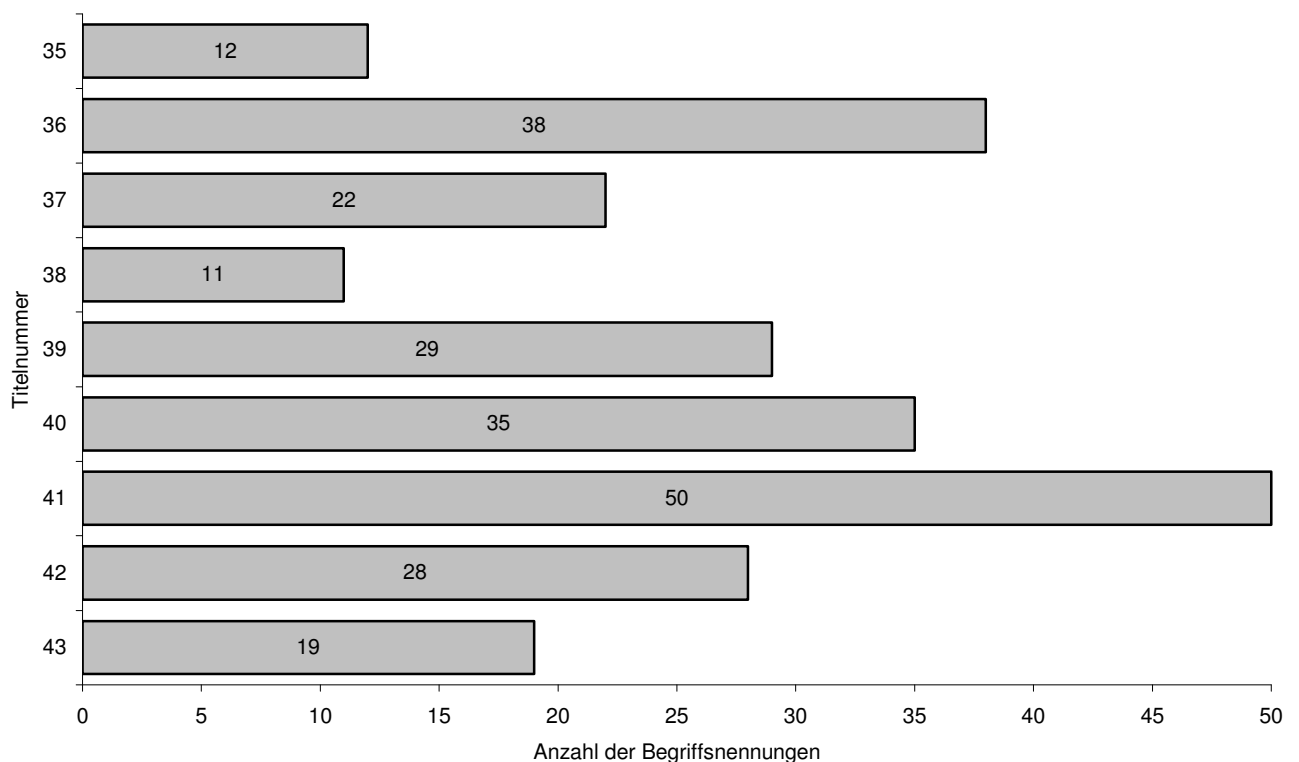
Eingehend werden Armut, Arbeitslosigkeit und Sozialstaat im Kapitel „Soziale Probleme in Deutschland – Herausforderungen für die Politik“ (S. 246-265) behandelt. Mit plakativen Überschriften wie: „Immer mehr Reiche, immer mehr Arme (S. 248); „Jugend ohne Zukunft“ (S. 250),

„Zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel“ (S. 256)“ geben die Autoren ihre subjektiven Wahrnehmungen vor Schülern zum Besten, die sich auf die Arbeitswelt vorbereiten. Besonders ärgerlich und tendenziös ist daher das in einem Textkasten dargebotene Zitat von Vivian Forrester: „Es wird nie mehr Arbeitsplätze für alle geben, weil immer mehr Güter mit immer weniger Menschen produziert werden können. Erwerbstätigkeit ist heute ein Privileg (Vorrecht). Nur wird das von Politikern und Ökonomen verschwiegen“ (S. 248). Durch das Arrangement weiterer Daten wird den Lernenden die Antwort auf die Frage „Wird Arbeit knapp?“ nahe gelegt.

*Gesamtbefund:* Das Buch ist weithin nicht sachgerecht und nicht wertfrei. Daten und Statistiken sind veraltet – viele Quellen stammen aus den 1990er Jahren. Das Buch leistet keinen Beitrag zur ökonomischen Bildung. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit ist ebenfalls nicht erkennbar.

### Schulbuchanalyse Gesellschaftslehre/Sozialwissenschaften

Anzahl der verwendeten ökonomischen Schlüsselbegriffe



Das IW-Analyseraster enthält 50 Schlüsselbegriffe der ökonomischen Grundbildung.

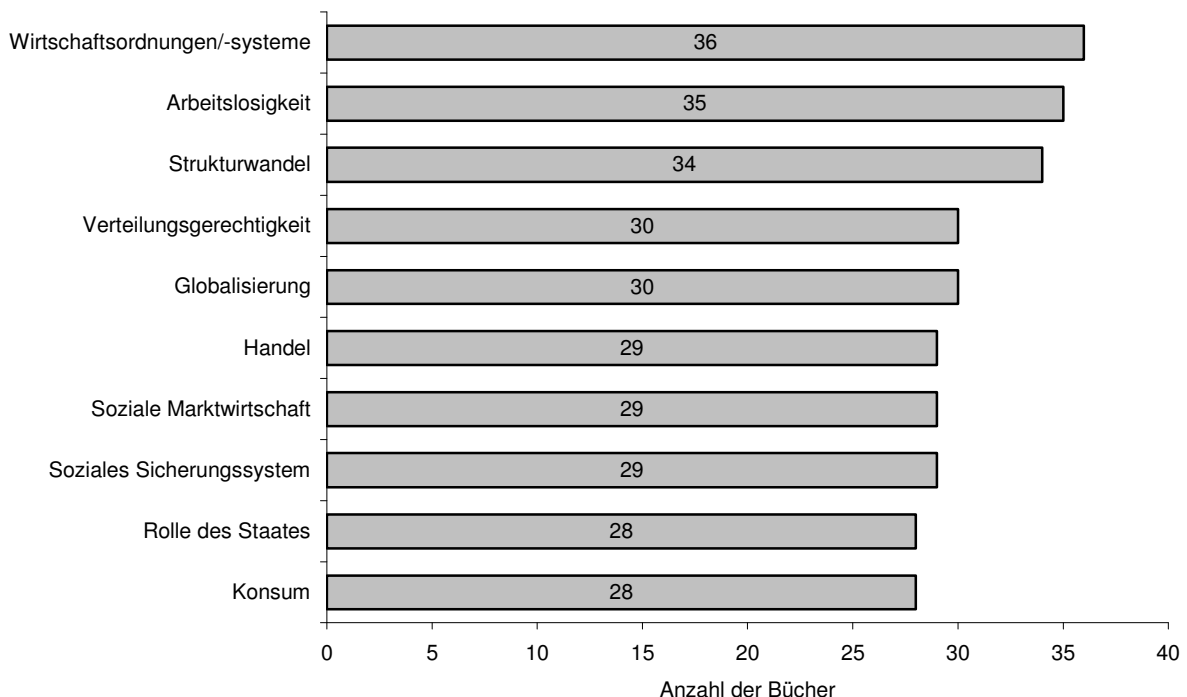
### 3.3 Ergebnisse nach Schwerpunktthemen

Die Analyse der 43 Schulbücher hat ergeben, dass ein Teil der wirtschaftlichen Realität ausgeblendet wird. Zwar werden eine Reihe ökonomischer Themen in einem Großteil der untersuchten Büchern abgebildet, jedoch bleiben Ausführungen und Erläuterungen häufig unzureichend und episodenhaft (siehe Anhang 6.2). Zu einem grundlegenden und umfassenden Verständnis wirtschaftlicher Zusammenhänge tragen die meisten Bücher daher nicht bei. Nur eine geringe Anzahl ermöglicht einen sachgerechten Zugang zum Verständnis wirtschaftlicher Zusammenhänge und leistet demnach einen originären Beitrag zur ökonomischen Bildung.

Anhand der Analyse konnte eine Differenzierung von Schwerpunktthemen unternommen werden. Das unten aufgeführte Diagramm bildet die zehn am häufigsten genannten ökonomischen Begriffe in den 43 untersuchten Schulbüchern ab. Demnach sind die Themen Wirtschaftsordnungen und -systeme (Marktwirtschaft vs. Planwirtschaft), Arbeitslosigkeit, Strukturwandel, Verteilungsgerechtigkeit und Globalisierung stark präsent. Das Wirtschaftssystem der Bundesrepublik Deutschland, die Soziale Marktwirtschaft wird zwar in zwei Drittel der begutachteten Schulbüchern erwähnt, allerdings handelt es sich dabei häufig nur um bloße Nennungen ohne fundierte Erläuterungen ohne Merkmale der Sozialen Marktwirtschaft darzustellen.

Das soziale Sicherungssystem und die Rolle des Staates werden meist in einem Atemzug genannt. Die Themen Markt und Konsum verstehen sich zumeist als Teil von Verbraucherinformationen.

#### Die am häufigsten genannten ökonomischen Begriffe in Schulbüchern gesellschaftswissenschaftlicher Fächer des Landes Nordrhein-Westfalen

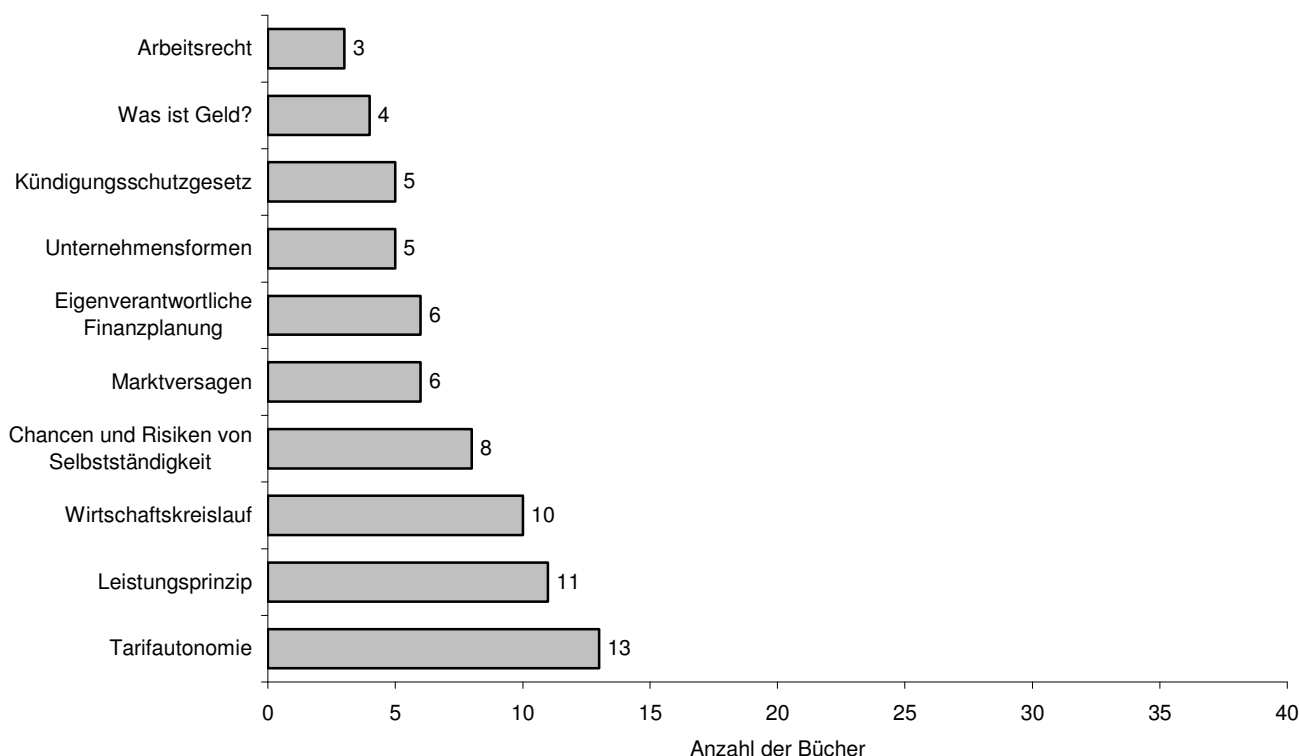


Gesamtzahl der analysierten Schulbücher: 43

Die folgende Grafik belegt, dass eine Reihe wirtschaftsrelevanter Themen, die der ökonomischen Grundbildung zuzurechnen sind, in gesellschaftswissenschaftlichen Schulbüchern nahezu ausgeblendet werden. Die notwendige Tiefe, der es bedarf, um komplexe ökonomische Zusammenhänge zu verstehen, ist nur teilweise, vielfach sogar gar nicht gewährleistet. Zu den am wenigsten aufgeführten ökonomischen Themen zählen Arbeitsrecht, Geld und Finanzen, Kündigungsschutzgesetz, Marktversagen und Tarifautonomie. Besonders auffällig ist, dass das die Soziale Marktwirtschaft prägende Leistungsprinzip nur in jedem vierten Buch erwähnt wird.

Auch eine motivierende Hinführung zur unternehmerischen Selbstständigkeit ist in der Regel nicht erkennbar. Nur acht der 43 untersuchten Schulbücher – also ein knappes Fünftel – setzt sich mit diesem Thema auseinander. In Anbetracht der Tatsache, dass die volkswirtschaftliche Produktivität Deutschlands zu einem erheblichen Teil auf das unternehmerische Handeln klein- und mittelständischer Unternehmen zurückzuführen ist, erstaunt, dass in Schulbüchern kaum Ansätze für eine *Entrepreneurship Education* vorhanden sind. Die mangelnde Integration dieser Thematik – die einen wesentlichen Beitrag zum Verständnis des wirtschaftlichen Kontextes leistet – führt dazu, dass Schülerinnen und Schüler nur einen Teil des wirtschaftlichen Geschehens verstehen können und belegt auf einen Blick die defizitäre Lage der ökonomischen Bildung in Schulbüchern.

**Die am wenigsten genannten ökonomischen Begriffe in Schulbüchern gesellschaftswissenschaftlicher Fächer des Landes Nordrhein-Westfalen**



Gesamtzahl der analysierten Schulbücher: 43

### 3.4 Zusammenfassung der Ergebnisse der Schulbuch-Analyse

Eine marktwirtschaftliche Ordnung ist wesentlich auf die Akzeptanz der Bürgerinnen und Bürger angewiesen, weil sich aus ihr vielfältige Funktionen im Wirtschaftsprozess ergeben, die nicht in einem konfliktfreien Verhältnis zueinander stehen. Das setzt Wissen, Erkennen und Verstehen von wirtschaftlichen Zusammenhängen voraus. Daraus lässt sich die Notwendigkeit begründen, ökonomische Bildung in der Schule systematisch zu vermitteln. Damit dies gelingen kann, sind nicht nur Lehrpläne erforderlich, die diese Ziele eindeutig formulieren. Sondern es bedarf auch geeigneter Lernmaterialien, mit deren Hilfe wünschenswerte ökonomische Kompetenzen vermittelt werden können.

Die Analyse von 43 Schulbüchern gesellschaftswissenschaftlicher Fächer an allgemeinbildenden Schulen in Nordrhein-Westfalen erbringt jedoch den Befund, dass die Behandlung wirtschaftlicher Themen, die im Fokus der Fragestellung dieser Analyse stehen, bei einem Großteil der untersuchten Schulbücher als nicht ausreichend zu bezeichnen ist. Eigenständige Beiträge „zur Sicherstellung eines reflektierten Grundverständnisses (...) der Wirtschaftsordnung und Sozialstruktur der Bundesrepublik Deutschland“ – wie es in den Rahmenvorgaben Politische Bildung (MSWF NRW, 2001, 19) lautet – oder zur Vermittlung „ökonomischer Sachkompetenz (...), die zum Verständnis ökonomischer Strukturen und Prozesse notwendig“ ist – wie die Rahmenvorgaben Ökonomische Bildung in der Sekundarstufe I (MSJK NRW, 2004, 15) postulieren – leistet der Großteil der gesellschaftswissenschaftlicher Fächer mithilfe der ihnen zur Verfügung stehenden Schulbücher nicht oder nur mit Einschränkung.

Dieser Befund trifft insbesondere – von einigen Ausnahmen abgesehen – auf die begutachteten Erdkunde- und Geschichtsbücher zu. So fällt auf, dass in den Erdkundebüchern das Thema Soziale Marktwirtschaft nahezu durchgängig keine Rolle spielt. Auch den Geschichtsbüchern mangelt es oft an wirtschaftlichen Themen, die Voraussetzung für den Aufbau einer ökonomischen Grundbildung sind. Geschichtsbücher kommen zwar nicht umhin, Begriffe wie Soziale Marktwirtschaft oder Marktwirtschaft zu verwenden. Doch geschieht der Zugriff auf die Thematik vor allem in der Sekundarstufe I nahezu ausschließlich aus historischer Sicht und beschränkt sich weitgehend auf die Nennung formaler Merkmale, ohne deren Wirkungszusammenhang zu erklären. Im Wesentlichen erschöpft sich daher die thematische Begegnung mit der Sozialen Marktwirtschaft auf wenige Seiten – meist sind dies nur einzelne Textpassagen.

Eine Vermittlung ökonomischer Zusammenhänge anhand der marktwirtschaftlichen Ordnung findet weder in den Erdkundebüchern noch in den Geschichtsbüchern statt. Dies lässt sich daran zeigen, dass in diesen Büchern Begriffe wie Wettbewerb, Konjunktur, Wirtschaftskreislauf und die damit verknüpften Funktionsweisen nicht verwendet und nicht erklärt werden. Insgesamt wird von den im IW-Analyseraster aufgeführten Schlüsselbegriffen in Erdkunde- und Geschichtsbüchern – bis auf wenige Ausnahmen – nur unterdurchschnittlich Gebrauch gemacht. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass der Gebrauch von ökonomischen Schlüsselbegriffen, wie sie im Analyseraster vorgegeben sind, nicht zwingend bedeutet, dass damit die Intensität wirtschaftsthematischer Begegnungen abgebildet ist. Häufig handelt es sich um eine Aneinanderreihung von Nennungen. Wie aus den Einzelbesprechungen der Schulbücher ersichtlich ist, werden die verwendeten Begrifflichkeiten nur zu einem Teil und vielfach auch nicht sachgerecht erklärt.



Für die Schulbücher, die im Fach Politik und Politik-Wirtschaft eingesetzt werden, ist ein in der Tendenz deutlich zufriedenstellenderes Ergebnis zu konstatieren. Dies lässt sich zum einen an der höheren Zahl von ökonomischen Schlüsselbegriffen zeigen, die in den Büchern verwendet werden. Zum anderen wird wirtschaftsbezogenen Themen ein deutlich höherer Seitenumfang eingeräumt. Allerdings lassen sich auch in den Politikbüchern einige Begriffe und Sachverhalte, die im Fokus der Fragestellung dieser Analyse stehen, nur schwerlich auffinden. Dazu zählen Leistungsprinzip, Privateigentum, Wirtschaftskreislauf, Ordnungsfunktion (Regulierung) des Staates, Rechtsstaatlichkeit, Marktversagen. Fast vollständig ausgeblendet ist die Thematik Geld und Finanzen; aber auch Arbeitsmarktthemen sind nur in sehr unvollständiger Weise präsent. So konnte in keinem der begutachteten Politik-Bücher der Begriff Arbeitsrecht gefunden werden. Andererseits ist das Thema Arbeitslosigkeit in vier von fünf der vorliegenden Bücher allgegenwärtig.

Einem weißen Fleck entspricht in den Politikbüchern der Umgang mit Funktionen und Rolle von Unternehmen als wichtige Akteure im Wirtschaftsprozess. Teilweise gibt es Hinweise auf Unternehmer aus historischer Sicht. Unternehmensabläufe werden selten dargestellt. Vereinzelt ist von unternehmerischer Verantwortung, Gewinn und Investitionen die Rede, kaum aber von Unternehmensformen. Chancen und Risiken unternehmerischer Selbstständigkeit werden nur in sehr wenigen Politikbüchern behandelt.

Auch für die Bücher des Faches Sozialwissenschaften stellt sich der Befund etwas differenzierter dar. Bücher für Sozialwissenschaften, die für die Sekundarstufe I zugelassen sind, weisen zwar eine stärkere Präsenz der Themen im Sinne der Fragestellung dieser Analyse auf, bleiben aber Erklärungen schuldig, die Verstehensprozesse wirtschaftlicher Zusammenhänge (Konjunktur, Wirtschaftswachstum, Wirtschaftskreislauf, Marktversagen) befördern. In den Büchern der Sekundarstufe II sind diese Mängel deutlich geringer. Gleichwohl ist nur wenigen Oberstufenautoren zu bescheinigen, dass sie sich an einem wirtschaftsdidaktischen Referenzsystem orientieren – obwohl dieses weder in den Lehrplänen noch in den Richtlinien erkennbar ist. Allerdings haben auch die Bücher für die Sozialwissenschaften, insbesondere was die Thematik Funktionen und Rolle von Unternehmen betrifft, noch Nachholbedarf. Hier gelingt nur wenigen Büchern, sich den vielfältigen Aspekten unternehmerischen Handelns systematisch zu nähern und diese zu erläutern.

In diesem Sinne leisten die begutachteten Schulbücher keinen originären Beitrag zum Verständnis von Funktionen und Rolle von Unternehmen und Unternehmern als wichtige Akteure im Wirtschaftsprozess. Unternehmer und Unternehmen sind demnach eine wirtschaftliche und gesellschaftliche „Blackbox“, in deren Wirkungsweise nur sehr selten hineingeleuchtet wird. Stattdessen werden Unternehmen meist eingebettet in einen formalen „Wirtschaftskreislauf“, der Automatismus und staatliche Lenkung suggeriert.

Unternehmerisches Handeln ist vielfach eingeordnet in die Darstellung von Gruppeninteressen, in der sich Arbeitgeber und Gewerkschaften gegenüberstehen. Dies ist in Geschichtsbüchern meist die dominante Darstellungsform. Aspekte der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit von Unternehmen, die Voraussetzung für lohnpolitische Gestaltungsspielräume sind, werden jedoch überhaupt nicht angesprochen. Andererseits finden Unternehmen beispielsweise dann Erwähnung, wenn es darum geht, Großkonzerne für die Umweltverschmutzung verantwortlich zu machen. Oder wenn es darum geht, Globalisierung vor allem als unternehmerisches Instrument der Machtkonzentration darzustellen. Oder wenn technikgetriebener Strukturwandel zu verän-

der Qualifikationsanforderungen an Mitarbeiter und Schulabsolventen sowie zu Verwerfungen auf dem Arbeitsmarkt führt.

Zu den am häufigsten in den vorliegenden Schulbüchern verwendeten Begriffen zählen Wirtschaftsordnungen (Marktwirtschaft vs. Planwirtschaft), Globalisierung, Wirtschaftswachstum, Ökologie, Schaffung von Arbeitsplätzen (durch Standortwahl), Strukturwandel und Verteilungsgerechtigkeit. Diese Begriffe ziehen sich wie ein roter Faden durch nahezu alle Bücher. Allerdings täuscht die Beschäftigung mit dem Thema Wirtschaftsordnungen die Aneignung eines Verständnisses für wirtschaftliche Zusammenhänge vor, die tatsächlich jedoch nicht gegeben ist. Vielfach ist darunter das bloße Hantieren mit diesen Begriffen zu verstehen, wobei sich die Darstellung häufig auf knappe, schematische Erläuterungen beschränkt. Weithin thematisiert wird die Transformation osteuropäischer Staaten vom Plan zur Markt – ohne dass dabei deutlich wird, welche Funktion wirtschaftliche Freiheit und Privateigentum einnehmen.

Andererseits gibt es eine Reihe von Begriffen des Analyserasters, die zu den Schlüsselbegriffen ökonomischer Bildung zählen, und die eher selten oder nicht genannt werden. Dazu zählen Begriffe wie Chancen und Risiken unternehmerischer Selbstständigkeit, Investitionen, Bedeutung des Einkommens, Leistungsprinzip, Unternehmensformen, Geld und Finanzen, eigenverantwortliche Finanzplanung und -vorsorge, Funktionsweise des Arbeitsmarktes. Es ist offensichtlich, dass die Schüler mit solchen ökonomischen Begriffen, die wesentlich zum Verständnis eines wirtschaftspolitischen Ordnungsrahmens beitragen – im positiven Sinne – eben nicht konfrontiert werden, und dass ein Teil der wirtschaftlichen Realität ausgeklammert wird. Angesichts des Mangels an wirtschaftswissenschaftlichen Inhalten – wie etwa in Lehramtsstudiengängen Geografie und Geschichte – ist nicht davon auszugehen, dass Lehrer per se diesen Mangel im Unterricht kompensieren (können).

Beim Vergleich der Schulbücher, die in den 1990er Jahren im Umlauf waren, mit jenen, die seit 2000 im Schülergebrauch sind, zeigt sich, dass die Qualität gesellschaftswissenschaftlicher Schulbücher mit Blick auf die Fragestellung dieser Analyse zumindest tendenziell zugenommen hat, da die thematischen Zugänge sachgerechter gestaltet sind. So war in den Schulbüchern der 1990er Jahre ein weithin marktpessimistischer und interventionsoptimistischer Duktus dominant. Nun gibt es auch einige gelungene Bücher in den Fächern Politik/Wirtschaft und Sozialwissenschaften/Gesellschaftslehre, die durch sachgerechte Zugänge zu wirtschaftsbezogenen Themen überzeugen.

Der „historische“ Vergleich der Schulbücher zeigt aber auch, dass es eine Kontinuität der Darstellung von Sozialer Marktwirtschaft gibt, in der der konstitutive Zusammenhang zwischen politischer und wirtschaftlicher – mithin unternehmerischer – Freiheit als Prämisse für wirtschaftliche Prosperität und sozialstaatlicher Verpflichtung scheinbar aufgelöst erscheint. Erkennbar ist auch, dass der Politik-Unterricht an allgemeinbildenden Schulen in Nordrhein-Westfalen in der letzten Dekade des 20. Jahrhunderts im Dienste einer suggestiven Politisierung der Jugend stand: Der Blick auf Wirtschaft und Unternehmen entspricht dabei überwiegend einer (gewerkschaftlichen) Sicht des abhängig beschäftigten Arbeitnehmers.

Bei den Oberstufenbüchern fällt auf, dass ein hohes Maß an ökonomischem Vorwissen vorausgesetzt wird. Die Analyse der vorliegenden Schulbücher weist jedoch darauf hin, dass die Vermittlung einer ökonomischen Grundbildung, auf die in der Sekundarstufe II aufgebaut werden soll, in den

Schulbüchern der Sekundarstufe I im Grunde nicht gegeben und nicht erkennbar ist – und somit ein didaktisches Dilemma begründet.

Bei der Durchsicht der Schulbücher ist allerdings auch zu konstatieren, dass bei einem nicht unerheblichen Teil der Schulbücher handwerkliche Mängel festzustellen sind. Dazu zählt, dass in Büchern, die erst in jüngster Zeit neu gedruckt wurden, gleichwohl der statistische Sachstand, den diese referieren, aus dem letzten Jahrhundert stammt. Viele Bücher eignen sich kaum zum selbsttätigen Lernen, da Register und Glossare teilweise unvollständig oder auch gar nicht vorhanden sind. Ebenso wäre es hilfreich – was einigen wenigen Büchern in vorbildlicher Weise gelingt – neue Kapitel mit einer thematischen Zusammenfassung zu beginnen oder ein Wiederholungskapitel voranzustellen.

**Schulbuchanalyse**

**Präsenz von Schlüsselbegriffen in Schulbüchern nach Fächern – Teil 1**

Begriff	Erdkunde												Geschichte											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
<i>Soziale Marktwirtschaft</i>		X		X		X							X	X	X	X	X	X	X	X		X	X	X
Markt		X	X	X		X	X		X		X	X				X	X	X	X		X			
Konsum		X	X			X	X				X	X	X	X	X		X	X				X	X	X
Wirtschaftsordnungen/-systeme		X	X			X	X	X	X		X	X	X	X	X		X	X	X	X	X	X	X	X
Preisbildung (Angebot und Nachfrage)			X			X	X			X	X	X		X			X	X			X		X	
Soziales Sicherungssystem				X									X	X	X	X	X	X	X			X	X	X
Leistungsprinzip																X	X						X	X
Privateigentum			X			X	X			X		X	X	X		X		X	X	X			X	X
<i>Wettbewerb</i>	X	X		X		X	X			X		X	X				X	X	X					
Handel	X	X	X	X	X	X	X	X		X	X	X	X			X	X	X	X		X			X
Globalisierung	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X					X	X	X	X		X		X
Wettbewerbsbeschränkungen (Fusionen, Kartelle)		X				X	X						X	X				X	X				X	X
<i>Konjunktur</i>				X			X					X	X	X	X						X			
<i>Wirtschaftswachstum</i>				X		X					X	X	X	X	X		X			X		X	X	X
<i>Wirtschaftskreislauf</i>						X																		
<i>Rolle des Staates</i>	X					X	X			X					X		X	X		X		X	X	X
Funktionen von Steuern													X		X									
Regulierung			X			X									X		X	X	X			X	X	X
Rechtsstaatlichkeit													X	X		X	X	X				X	X	
Marktversagen						X			X															
Ökologie		X	X	X	X	X	X	X			X	X				X								X
<i>Funktionen und Rolle von Unternehmen</i>	X	X		X	X	X	X		X	X	X	X			X		X		X		X			X

Unternehmen/-nehmer in hist./akt. Perspekt.		X		X	X		X	X				X				X	X		X	X		X		X
Verantwortung			X		X		X			X		X				X								X
Gewinn		X		X		X				X		X				X	X		X		X			X
Investitionen		X		X		X	X			X		X	X	X		X	X		X					X
Schaffung von Arbeitsplätzen		X		X	X	X	X	X		X	X	X	X		X		X				X			X
Unternehmensformen																	X				X			
Chancen und Risiken von Selbstständigkeit																X	X							
Kosten (Produktion, Lohnnebenkosten)		X		X	X	X	X		X	X		X		X		X			X		X	X		X
Produktion		X		X			X	X	X	X	X	X	X		X	X			X	X	X			X
Arbeitsabläufe im Unternehmen	X	X				X			X			X		X					X	X	X	X		
<i>Geld und Finanzen</i>										X	X		X				X	X	X		X	X	X	X
Eigenverantw. Finanzplanung/Vorsorge																			X				X	X
Was ist Geld?																								
Kredite										X	X	X	X			X	X				X	X		X
Einkommen				X						X	X					X	X						X	
Verteilungsgerechtigkeit		X	X	X			X		X	X	X	X				X	X		X	X	X	X	X	X
<i>Arbeitsmarkt</i>	X						X							X	X		X	X	X		X	X		X
Funktionsweisen						X																		
Tarifautonomie																X			X			X		
Kündigungsschutzgesetz														X										
Arbeitsrecht						X													X					
Sozialpartner		X				X					X		X	X	X	X			X	X		X		X
Qualifikationen/ Bedeutung von Bildung			X	X	X	X					X			X		X			X		X			X
Mitbestimmung		X												X	X	X								
Arbeitslosigkeit		X	X	X	X	X	X	X		X	X	X	X	X	X	X	X	X	X			X	X	X
Lohnpolitik						X	X								X	X	X						X	X
Streik													X		X	X	X		X					
Strukturwandel (Automation, Technisierung)	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X			X		X	X	X	X		X
50 Begriffe	8	22	14	21	11	29	24	9	10	19	19	24	21	20	17	25	31	17	29	12	17	21	18	31

**Schulbuchanalyse**

**Präsenz von Schlüsselbegriffen in Schulbüchern nach Fächern – Teil 2**

Begriff	Politik – Politik/Wirtschaft										Sozialwissenschaften								GL
	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43
<i>Soziale Marktwirtschaft</i>		X	X	X	X	X	X		X	X	X	X			X	X	X	X	X
Markt	X	X	X		X	X	X		X	X		X			X	X	X	X	X
Konsum	X	X			X	X	X	X	X	X		X			X	X	X	X	X
Wirtschaftsordnungen/-systeme		X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X		X	X	X	X	X	X
Preisbildung (Angebot und Nachfrage)		X	X		X	X	X		X	X		X			X	X	X	X	
Soziales Sicherungssystem	X	X	X		X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Leistungsprinzip						X			X		X			X	X		X		
Privateigentum		X			X		X		X	X	X	X	X		X		X	X	X
<i>Wettbewerb</i>		X	X		X	X	X			X	X	X	X		X		X	X	
Handel		X			X	X			X	X		X			X	X	X	X	X
Globalisierung		X		X		X			X	X		X		X	X	X	X	X	X
Wettbewerbsbeschränkungen (Fusionen, Kartelle)			X			X			X	X	X				X	X	X	X	
<i>Konjunktur</i>		X	X		X	X		X		X		X				X	X		
<i>Wirtschaftswachstum</i>		X	X	X		X			X	X		X				X	X		X
<i>Wirtschaftskreislauf</i>	X	X							X	X		X			X	X	X	X	
<i>Rolle des Staates</i>	X	X	X		X	X		X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Funktionen von Steuern		X			X	X	X		X	X		X	X		X	X	X	X	X
Regulierung		X				X			X	X	X		X	X	X	X	X		
Rechtsstaatlichkeit		X	X		X		X		X		X			X	X		X		
Marktversagen									X						X	X	X		
Ökologie	X	X	X		X	X		X	X	X		X				X	X		X
<i>Funktionen und Rolle von Unternehmen</i>	X				X				X	X		X	X	X	X		X	X	

Unternehmen/-nehmer in hist./akt. Perspekt.		X		X	X				X	X		X	X			X	X	X	X
Verantwortung	X	X			X				X	X						X	X	X	
Gewinn	X		X			X	X		X	X		X	X		X		X	X	
Investitionen		X			X		X		X	X		X			X		X	X	
Schaffung von Arbeitsplätzen		X		X	X	X	X		X	X		X				X	X	X	X
Unternehmensformen							X		X								X		
Chancen und Risiken von Selbstständigkeit						X			X				X		X		X	X	
Kosten (Produktion, Lohnnebenkosten)	X	X			X	X	X		X	X		X			X	X	X	X	X
Produktion	X				X	X			X	X		X			X	X	X	X	X
Arbeitsabläufe im Unternehmen						X			X	X		X	X		X		X	X	
<i>Geld und Finanzen</i>	X				X			X		X		X	X			X	X	X	
Eigenverantw. Finanzplanung/Vorsorge									X			X					X		
Was ist Geld?	X											X				X	X		
Kredite												X				X	X		
Einkommen	X	X			X		X	X	X			X	X		X	X	X		
Verteilungsgerechtigkeit	X	X		X	X	X		X	X	X		X	X		X	X	X		X
<i>Arbeitsmarkt</i>			X		X	X	X	X		X		X	X			X	X	X	
Funktionsweisen							X		X	X			X				X		
Tarifautonomie		X		X	X	X	X			X		X	X	X			X		
Kündigungsschutzgesetz					X					X		X				X	X		
Arbeitsrecht																	X		
Sozialpartner		X	X	X	X	X	X		X	X	X	X	X	X	X	X	X		X
Qualifikationen/ Bedeutung von Bildung	X	X	X	X	X	X	X		X	X		X	X			X	X		
Mitbestimmung		X	X			X	X		X			X	X	X		X	X		
Arbeitslosigkeit	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X				X	X	X	X	
Lohnpolitik					X	X	X					X	X			X	X		
Streik				X	X	X	X		X	X							X		
Strukturwandel (Automation, Technisierung)		X	X		X	X		X	X	X		X	X	X		X	X	X	X
50 Begriffe	17	30	19	12	33	33	25	12	41	38	12	38	22	11	29	35	50	28	19

## 4 Empfehlungen

Die Lehrplan- und Schulbuchanalyse zeigt, dass der an allgemeinbildenden Schulen in Nordrhein-Westfalen bevorzugte sozialwissenschaftliche fächerübergreifende Ansatz zur Vermittlung ökonomischer Bildung ein systematisches Defizit hat. Dies liegt darin begründet, dass der Vermittlung von ökonomischer Bildung ein systematisches Referenzsystem fehlt – also ein Curriculum ökonomische Bildung. Daraus folgt:

1. Die Entwicklung eines eigenständigen Curriculums ökonomische Bildung
2. Die Aktualisierung der Lehrpläne in allen gesellschaftswissenschaftlichen Fächern

Nur ein Curriculum Ökonomische Bildung liefert ein systematisches Referenzsystem – aufbauend auf einem fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Selbstverständnis. Erst unter dieser Prämisse lässt sich der verbindliche Beitrag, den die einzelnen Fächer in fächerübergreifender Perspektive für die ökonomische Bildung im Sinne eines Spiralcurriculums zu leisten haben, ermitteln, festlegen und einfordern. Überdies könnte ein Curriculum Ökonomische Bildung auch als Initialzündung für die Einführung eines Unterrichtsfaches „Wirtschaft“ fungieren.

Auch wenn die im Jahr 2001 erlassenen „Rahmenvorgaben Politische Bildung“ sowie die im Jahr 2004 erlassenen „Rahmenvorgaben Ökonomische Bildung in der Sekundarstufe I“ Schritte in die richtige Richtung signalisieren, weil sie die bildungspolitische Bedeutung ökonomischer Bildung untermauert haben, so ist doch festzustellen, dass die Rahmenvorgaben dieses Defizit nicht kompensiert haben. Gerade wenn der fächerübergreifende Ansatz zur Vermittlung ökonomischer Bildung beibehalten werden soll, brauchen die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer eine verbindliche curriculare Orientierung im Sinne eines Spiralcurriculums. Das gilt auch, wenn das Fach Sozialwissenschaft verstärkt die Funktion eines Ankerfaches ökonomische Bildung einnehmen soll. Auch das Fach Sozialwissenschaften bedarf eines originären Curriculums ökonomische Bildung. Insbesondere was den wirtschaftlichen Ordnungsrahmen, die Funktionen von Staat und Unternehmen, wie auch Arbeitsmarktthemen betrifft, haben die Lehrpläne Sozialwissenschaften eindeutige Leerstellen.

Andererseits sind gerade die Wahlpflichtfächer Sozialwissenschaften in der Realschule und in der Sekundarstufe II eine Ermutigung für die ökonomische Bildung. Die Sozialwissenschaften überzeugen – im Vergleich mit den Lehrplänen anderer gesellschaftswissenschaftlicher Fächer – als Ankerfach durch ihre curricularen Ökonomie-affinen Vorgaben und sollten daher in einem ersten Schritt an allen Schulformen (insbesondere der Sekundarstufe I) in gleicher Weise, *aber* als verbindliches Unterrichtsfach eingeführt werden!

Es ist offensichtlich, dass die Lehrpläne der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer – und daran orientieren sich in der Regel die Schulbuch-Verlage – eine Reihe von wirtschaftsrelevanten Themen systematisch vernachlässigen, indem sie einen Teil der wirtschaftlichen Realität ausblenden. Es ist zu vermuten, dass dieser Mangel durch die domänenspezifischen Zugänge der Buchautoren verstärkt wird. Dies trifft in besonderer Weise für den Umgang mit der Sozialen Marktwirtschaft und den Funktionen und der Rolle von Unternehmen als Akteure im Wirtschaftsprozess zu. Ungeachtet der Belege, dass in einigen wenigen Schulbüchern der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer sublim bis unverhohlen wirtschaftskritische und marktpessi-



mistische Darstellungen von Sozialer Marktwirtschaft und Unternehmertum anzutreffen sind, so überwiegt doch insgesamt der Befund, dass weder marktwirtschaftliche Prozesse und marktwirtschaftlicher Ordnungsrahmen noch Funktionen und Rolle von Unternehmen in der Sozialen Marktwirtschaft in der dafür erforderlichen sachgerechten Weise behandelt werden, um ein „fundiertes und gründlich reflektiertes Wissen über ökonomische Fakten, Strukturen und Funktionsweisen (MSJK NRW, 2004, 18) zu fördern. Sofern es nicht gelingt, diesen Themenstellungen sachlich gerecht zu werden, bleiben die Bemühungen, ökonomische Bildung in der Schule zu forcieren, auf halbem Wege stecken.

Ökonomische Bildung im Sinne der Fragestellung dieser Analyse zu verbessern, heißt, Grundzüge ökonomischen Verhaltens, Kreislaufzusammenhängen und Ordnungszusammenhängen zu vermitteln. Auf diese Weise lässt sich ein Verständnis für Soziale Marktwirtschaft und die Bedeutung für ihre Unternehmer vermitteln. Dies ist die Voraussetzung dafür, dass eine Erziehung zu unternehmerischer Selbstständigkeit gelingen kann. Gerade dieser Aspekt ist künftig noch stärker zu fördern und curricular zu verankern.

Die Schulbuchanalyse liefert Hinweise, dass die Richtlinien zur ökonomischen Bildung nicht dazu geführt haben, die Präsenz relevanter ökonomischer Themen in den Schulbüchern zu erhöhen. Dies lässt sich insbesondere an den Themen der Fragestellung verifizieren. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage nach den Gütekriterien der Zulassungsverfahren.

Die Vermittlung ökonomischer Bildung setzt wirtschaftsdidaktische Kompetenzen der Lehrkräfte voraus. Um die Professionalisierung der Lehrer gesellschaftswissenschaftlicher Fächer zu fördern, gilt es, die Lehrerfortbildung zur ökonomischen Bildung nach dem aktuellen Stand der Wirtschaftsdidaktik und Wirtschaftswissenschaft zu intensivieren. Ebenso ist es notwendig, die Lehrerausbildung durch ein angemessenes Lehrangebot zur Didaktik der Wirtschaftswissenschaften sowie durch ein spezielles wirtschaftswissenschaftliches Lehrangebot zu verbessern.

## 5 Literatur

### 5.1 Fachwissenschaftliche Literatur

**BDA-DGB – Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Deutscher Gewerkschaftsbund**, 2000, Memorandum, Wirtschaft – notwendig für schulische Allgemeinbildung. Gemeinsame Initiative von Eltern, Lehrern, Wissenschaft, Arbeitgebern und Gewerkschaften, URL: <http://www.s-hb.de/oeb-de/pdf-files/DGB-BDA-Memorandum.pdf>

**Bertelsmann Stiftung**, 2008, Heute Schüler, morgen Unternehmer?, Das Youth Entrepreneurship Barometer 2008, Gütersloh

**Bertelsmann Stiftung, Heinz Nixdorf Stiftung, Ludwig-Erhard-Stiftung** (Hrsg.), 1999, Wirtschaft in der Schule. Eine umfassende Analyse der Lehrpläne der Gymnasien, Gütersloh

**Bönkost, Klaus / Oberliesen, Rolf**, 1997, Arbeit, Wirtschaft und Technik in Schulbüchern der Sekundarstufe I, Gutachten für den Bundesminister für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie, Bonn

**von Borries, Bodo**, 2004, Kerncurriculum Geschichte in der gymnasialen Oberstufe, in: Tenorth, Heinz-Elmar (Hrsg.), Kerncurriculum Oberstufe II – Biologie, Chemie, Physik, Geschichte, Politik, Weinheim und Basel, S. 236-321

**Dauenhauer, E.**, 1997, Kategoriale Wirtschaftsdidaktik, Band I, Anregungen zu inhaltlichen Neugestaltung, Münchweiler/Rod.

**DEGÖB – Deutsche Gesellschaft für ökonomische Bildung**, 2004, Kompetenzen der ökonomischen Bildung für allgemeinbildende Schulen und Bildungsstandards für den mittleren Schulabschluss, URL: <http://www.degoeb.de> [Stand: 2009-06-16]

**Glöckel, Hans**, 2003, Vom Unterricht – Lehrbuch der Allgemeinen Didaktik, Bad Heilbrunn/Obb., 4. Aufl.

**Glöckel, Hans**, 1990, Vom Unterricht – Lehrbuch der Allgemeinen Didaktik, Bad Heilbrunn/Obb.

**Grindel, Susanne / Lässig, Simone**, 2007a, Unternehmer und Staat in europäischen Schulbüchern. Deutschland, England und Schweden im Vergleich, Studie im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft, Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig

**Grindel, Susanne / Lässig, Simone**, 2007b, Anhang zur Studie: Unternehmer und Staat in europäischen Schulbüchern. Deutschland, England und Schweden im Vergleich, Studie im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft, Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig

**Kaminski, Hans / Eggert, Katrin / Burkard, Karl-Josef**, 2008, Konzeption für die Ökonomische Bildung als Allgemeinbildung von der Primarstufe bis zur Sekundarstufe II, Berlin

**Kaminski**, Hans, 1999, Lehrplan-Analysen – ein Beitrag zur Situations-Analyse des Status der ökonomischen Bildung in Lehrplänen des Gymnasiums, in: Bertelsmann Stiftung, Heinz Nixdorf Stiftung, Ludwig-Erhard-Stiftung (Hrsg.), Wirtschaft in der Schule. Eine umfassende Analyse der Lehrpläne der Gymnasien, Gütersloh, S. 11-30

**Kaminski**, Hans, 1977, Grundlegende Elemente einer Didaktik der Wirtschaftserziehung, Wissenschaftstheoretische Voraussetzungen, Probleme der Curriculumentwicklung, Strategien der unterrichtlichen Realisation, Bad Heilbrunn/Obb.

**Keck**, Rudolf W. / **Köhnlein**, Walter / **Sandfuchs**, Uwe (Hrsg.), 1990, Fachdidaktik zwischen Allgemeiner Didaktik und Fachwissenschaft, Bad Heilbrunn/Obb.

**KMK** – Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusministerkonferenz der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.), 2008, Wirtschaftliche Bildung an allgemeinbildenden Schulen – Bericht der Kultusministerkonferenz vom 19.10.2001 i.d.F. vom 27.06.2008, Bonn

**KM NRW** – Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen, 1987, Richtlinien für den Politikunterricht, 3. Auflage, Frechen

**KM NRW** – Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen, unveränderter Nachdruck 1991, Erstauflage 1982 Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Unterrichtsempfehlungen Wahlpflichtbereich Technik/Wirtschaft/Arbeitslehre, Gesamtschule Sekundarstufe I, Schriftenreihe Schule in NRW Nr. 31031, Frechen

**Kruber**, Klaus-Peter, 2000, Kategoriale Wirtschaftsdidaktik – der Zugang zur ökonomischen Bildung, in: Gegenwartskunde, 49. Jg., Heft 3, S. 285-295

**Kruber**, Klaus-Peter, 1994, Didaktik der ökonomischen Bildung, Baltmannsweiler

**MSJK NRW** – Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen, unveränderter Nachdruck 2005, Erstauflage 1993, Richtlinien und Lehrpläne Erdkunde, Realschule Sekundarstufe I, Schriftenreihe Schule in NRW Nr. 3301, Frechen

**MSJK NRW** – Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen, 2004, Handreichung Ökonomische Schwerpunktbildung im Fach Sozialwissenschaften der gymnasialen Oberstufe, Gymnasium/Gesamtschule Sekundarstufe II, Schriftenreihe Schule in NRW Nr. 4717/2, Frechen

**MSJK NRW** – Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen, 2004, Rahmenvorgaben Ökonomische Bildung in der Sekundarstufe I, Schriftenreihe Schule in NRW Nr. 5016, Frechen

**MSJK NRW** – Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen, unveränderter Nachdruck 2003, Erstauflage 1993, Richtlinien und Lehrpläne Sozialwissenschaften, Realschule Sekundarstufe I, Schriftenreihe Schule in NRW Nr. 3311, Frechen

**MSW NRW** – Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, unveränderter Nachdruck 2009, Erstauflage 1999, Richtlinien und Lehrpläne Erdkunde, Gymnasium/Gesamtschule Sekundarstufe II, Schriftenreihe Schule in NRW Nr. 4715, Frechen

**MSW NRW** – Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, unveränderter Nachdruck 2008, Erstauflage 1989, Richtlinien und Lehrpläne Geschichte/Politik, Lernbereich Gesellschaftslehre, Hauptschule Sekundarstufe I, Schriftenreihe Schule in NRW Nr. 3202/1, Frechen

**MSW NRW** – Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, unveränderter Nachdruck 2008, Erstauflage 1993, Richtlinien und Lehrpläne Geschichte, Realschule Sekundarstufe I, Schriftenreihe Schule in NRW Nr. 3316, Frechen

**MSW NRW** – Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, unveränderter Nachdruck 2008, Erstauflage 1993, Richtlinien und Lehrpläne Politik (Wirtschaft), Gymnasium Sekundarstufe I, Schriftenreihe Schule in NRW Nr. 3423, Frechen

**MSW NRW** – Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, unveränderter Nachdruck 2007, Erstauflage 1989, Richtlinien und Lehrpläne Erdkunde, Lernbereich Gesellschaftslehre, Hauptschule Sekundarstufe I, Schriftenreihe Schule in NRW Nr. 3202/2, Frechen

**MSW NRW** – Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, 2007, Kernlehrplan für das Gymnasium – Sekundarstufe I (G8), Geschichte, Lernbereich Gesellschaftslehre, Schriftenreihe Schule in NRW Nr. 3407 (G8), Frechen

**MSW NRW** – Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, 2007, Kernlehrplan für das Gymnasium – Sekundarstufe I (G8), Erdkunde, Lernbereich Gesellschaftslehre, Schriftenreihe Schule in NRW Nr. 3408 (G8), Frechen

**MSW NRW** – Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, 2007, Kernlehrpläne für das Gymnasium – Sekundarstufe I (G8), Politik/Wirtschaft, Lernbereich Gesellschaftslehre, Schriftenreihe Schule in NRW Nr. 3429 (G8), Frechen

**MSW NRW** – Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, unveränderter Nachdruck 2007, Erstauflage 1999, Richtlinien und Lehrpläne Geschichte, Gymnasium/Gesamtschule Sekundarstufe II, Schriftenreihe Schule in NRW Nr. 4714, Frechen

**MSW NRW** – Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, unveränderter Nachdruck 2006, Erstauflage 1989, Richtlinien und Lehrpläne Technik, Lernbereich Arbeitslehre, Hauptschule Sekundarstufe I, Schriftenreihe Schule in NRW Nr. 3206/1, Frechen

**MSW NRW** – Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, unveränderter Nachdruck 2005, Erstauflage 1986, Richtlinien und Lehrpläne Technik, Realschule Sekundarstufe I, Schriftenreihe Schule in NRW Nr. 3317, Frechen

**MSW NRW** – Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, unveränderter Nachdruck 2003, Erstauflage 1989, Richtlinien und Lehrpläne Wirtschaft, Lernbereich Arbeitslehre, Hauptschule Sekundarstufe I, Schriftenreihe Schule in NRW Nr. 3206/2, Frechen

**MSW NRW** – Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, 1999, Richtlinien und Lehrpläne Sozialwissenschaften, Gymnasium/Gesamtschule Sekundarstufe II, Schriftenreihe Schule in NRW Nr. 4717, Frechen

**MSW NRW** – Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, 1999, Richtlinien und Lehrpläne Technik, Gymnasium/Gesamtschule Sekundarstufe II, Schriftenreihe Schule in NRW Nr. 4726, Frechen

**MSWF NRW** – Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, 2001, Rahmenvorgaben Politische Bildung, Schriftenreihe Schule in NRW Nr. 5.000, Frechen

**MSWWF NRW** – Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, unveränderter Nachdruck 1998, Erstauflage 1999, Richtlinien und Lehrpläne Arbeitslehre, Gesamtschule Sekundarstufe I, Schriftenreihe Schule in NRW Nr. 3103, Frechen

**MWF NRW** – Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, 1993, Richtlinien und Lehrpläne Technik, Gymnasium Sekundarstufe I, Schriftenreihe Schule in NRW Nr. 3422, Frechen

**Reuel**, Günter, 1998, Zur Situation des Partikularfaches Wirtschaft im Kontext der Arbeitslehre, URL: <http://www.sowi-online.de/reader/integration/reuel-wirtschaft.htm> [Stand: 2009-06-16]

**Ritz**, Adrian, 2002, Qualitätsentwicklung: Konzeptionelle Überlegungen am Beispiel der Elternbefragung der Primarschule Aarberg, in: Thom, Norbert / Ritz, Adrian / Steiner, Reto (Hrsg.): Effektive Schulführung. Chancen und Risiken des Public Managements im Bildungswesen, Bern, Stuttgart, Wien, S. 135-173

**Schlösser**, Jürgen, 2001, Ökonomische Bildung, Wirtschaftsdidaktik, Wirtschaftswissenschaft, URL: [http://www.sowi-online.de/journal/2001-2/oekonomische\\_bildung\\_schloesser.htm](http://www.sowi-online.de/journal/2001-2/oekonomische_bildung_schloesser.htm), [Stand: 2009-06-16]

**Schlösser**, Jürgen / **Weber**, Birgit, 1999, Wirtschaft in der Schule. Eine umfassende Analyse der Lehrpläne der Gymnasien, hrsg. von Bertelsmann Stiftung, Heinz Nixdorf Stiftung, Ludwig-Erhard-Stiftung, Gütersloh, S. 31-215

**Schuhen**, Michael, 2008, Kompetenzorientierung in der ökonomischen Bildung. Von der Notwendigkeit einer empirischen Perspektive bei der Diskussion Handlungsorientierter Methoden, in: Seeber, Günter (Hrsg.), Forschungsfelder der Wirtschaftsdidaktik. Herausforderungen – Gegenstandsbereiche – Methoden, Schwalbach

**Seeber**, Günter (Hrsg.), 2008, Forschungsfelder der Wirtschaftsdidaktik. Herausforderungen – Gegenstandsbereiche – Methoden, Schwalbach

**Theil**, Stefan, 2008, Von Raffgier und Ausbeutung – Wie unsere Schulen Wirtschaft lehren, Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung vom 21. Januar 2008

**Tenorth**, Heinz-Elmar (Hrsg.), Kerncurriculum Oberstufe II – Biologie, Chemie, Physik, Geschichte, Politik, Weinheim und Basel

**Thom**, Norbert / **Ritz**, Adrian / **Steiner**, Reto (Hrsg.): Effektive Schulführung. Chancen und Risiken des Public Managements im Bildungswesen, Bern, Stuttgart, Wien

**WdL** – Wirtschaftsminister der Länder, 2001, Beschluss, URL: <http://www.s-hb.de/oeb-de/uebergreifendes>

**Weber**, Birgit, 2007, Ökonomische Bildung an Schulen und Hochschulen: Steigende curriculare Bedeutung an den Schulen bei schwerwiegenden Mängeln der Lehrerbildung, Bielefeld, URL: <http://www.degoeb.de>

**Weber**, Birgit, 2001, Die Bedeutung der Ökonomie in der Lehrerbildung: Ergebnisse einer Analyse der ökonomisch relevanten Studienfächer für Lehrämter des allgemeinen Schulwesens, in: Schlösser, Hans Jürgen, Stand und Entwicklung der ökonomischen Bildung, Wirtschafts- und Berufspädagogische Schriften, Band 25, S. 251-266

**Weinert**, Franz E., 2001, Vergleichende Leistungsmessungen in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit, in: Weinert, Franz E. (Hrsg.), Leistungsmessungen in Schulen, Weinheim/Basel, S. 17-31

## 5.2 Verzeichnis der verwendeten Schulbücher

### Erkunde

1

Diercke-Erdkunde für Gymnasien in Nordrhein-Westfalen / Moderator: Wolfgang Latz. - [Schülerbd.] - 1. Aufl., Dr. 1. - Braunschweig : Westermann, 2004. - 168 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
ISBN 3-14-114276-9

2

Diercke-Erdkunde für Nordrhein-Westfalen / Moderatorin: Dorothea Wiktorin. - Braunschweig : Westermann  
Bd. 3. [Schülerbd.] - Dr. A 2 / Jahr 2007. - © 2006. - 160 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
ISBN 978-3-14-114243-3

3

Erdkunde : Mensch und Raum / bearb. von Michael Aepkers. - Realschule Nordrhein-Westfalen. - Berlin : Cornelsen  
7/8. [Hauptbd.] - 1. Aufl., Dr. 1 / Jahr 2004. - © 2004. - 176 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
ISBN 3-464-64589-4

4

Erdkunde : Mensch und Raum / bearb. von Dietmar Falk ... - Realschule Nordrhein-Westfalen. - Berlin : Cornelsen  
9/10. [Hauptbd.] - 1. Aufl., Dr. 1 / Jahr 2005. - © 2005. - 160 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
ISBN 3-464-64590-8

5

Geographie-bspv / Hrsg.: Wolfgang Schmiedecken. - München [u.a.] : Bayer. Schulbuchverl.  
Bd. 5/6 [Schülerbd.] - Ausgabe H. ; 1. Aufl., Dr. 2006. - © 2006. - 190 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
ISBN 3-7627-0020-6 ; 978-3-7627-0020-3

6

Geographie : Mensch und Raum / hrsg. u. bearb. von Mechthild Dielmann ... - Gymnasiale Oberstufe 12/13, [Schülerbd.] ; 1. Aufl., 1. Dr. - Berlin : Cornelsen, © 2001. - 432 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
ISBN 978-3-464-08096-2

7

Grenzenlos : Erdkunde Hauptschule. - Nordrhein-Westfalen. - Braunschweig : Schroedel  
Bd. 3. [Schülerbd.] / Autoren: Frank Böning ... - Dr. A 1 / Jahr 2003. - © 2004. - 192 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
ISBN 3-507-52559-3

8

Seydlitz – Erdkunde : [Nordrhein-Westfalen, Realschule] / Autoren: Frank Broscheit ... - Hannover : Schroedel  
3. [Schülerbd.] – Dr. A 1 / 1997. - © 1997. - 176 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
ISBN 3-507-52444-9

9

Seydlitz – Erdkunde : [Nordrhein-Westfalen, Realschule] / Autoren: Frank Broscheit ... - Hannover : Schroedel  
2. [Schülerbd.] – Dr. A 1 / 1995. - © 1995. - 208 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
ISBN 3-507-52442-2

10

Terra - Erdkunde : Gymnasien Nordrhein-Westfalen / hrsg. und bearb. von Eberhard Kroß ... - Stuttgart [u.a]: Klett-Schulbuchverl.  
[Schülerbd.] – 7. [Schuljahr] ; 1. Aufl., Dr. 3 / 1990. - © 1989. - 182 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
ISBN 3-12-286700-1

11

Terra – Erdkunde : Gymnasium Nordrhein-Westfalen / Hrsg.: Gerhard Fuchs. - Gotha [u.a.] : Klett-Perthes  
7/8. [Schülerbd.] - 1. Aufl., [Dr.] 1 / 1996. - © 1996. - 251 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
ISBN 3-12-286170-4

12

Terra – Erdkunde : Gymnasium Nordrhein-Westfalen / Autoren: Egbert Brodengeier ... - Stuttgart [u.a.] : Klett-Schulbuchverl.  
9. [Schülerbd.] - 1. Aufl., 4. [Dr.] / 2007. - © 2006. - 227 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
ISBN 3-623-27550-6 ; 978-3-623-27550-5

## **Geschichte**

13

bsv-Geschichte / Hrsg.: Karl-Heinz Zuber ... - München : Bayer. Schulbuchverl.  
4. GN. Das 20. Jahrhundert. – 1. Aufl. - © 1997. - 280 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
ISBN 3-7627-6319-4

14

Deutschland nach 1945 : Teilung und Einheit im internationalen Kräftefeld / Martin Tabaczek ; Johannes Altenberend. – Dr. A 11 / Jahr 2006. – Paderborn [u.a.] : Schöningh [u.a.], © 1993. - 291 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
(Geschichts-Kurse für die Sekundarstufe II ; 5)  
ISBN 3-14-034875-4 ; 3-507-34875-6 ; 978-3-14-034875-1

15

Deutschland seit 1945 : besetzt – geteilt – entzweit - vereinigt / hrsg. von Eberhard Wilms. - Berlin : Cornelsen  
(Themen und Probleme der Geschichte : Arbeits- und Quellenhefte für die Sekundarstufe II)  
[Hauptbd.] - 1. Aufl., Dr. 2 Jahr 1996. - © 1995. - 256 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
ISBN 3-454-59703-X

16

Entdecken und verstehen / hrsg. von Thomas Berger ... - Berlin : Cornelsen  
Bd. 3. Von der Oktoberrevolution bis zur Gegenwart. - 2. Aufl., Dr. 4 Jahr 2000. - © 1996. - 312 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
ISBN 3-464-64103-1



17

Forum Geschichte kompakt / hrsg. von Hans-Otto Regenhardt. – [Gymnasium] Nordrhein-Westfalen. - Berlin: Cornelsen  
Bd. 2.2. Vom Ende des Ersten Weltkriegs bis zur Gegenwart : [Schülerbd.] - 1. Aufl., 1. Dr. 2008. - © 2008. - 213 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
ISBN 978-3-06-063983-0

18

Geschichte und Gegenwart / hrsg. von Hans-Jürgen Lenzian ... - Paderborn : Schöningh  
3. [Schülerbd.] – Dr. 2 Jahr 2002. - © 2001 - 406 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
ISBN 3-506-24903-7

19

Geschichte und Geschehen : Oberstufe. - Stuttgart [u.a.] : Klett-Schulbuchverl.  
Bd. 2. [Schülerbd.] / Hans-W. Ballhausen ... - Ausg. A/B ; 1. Aufl. - © 1995. - 552 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
ISBN 3-12-415540-8

20

Geschichte Real : Arbeitsbuch für Realschulen Nordrhein-Westfalen / hrsg. von Peter Brokemper ... - Berlin : Cornelsen  
Bd. 3. [Schülerbd.] - 1. Aufl., 2. Dr. 2006. - © 2005. - 304 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
ISBN 3-464-64446-4 ; 978-3-464-64446-1

21

Grundriss der Geschichte / verf. von Peter Alter ... - Leipzig : Klett-Schulbuchverl.  
Bd. 1. Altertum, Mittelalter, frühe Neuzeit. - 1. Aufl., 1. Dr. 2001. - © 1992. - 358 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
ISBN 3-12-401130-9

22

Zeit für Geschichte : geschichtliches Unterrichtswerk für Gymnasien. - Hannover : Schroedel  
Bd. 4. [Schülerbd.] / Dorothea Beck ... – Ausg. A, Dr. A 1 / 2003. - © 2002. - 320 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
ISBN 3-507-36504-9

23

Zeiten und Menschen / hrsg. von: Hans-Jürgen Lenzian ... - Paderborn : Schöningh  
Bd. 4. [Schülerbd.] - Dr. A 6 / Jahr 2007. - © 2002. - 336 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
ISBN 978-3-14-034503-3

24

Zeitreise. - Nordrhein-Westfalen. - Stuttgart [u.a.] : Klett-Schulbuchverl.  
Bd. 3. [9/10 ; Hauptbd.] / Autoren: Sven Christoffer ... – [Ausg.] A ; 1. Aufl., 4. [Dr.] / 2008. - © 2006. - 312 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
ISBN 3-12-421030-1 ; 978-3-12-421030-2

**Politik – Politik/Wirtschaft**

25

Anstöße : Politik/Wirtschaft / Hrsg.: Annette Homann. - Stuttgart [u.a.] : Klett  
Bd. 1. [Schülerbd.] - 1. Aufl., 1. Dr. 2008. - © 2008. - 166 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
ISBN 978-3-12-065400-1

26

Demokratie heute – Politik. - Nordrhein-Westfalen. - Braunschweig : Schroedel  
9/10. [Schülerbd.] / Alfons Brockhausen ... - Dr. A 2 / Jahr 2008. - © 2007. - 304 S. : Ill., graph.  
Darst., Kt.  
ISBN 978-3-507-10386-3

27

Deutschland seit 1945 / von Joachim Rohlfes. - 1. Aufl., [Dr.] 1 / 1995. - Stuttgart [u.a.] : Klett, ©  
1995. - 237 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
(Tempora, historisch-politische Weltkunde)  
(Kursmaterialien Geschichte Sekundarstufe II / Kollegstufe)  
ISBN 3-12-456130-9

28

Durchblick: Geschichte/Politik : [Hauptschule] ; Nordrhein-Westfalen. - Braunschweig : Wes-  
termann  
9/10. [Schülerbd.] / Autorinnen und Autoren: Lambert Frenken ... - Dr. A 3 / Jahr 2005. - © 2003.  
- 328 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
ISBN 3-14-110739-4

29

Mensch und Politik SI : Nordrhein-Westfalen / Peter Jöckel (Hrsg.) - Braunschweig : Schroedel  
Bd. 2. [Schülerbd.] - Dr. A 6 / Jahr 2008. - © 2004. - 212 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
ISBN 978-3-507-10851-6

30

Neue Anstöße für den Politik- und Sozialkundeunterricht : [Brandenburg, Berlin, Nordrhein-  
Westfalen]. - Leipzig [u.a.] : Klett-Schulbuchverl.  
Bd. 3. [Schülerbd.] : [9./10. Schuljahr] / Annette Homann ... - 1. Aufl., 1. Dr. - 2002. - 272 S. : Ill.,  
graph. Darst., Kt.  
ISBN 3-12-065300-4

31

Politik : ein Arbeitsbuch für den Politikunterricht. - Paderborn : Schöningh Bd. 2. bearb. von  
Franz Josef Floren ... - Dr. 1 Jahr 1989. - © 1989. - 344 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
ISBN 3-506-23962-7

32

Politik : ein Arbeitsbuch für den Politikunterricht / bearb. von Franz Josef Floren ... - Paderborn :  
Schöningh  
Bd. 3 [Schülerbd.] - [6., vollst. neu bearb. Fass.] - © 2005. - 408 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
ISBN 3-14-023928-9

33

Politik, Wirtschaft : ein Arbeitsbuch für Gymnasien in Nordrhein-Westfalen / Franz Josef Floren (Hrsg.) - Paderborn : Schöningh  
9. [Schülerbd.] - Dr. 1 / Jahr 2008. - © 2008. - 288 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
ISBN 978-3-14-024423-7

34

Team : Arbeitsbuch für den Politikunterricht / hrsg. von Wolfgang Mattes. - Paderborn : Schöningh  
Bd. 3. [9./10. Schuljahr]. – Dr. A 5 / Jahr 2007. - © 2004. - 366 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
ISBN 978-3-14-023666-9

### **Sozialwissenschaften**

35

Das politische System der Bundesrepublik Deutschland / Franz Josef Floren. – 1. Dr. - Paderborn : Schöningh, © 1994. - 217 S. : Ill., graph. Darst.  
(Sozialwissenschaften)  
ISBN 3-506-23910-4

36

Dialog SoWi : Unterrichtswerk für Sozialwissenschaften / Hrsg.: Edwin Stiller. - Bamberg : Buchner  
Bd. 1. - 2. Aufl., 2. [Dr.] 2006. - © 2002. - 317 S. : Ill., graph. Darst.  
ISBN 3-7661-6831-2

37

Gesellschaftsstrukturen und sozialer Wandel / Mechthild Oechsle ; Karl A. Otto ; Karin Wetterau. – S II, Dr. A 1 / Jahr 2003. - Frankfurt am Main : Diesterweg, © 2003. - 160 S. : Ill., graph. Darst.  
(Sozialwissenschaftliche Welt)  
ISBN 3-425-10505-1

38

Politische Strukturen und Prozesse in Deutschland / Franz Josef Floren. - Dr. 1 / Jahr 2008. - Paderborn : Schöningh, © 2008. - 200 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
(Sozialwissenschaften)  
ISBN 978-3-14-023893-9

39

Wirtschaft, Politik, Gesellschaft / hrsg. von Christel Löscher ... - Dr. 3 / Jahr 2004. – Berlin : Cornelsen, © 2001. - 448 S. : Ill., graph. Darst.  
(Kursthemen Sozialwissenschaften)  
ISBN 3-464-64546-0

40

Wirtschaftspolitik : [Schülerbuch] / Gerhard Wilke. - 1. Aufl. - Berlin : Cornelsen, © 2003. - 337 S. : Ill., graph. Darst.  
(Kursthemen Sozialwissenschaften)  
ISBN 3-464-65299-8

41

Wirtschaftspolitik in der sozialen Marktwirtschaft / bearb. von Peter Jöckel. - Dr. A 3 / Jahr 2008.  
- Braunschweig : Schroedel, © 2006. - 280 S. : Ill., graph. Darst.  
(Sozialwissenschaftliche Studien für die Sekundarstufe II)  
ISBN 978—3-507-10814-1

42

Zukunft gestalten in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik : Jahrgangsstufe 11 / Joachim Detjen ;  
Ludwig Heuwinkel ; Peter Jöckel. - Dr. A 1 / Jahr 2004. - Braunschweig : Schroedel, © 2004. -  
288 S. : Ill., graph. Darst., Kt.  
(Sozialwissenschaftliche Studien für den Sekundarbereich II)  
ISBN 3-507-10811-2

### **Gesellschaftslehre**

43

Gesellschaft bewusst : Gesellschaftslehre / Moderator: Jürgen Nebel. - Braunschweig : Westermann  
Bd. 3. Geschichte, Erdkunde, Politik : [Schülerbd.] – Dr. A 7 / Jahr 2007. - © 2002. - 336 S. : Ill.,  
graph. Darst., Kt.  
ISBN 978-3-14-114274-7

## 6 Anhang

### 6.1 Übersicht über Umfang der wirtschaftsbezogenen Themen

#### Übersicht über Umfang der wirtschaftsbezogenen Themen

Titelnummer	Verlag	Erstauflage	Druck	Schulform	Jahrgangstufe	Seiten	Seiten Wirtschaft	Seiten Soziale Markt- wirtschaft	Seiten Unternehmen
<b><u>Erdkunde</u></b>									
1	Westermann	2004	2004	Gymnasium	7	168	26	0	4
2	Westermann	2006	2007	Real- und Gesamt- schule	9/10	160	54	1	10
3	Cornelsen	2004	2004	Realschule	7/8	176	34	0	7
4	Cornelsen	2005	2005	Realschule	9/10	160	77	3	14
5	Bayerischer Schulbuchverlag	2006	2006	Hauptschule	5/6	190	58	0	27
6	Cornelsen	2001	2008	Gymnasium	12/13	432	280	2	23
7	Schroedel	2004	2003	Hauptschule	9/10	192	89	0	9
8	Schroedel	1997	2001	Realschule	Sekundarstufe I	176	32	0	0
9	Schroedel	1995	1995	Realschule	Sekundarstufe I	208	14	0	7
10	Klett	1989	1993	Gymnasium	7	182	58	0	6
11	Klett	1996	1996	Gymnasium	7/8	252	64	0	9
12	Klett	2006	2007	Gymnasium	9	228	92	0	16
<b><u>Geschichte</u></b>									
13	Bayerischer Schulbuchverlag	1997	1997	Gymnasium	Sekundarstufe I	280	55	2	2

Titelnummer	Verlag	Erstauflage	Druck	Schulform	Jahrgangstufe	Seiten	Seiten Wirtschaft	Seiten Soziale Marktwirtschaft	Seiten Unternehmen
14	Schöningh/Schroedel	1993	2006	Gymnasium	Sekundarstufe II	290	88	8	8
15	Cornelsen	1995	1996	Wahrs. Gymnasium	Sekundarstufe II	256	24	3	5
16	Cornelsen	1996	1996/2000	Realschule	10	312	44	5	3
17	Cornelsen	2008	2008	Gymnasium	Sekundarstufe I	213	38	2	4
18	Schöningh	2001	2001	Realschule	9/10	406	23	1	1
19	Klett	1996	1996	Gymnasium	Oberstufe	552	128	2	9
20	Cornelsen	2005	2006	Realschule	9/10	304	45	2	2
21	Klett	1992	2001	Gymnasium	Sekundarstufe II	358	35	0	3
22	Schroedel	2002	2003	Gymnasium	10	320	58	5	10
23	Schöningh	2002	2007	Gymnasium	Sekundarstufe I	336	48	3	3
24	Klett	2008	2008	Real- und Gesamtschule	9/10	312	89	3	2

**Politik – Politik/Wirtschaft**

25	Klett	2008	2008	Real-/Gesamtschule, Gymnasium	Sekundarstufe I	166	53	0	10
26	Schroedel	2007	2008	Realschule	9/10	304	146	4	14
27	Klett	1995	1995	Gymnasium	Sekundarstufe II	238	29	14	4
28	Westermann	2003	2003	Hauptschule	9/10	328	22	2	5
29	Schroedel	2004	2008	Gymnasium	7/8	212	51	1	7
30	Klett	2002	2006	Real-/Gesamtschule, Gymnasium	Sekundarstufe I	272	110	2	22

Titelnummer	Verlag	Erstauflage	Druck	Schulform	Jahrgangstufe	Seiten	Seiten Wirtschaft	Seiten Soziale Marktwirt- schaft	Seiten Unternehmen
Fortsetzung – Politik/Wirtschaft									
31	Schöningh	1989	1989	Realschule	8	344	83	0	19
32	Schöningh	2005	2008	Realschule	9/10	408	80	0	5
33	Schöningh	2008	2008	Gymnasium	Sekundarstufe I	288	135	54	37
34	Schöningh	2004	2007	Realschule/ Gymnasium	Sekundarstufe I	368	138	10	50
<b><u>Sozialwissenschaften</u></b>									
35	Schöningh	1994	1994	Gymnasium	Sekundarstufe II	218	59	0	0
36	Buchner	2002	2006	Gymnasium	Sekundarstufe II	318	116	2	65
37	Diesterweg	2003	2003	Gymnasium	Sekundarstufe II	160	75	0	26
38	Schöningh	2008	2008	Gymnasium	Sekundarstufe II	200	26	0	10
39	Cornelsen	2001	2004	Gymnasium	Sekundarstufe II	448	140	30	20
40	Cornelsen	2003	2006	Gymnasium	12/13	338	336	6	31
41	Schroedel	2006	2006	Gymnasium	Sekundarstufe II	280	254	33	9
42	Schroedel	2004	2004	Gymnasium	11	288	128	12	76
<b><u>Gesellschaftslehre</u></b>									
43	Westermann	2002	2007	Gymnasium	9/10	336	40	2	8

## 6.2 Übersicht über Nennungen im Analyseraster

Titelnummer	Verlag	Sekundarstufe	Anzahl Nennungen der Begriffe des Analyserasters	Sachgerechte Erklärungen
<b><u>Erdkunde</u></b>				
1	Westermann	Sekundarstufe I	8	- / +
2	Westermann	Sekundarstufe I	22	- / +
3	Cornelsen	Sekundarstufe I	14	-
4	Cornelsen	Sekundarstufe I	21	- / +
5	Bayerischer Schulbuchverlag	Sekundarstufe I	11	- / +
6	Cornelsen	Sekundarstufe II	29	- / +
7	Schroedel	Sekundarstufe I	24	-
8	Schroedel	Sekundarstufe I	9	-
9	Schroedel	Sekundarstufe I	10	-
10	Klett	Sekundarstufe I	19	-
11	Klett	Sekundarstufe I	19	-
12	Klett	Sekundarstufe I	24	- / +
<b><u>Geschichte</u></b>				
13	Bayerischer Schulbuchverlag	Sekundarstufe I	21	-
14	Schöningh	Sekundarstufe II	20	-
15	Cornelsen	Sekundarstufe II	17	-



Titelnummer	Verlag	Sekundarstufe	Anzahl Nennungen der Begriffe des Analyserasters	Sachgerechte Erklärungen
Fortsetzung Geschichte				
16	Cornelsen	Sekundarstufe I	25	- / +
17	Cornelsen	Sekundarstufe I	31	-
18	Schöningh	Sekundarstufe I	17	- / +
19	Klett	Sekundarstufe II	29	-
20	Cornelsen	Sekundarstufe I	12	-
21	Klett	Sekundarstufe II	17	-
22	Schroedel	Sekundarstufe I	21	- / +
23	Schöningh	Sekundarstufe I	18	-
24	Klett	Sekundarstufe I	31	- / +
<b><u>Politik/Wirtschaft</u></b>				
25	Klett	Sekundarstufe I	17	- / +
26	Schroedel	Sekundarstufe I	30	- / +
27	Klett	Sekundarstufe II	19	- / +
28	Westermann	Sekundarstufe I	12	-
29	Schroedel	Sekundarstufe I	33	- / +
30	Klett	Sekundarstufe I	33	-
31	Schöningh	Sekundarstufe I	25	-
32	Schöningh	Sekundarstufe I	12	-
33	Schöningh	Sekundarstufe I	41	+
34	Schöningh	Sekundarstufe I	38	+

Titelnummer	Verlag	Sekundarstufe	Anzahl Nennungen der Begriffe des Analyserasters	Sachgerechte Erklärungen
<b><u>Sozialwissenschaften / Gesellschaftslehre</u></b>				
35	Schöningh	Sekundarstufe II	12	-
36	Buchner	Sekundarstufe II	38	-
37	Diesterweg	Sekundarstufe II	22	-
38	Schöningh	Sekundarstufe II	11	-
39	Cornelsen	Sekundarstufe II	29	-
40	Cornelsen	Sekundarstufe II	35	- / +
41	Schroedel	Sekundarstufe II	50	+
42	Schroedel	Sekundarstufe II	28	+
43	Westermann	Sekundarstufe I	19	-

Legende

- + Informationen tragen zu einem basalen ökonomischen Grundwissen bei
- / + Informationen sind nur mit Einschränkung hilfreich
- Qualität der Informationen ist nicht brauchbar